

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Nr. 268.

Magdeburg, Sonntag den 13. November 1904.

15. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 20 Seiten

Die Differenzen in der Kali-Industrie.

II. *)

Als 1857 Rose u. Kummelsberg den hohen Wert der sogenannten Braunsalze nachwiesen, Frank 1858 die Verarbeitung derselben übernahm, 1861 der preussische Fiskus sich die Felder „Königliches Salzwert Staßfurt“ reservierte und 1861 die systematische Förderung der früher achtlos „abgeräumten“ Kalisalze begann, hatte man keine Ahnung von der Verbreitung des Kalisalzes. Man nahm an, es existiere nur im Magdeburg-Salzer Becken; speziell der „Staßfurt-Gelner Sattel“ sei das Kaligebiet. 1862 trat „Leopoldshall“ (anhaltischer Fiskus) in Förderung, 1875 „Westeregeln“, 1877 „Neustaßfurt“, 1883 „Wschersleben“ und „Rudwig 2.“ (Niederb.). 1862 wurden nach der Syndikatsstatistik 22 930 Doppelzentner Kalisalze gefördert, 1882 über 12 Millionen, 1888 etwas unter 12 Millionen Doppelzentner.

Bis 1875 bestanden nur die beiden fiskalischen Werke, die sich keine Konkurrenz machen konnten. Dann kamen aber „Westeregeln“ und „Neustaßfurt“ hinzu und schon 1879 schlossen die vier Werke ihre erste (Carnallit-)Konvention zwecks Kontingentierung der Erzeugung. Vorher hatte schon zwischen den Chloralkaliumfabriken eine Vereinbarung bestanden, die sich 1877 auflöste. Die Inbetriebsetzung von „Rudwig 2.“ und „Schmidtmanshall“ (Wschersleben) sprengte die Carnallit-Konvention 1883. Im selben Jahre, am 21. Oktober, wurde eine neue Konvention gebildet, der alle in Förderung stehenden fünf Werke beitraten. Die Verhandlungen dauerten aber noch nicht lange. Am 1. August 1888 gelang noch ohne große Mühe die Erneuerung der Vereinbarung, denn nur „Perchnia“ trat inzwischen in Förderung. Der heutige Syndikatsvertrag ist aus den Satzungen der Carnallit-Konvention 1888 fortgebildet.

Nach und nach wurden aber Kalisalzlager erhoben in Braunschweig, Anhalt, Hannover, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, neuerdings sogar am Rhein! Von 1890-1899 traten sieben neue Werke in Förderung, 1900 eröffneten zwei, 1901 gleich sieben, 1902 weitere drei den Betrieb. Man weiß, welche Anstrengungen die Syndikatsleitung machte, um den Vertrag vom 1. April 1904 zustande zu bringen. Monatlang dauerte der Streit um die „Tausendstel“ zwischen den alten und neuen Werken; der Syndikatsabstufung ist in vier nach Kaligehalt getrennte Produktionsgruppen eingeteilt, jede Gruppe wieder in 1000 Anteile. Der Streit drehte sich um die Anteile (Tausendstel), denn je mehr desto höherer Gewinn. Zur Zeit, wo nur wenig Werke existierten, war die Zuteilung der Tausendstel leicht. Selbst 1901 gab es erst 12 Syndikatswerke, im selben Jahre erhöhte sich ihre Zahl auf 21 und 1902 auf 23; den jetzigen Syndikatsvertrag haben 28 Werke unterzeichnet. Der Kampf um den Profitrog wird immer wilder, daher werden die Differenzen im Syndikat immer häufiger.

Das größte Uebel für die Syndikatsleute ist das fortwährende Neuerstehen von Konkurrenzwerken. Der Berliner Vorkurszettel weist allein 22 vorer Betriebsöffnung stehende Kalisalzbergwerke und Bohrergesellschaften aus. Mit dem kräftigen „Duisberg“ (sprich: Aufseider; Außenstehender), „Seldburg“ („Bernhards-hall“) hat das Syndikat nun einen förmlichen Preiskampf begonnen. Ursache und Entwicklung dieses Kampfes liefern interessante Beiträge zur Wirtschaftsgeschichte unserer Tage.

Wichtig ist zunächst im neuesten Syndikatsbericht das Eingeständnis, daß ausländische Kapitalisten schon einen stark bestimmenden Einfluß in der spezifisch deutschen Kaliindustrie besitzen! Deutschland hat das Weltmonopol in Kalisalzlagern von reicher Abbaumöglichkeit festgesetzt. Unsere privatkapitalistische Berggesetzgebung hat es aber belgisch-französischen und englisch-amerikanischen Kapitalisten leicht gemacht, Sand auf ein wertvolles Nationaleigentum des deutschen Volkes zu legen!!! Der Belgier Solbay beherrscht die Bernburger Werke und zieht obendrein aus der Liebesgabenpolitik der deutschen „Schuß“zollgesetzgebung (Sodafabrikation) Extraprofite. Die bedeutende Gewerkschaft „Einigkeit“ bei Gallsen (1902 250 Arbeiter,

Erzeugung 1 176 800 Doppelzentner Rohsalze), die Gründung des flüchtigen Kommerzienrats Ribbert ist im tatsächlichen Besitz der (amerikanischen) „Virginia Carolina Chemical Company“, eines Dünge-trusts, der den Süden der Vereinigten Staaten ausbeutet. Diesem echt amerikanischen Trust und seinem gleichartigen, den omerikanischen Norden ausfüllenden Trust gehört, die kleineren amerikanischen Düngemittelwerke keine Rabatt-Sätze zu bewilligen, Vergünstigungen nur den beiden Trusts zuzugestehen!

Herr Bergwerksminister Möller rief im Landtag emphatisch aus, Gebilde wie die amerikanischen Trusts seien in Deutschland nicht möglich, dafür würde die Regierung sorgen. Das Kalisyndikat, dessen Statut-gemäßer Vorsitzender der Vertreter des preussischen Handelsministers ist, fördert aber gerade durch seine Preispolitik die bössartigen amerikanischen Trusts! Die eigentliche Schuld liegt freilich am Berggesetz, das die Bodenschätze den internationalen Ausbeutergesellschaften überliefert.

Noch schlimmer wird aber die Geschichte für die Syndikatler durch das Mittel, welches sie anwenden wollen zur Vernichtung der Konkurrenz. Diese, an ihrer Spitze „Seldburg“, wendet sich an die nichtvertrauten kleinen Firmen und findet reichlich Abnahme der Kaliprodukte. Das Syndikat behauptet, die Seldburgschen Preise seien niedriger wie die des Syndikats. „Seldburg“ bestreitet das furchtbare Verbrechen, Preisermäßigung zu gewähren. Das Syndikat beschließt trotzdem Herabsetzung der Auslandspreise (!) auf das Niveau des Seldburgschen! Der Unterschied macht 10 % pro Doppelzentner aus. Die Seldburgerverwaltung durch das Vorgehen der Syndikatsverwaltung würden dem Ausland jährlich 2 Millionen Mark geschenkt!!! Die Widerlegung der Syndikatsverwaltung muß als verunglückt bezeichnet werden.

So etwas nennt sich „nationale Wirtschaftspolitik“. Nicht genug damit, daß die deutschen Kalisalzlager an Ausländer verschenkt werden, es wird auch, um die Konkurrenz der deutschen Nichtsyndikatswerke zu vernichten, Verzicht geleistet auf die höheren Auslandspreise, die immer ein Paradeferd der syndikalischen Fürsprecher gewesen sind. Wieder sehen wir das Eingeständnis der künstlichen Produktionsbeschränkung im Interesse der Profitmacherei. Denn wenn die herabgesetzten Auslandspreise nicht den Syndikatsabstufung ausdehnen sollen, haben sie gar keinen Sinn. Die Zurückdrängung der Nachfrage nach Kaliprodukten durch die Hochhaltung der Preise ist also durch das Syndikat zugegeben. Woraus sich ergibt, wem die Arbeiter in der Kaliindustrie ihre unregelmäßige Beschäftigung zu verdanken haben.

Der Schluß liegt nahe: Warum werden die Preise für das Inland nicht herabgesetzt, um den Kaliprodukten neue Abnehmer zu verschaffen? Bedarf ist da, darin stimmen alle Agrarkulturtechniker überein. Schließlich würde doch auch derselbe Wertüberfluß wie heute erzielt, wenn auch pro Doppelzentner Preisermäßigung eintrete, da ein größerer Umsatz den Preisfall wieder ausgleicht. Der größere Umsatz brächte aber den Arbeitern auch eine regelmäßiger Beschäftigung. Sie haben schwer unter den Förderbeschränkungen und Preisstößen zu leiden. Käme das Syndikat dem Konsumbedürfnis durch nennenswerte Preisherabsetzungen entgegen, so würde dadurch auch ein wirksames Mittel gegen das Entstehen überproduzierender neuer Werke geboten. Denn bis zu dem Preisstand, auf den das gutfundierte Syndikat, ohne die Werke zu ruinieren, herabgehen kann, vermag ihm ein neues, mit nach Abtragung verlangender hoher Zubeuge der müßigen Spekulation in „Kaliwerten“. Gemeinnützig im vollsten Sinne des Wortes sollte das Kalisyndikat vorgehen, dann erzeugte es nicht stets neue Differenzen in der Kaliindustrie, unter denen, wie die Erfahrung lehrt, doch am meisten die Arbeiter zu leiden haben.

Indessen ist nicht an eine Umkehr der Syndikatspolitik zu denken. Sie wiederholt sich in immer neuen Auflagen, bis der Wille des Volkes, dem der Widerstand zu toll wird, der privatkapitalistischen Ausbeutung der Bodenschätze ein Ende bereitet.

Die italienischen Wahlen.

Das vorläufige Resultat der am letzten Sonntag stattgefundenen Wahlen haben wir mitgeteilt und, soweit zugänglich, kommentiert. Unser italienischer th-Korrespondent schickt uns nun einen Situationsbericht, den wir in seinen wichtigsten Stellen hier folgen lassen:

„Die Mandatsverluste, die jedoch schon jetzt durch die neuerworbenen Sitze mehr als ausgeglichen werden, sind leicht zu verstehen, wenn man den ganz veränderten Rahmen betrachtet, in dem sich diesmal die Wahlen abspielten. War es doch das erste Mal, daß die sozialdemokratische Partei allein in den Wahlkampf zog, ohne die Unterstützung der Radikalen und Republikaner, die nach der großen Rindgebung der radikalen Massenbewusstseins und proletarischer Macht in dem Generalstreik erheblich die Grundverschiedenheit zwischen ihren und unsern Grundsätzen erkannt hatten. Dazu kommt in Mailand die unglückselige Spaltung der sozialdemokratischen Partei, die sogar zur Aufstellung von sozialistischen Gegenkandidaten führte.

Unter dem Feldgeschrei: „Für oder wider die Institutionen, nieder mit den Umstürzern!“ hatte Ministerpräsident Giolitti versucht, alle Konstitutionellen gegen die Linke und namentlich gegen die Sozialisten auf die Beine zu bringen. Seine Wahlparole: „Weder Reaktion noch Revolution!“ war so knetbar, so elastisch, daß sowohl die Radikalen als die Rechte sie aufnehmen zu können glaubten, ohne sich etwas zu vergeben. Sahen sich doch auch die kleinen auf der jetzigen Gesellschaftsordnung ruhenden Bürger, die bisher vielleicht ihre Stimme für die Sozialdemokratie abgegeben hatten, durch den in dem Generalstreik offenbar gewordenen revolutionären Charakter des Sozialismus in ihren kleinlichen Geschäftsinteressen gefährdet und flüchteten sich bestürzt, Schuß suchend, unter die Fittiche der konstitutionellen Kandidaten.

Noch ein anderer nicht zu unterschätzender Faktor kommt diesmal gegen die Sozialdemokratie die Klerikalen. Während in früheren Wahlen (wenigstens in Rom und Süditalien) das den frommen Katholiken die Teilnahme an den politischen Wahlen verbietende „non expedit“ streng eingehalten worden war, nahmen sie dieses Jahr an den Wahlen in geschlossenen Gliedern zugunsten der monarchischen Kandidaten teil. Die Kirche erkannte eben in der immer mehr anschwellenden Sozialdemokratie den gemeinsamen Feind und alle bisher obwaltenden Eifersuchtsgefühle zwischen Staat und Kirche wurden von dem Wunsch, das beiden gleichmäßig drohende rote Gespenst zu Boden zu schlagen, zum Schweigen gebracht. Zwar kam die von allen erwartete offene Aufhebung des „non expedit“ nicht, aber von jeder hat es ja schon die Kirche vorgezogen, das intrigante Doppelspiel einem offenen und ehrlichen Kampfe vorzuziehen.

Während die lügnerischen Programme der Regierung von Freiheiten redeten, enthüllte sie sich nicht, offen oder geheim die bekanntesten Reaktionäre zu unterstützen. Um auf alle Fälle den Sieg über die Umstürzler davon zu tragen, schied Giolitti vor seinen Gewaltmaßnahmen zurück. Trotzdem das Versammlungswahlrecht auch auf öffentlichen Straßen und Plätzen gesetzlich gewährleistet ist, hagelte es Versammlungsbefehle gegen die Sozialdemokraten „aus Gründen der öffentlichen Ordnung“. Redlich denkende Bräute wurden verhaftet, Gemeinderäte, die keine Lust hatten, für den ministeriellen Kandidaten einzutreten, wurden aufgelöst, der 80er Jahrgang, unter dem die Sozialdemokratie auf nicht wenige Stimmen hätte rechnen können, wurde zur Fahne einberufen, den Post- und Telegraphenbeamten wurde unter Androhung der Dienstentlassung verboten, an dem Wahltage auch nur für kurze Zeit ihren Dienst zu verlassen.

Wenn trotz alledem die für unsre Partei abgegebenen Stimmen gegen die früheren Wahlen ein bedeutendes Mehr aufweisen, dann muß man das als einen großen Erfolg bezeichnen. Und alle Jubelstürmen der Offiziellen über den angeblichen Sieg Giolittis werden daran nichts ändern. Den Tritt, den er der Linken versetzen wollte, hat er sich selbst gegeben. Die Majorität der konstitutionellen Kandidaten ist allzu bunt gemischt, als daß er sich auf sie stützen könnte.

Während des Wahltages war überall eine Unmenge von Soldaten, Gendarmen und Schutzmannschaften aufgestellt, doch kam es trotz aller Belästigungen von seiten derselben nur in Neapel zu größeren Zusammenstößen, in deren Verlauf 13 Verwundete zu verzeichnen waren.

Wenn man bei den Wahlen Norditalien und Süditalien mit den Inseln miteinander vergleicht, so bemerkt man da einen großen Unterschied. In dem nördlichen Italien Wahlreden, Darlegungen des Programms usw. in Süditalien, abgesehen von den Zentren, nichts dergleichen. Kaum daß es dort eine politische Partei im wahren Sinne des Wortes gibt. Zumeist handelt es sich um eine Anhänger-schicht an diese und jene Familie, nach deren Namen sich „die Partei“ auch nennt. Dem Volke, namentlich auf dem Lande, fehlt noch jedes politische Bewußtsein, jedes politische Verständnis. Anstatt eine Wahl-

*) Den ersten Artikel siehe Nr. 265 der „Volkstimme“

rade zu halten und den Wählern von seinem Programm zu sprechen, läßt im Neben der Kandidat die Wustbande eines aufspielen und die Menge schreit „Giovani“ In einer solchen Umgebung findet natürlich die Bestrafung einen fruchtbareren Boden; sie macht sich in der schäblichsten Weise breit. Stimmen vor den Hiesigen auf, die Wahl nicht geringer als seine Vorgänger. Auch er schaute sich nicht, dem Verdrüßlichen die Hand zu reichen zu einem Kontrakt gegenständlicher Unterstützung.

In Sigtuna wird diese Methode mit Vorliebe ausgeübt, gibt sie doch unmittelbare, sichere Resultate. Die Wahlen werden dort mit Hilfe der Mafia vorgenommen, die bei ihrer gelegentlichen Organisation funktioniert wie ein Uhrwerk, sobald sie ein Minister oder auch ein einfacher Präfekt aufsteht. So wurden für die diesmaligen Wahlen eine Reihe gemeiner Verbrecher beauftragt, Erlaubnisbescheine zum Waffentragen an überbestimmte Individuen verabsichtigt und ähnliche Vergünstigungen bewilligt, um die ministeriellen Kandidaten zu unterstützen. So sind in Palermo und in der Umgebung allein 2000 Waffenscheine bewilligt worden, die unter keinen Umständen hätte erteilt werden dürfen. Unter anderem wurde auch einem schon wegen Straßenraubes und ähnlicher Verbrechen vorbestraften Hauptling der Landmafia auf Anordnung des Präfekten der Erlaubnisbeschein zum Waffentragen gegeben, trotzdem sich der Polizeipräsident von Palermo dem Vorhaben widersetzt hatte. Welch erhebendes Schauspiel, ein zukünftiger Deputierter, der um die Gunst eines Buchhändlers buhlt und denselben innig die Hand drückt.

Am Wahltage selbst zeigte sich die Korruption namentlich in Palermo von ihrer frechsten Seite. Ungeniert wurde der Waffenzug unter den Augen der Wächter der Ordnung vorgenommen, und machten sie, einmal doch auf die Korruption Jagd, dann handelte es sich in dem Falle natürlich um solche, die nicht von dem ministeriellen Kandidaten besoldet waren. Die Zahl der Wähler, die sich haben bestechen lassen, ist groß, sehr groß. Das wirkt ein trauriges Schlaglicht auf das übrige Volk, da die Wähler immer noch die Elite der Bevölkerung sind, weil die Analphabeten, deren Zahl dort noch immer enorm ist, nach dem italienischen Wahlgesetz nicht wahlberechtigt sind.

Den moralischen Tiefstand eines Teiles der Bevölkerung kann man auch daraus erkennen, daß, obwohl Palizzolo sich nicht in Palermo offen hatte aufstellen lassen, trotzdem einige hundert Stimmen für ihn abgegeben wurden. In Trapani gar wurde der flüchtige frühere Unterrichtsminister und Staatskassenpflünderer Rasi nahezu einstimmig wiedergewählt.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 12. November 1904.

Reichsgerichts-Recht.

Vor wenigen Tagen hat das Reichsgericht die Entscheidung bestätigt, die das Doppelwählen solcher Wähler, die verheiratet in zwei verschiedene Wahlkreise eingetragen sind, für strafbar erklärt. Diese reichsgerichtliche Entscheidung hat eine sehr merkwürdige Vorgeschichte.

Am 6. April 1891 hatte nämlich ein bestimmter Senat des Reichsgerichts entschieden, daß die Beurteilung solcher Doppelwahlen nicht zu seiner Kompetenz, sondern zu der des Reichstags gehöre. Eine strafbare Fälschung im Sinne des § 108 liege noch nicht vor, wenn ein verheiratet in die Liste eingetragener, an sich unberechtigter Wähler vom Stimmrecht Gebrauch mache. Strafbarkeit sei vielmehr nur dann anzunehmen, wenn ein Zweites hinzukommt, wodurch die Fälschung begründet wird: so z. B. wenn ein Unberechtigter willkürlich auf Grund falscher Einträge seinen Namen in die Liste der Wahlberechtigten gebracht habe.

Diese Entscheidung konnte nur durch eine Renonanzung des Reichstags oder aber durch jenen Senat umgekehrt werden, der sie gefällt hatte. Da zunächst aber andere Senate mit dergleichen Fällen beschäftigt waren, schien es, daß es beim alten Recht sein Verbleiben haben, oder aber die Frage in einer Renonanzung zur nochmaligen Entscheidung gebracht werden müsse.

Indessen ergab es sich, daß wieder auch jener Senat, der die zunächst gültige Entscheidung gefällt hatte, auch einen solchen Wahlrechtsfall zugewiesen bekam. Und das Schicksal spielte so sonderbar, daß dieser zweite Senat vor allem anderen — es handelte sich im ganzen um sechs Fälle — zur Verhandlung kam. Ein Mann, der auf Grund doppelter Eintragung bei Haupt- und Ersatzwahl an verschiedenen Orten gewählt hatte, war in einer Urteilsverurteilung verurteilt worden. Der Senat, der im Jahre 1891 die Kompetenz des Reichsgerichts ebenfalls wie die Strafbarkeit der Handlung sarnet hat, hielt sich diesmal für kompetent und verurteilte das freisprechende Urteil.

Da die übrigen Senate infolge eines indigenen Geschäfts erst nach dieser neuen Entscheidung an die Prüfung der ihnen vorliegenden Fälle herantreten, bestand die alte Entscheidung nicht mehr in Kraft und zu ihrer Aufhebung war auch keine Renonanzung mehr nötig. So nahmen wenigstens die Senate an, obwohl es sich für sie um die Entscheidung von Verurteilungen, nicht wie beim ersten, um die Aufhebung eines Urteils handelte.

Aus dieser Geschichte geht hervor, daß man gut tut, auf die bindende Bedeutung reichsgerichtlicher Entscheidungen kein allzu großes Gewicht zu legen, da man ja für Handlungen bestraft werden kann, die das Reichsgericht selbst früher für straflos erklärt hatte. Wenn jemand, der an einem Ort gewählt hat, sich an einem andern, wo er gleichfalls in der Liste stand, bei der Stichwahl bewilligt, so möchte er sich nach der früheren Auffassung vielleicht in einem Wahlkreis befinden haben — das nachprüfbar war Sache des Reichstags — aber freieschuldig brachte er sich auf eine Verurteilung gefaßt machen. Jetzt ist das aber anders geworden. Wenn sonst der Satz gilt, „Kaufmann“

„kauft vor Strafe nicht“, so muß jetzt noch hinzugefügt werden: „Kenntnis der reichsgerichtlichen Entscheidungen bringt Gefahr der Verurteilung“. Und wenn es sonst weiter heißt: „Erlaubt ist, was nicht verboten ist“, so zucht sich jetzt, daß noch lange nicht alles erlaubt ist, was das Reichsgericht früher einmal für nicht verboten erklärt hat.

Wenn die Stichwahl am zweiten Wohnort durch Klare gesetzliche Bestimmung ein für allemal verboten wird, wird niemand etwas darüber haben. Die Schwankungen der reichsgerichtlichen Praxis aber sind keineswegs für die geübte „Kontinuität der Rechtsprechung und das aus ihr entspringende „Vertrauen“ in die Rechtsprechung besonders förderlich!

Deutschland.

* Berlin, 12. November. Die Obstruktion der Junter gegen den Stummelkanal geht ungebrochen weiter. Die berüchtigte Kanal-Kommission hat dafür am Freitag nachmittag einen vielversprechenden Beweis, Es stand der Rumpf des Mittellandkanals zur Besprechung, die Lellstrecke Webergern-Hannover:

Der Berichterstatter erklärte, daß sich der Bau bis Hannover und nicht bis zur Weser bzw. Bückeburg empfehle, weil mit Hannover eine größere Stadt an den Endpunkt gelegt werde, welche gewissermaßen als Großschiffsbauwerft an diesem Endpunkt stehen werde, wie der Engel vor dem Paradies. Von konservativer Seite wurde hervorgehoben, es bestände keine Sicherheit, daß der Kanal nicht über Hannover hinaus fortgesetzt werde; die Interessenten würden auf die Fortsetzung bis Magdeburg drängen. Daher müsse er, Redner, auf alle Fälle gegen die Strecke Minden-Hannover stimmen. Von anderer konservativer Seite wurde dagegen die Vereinbarkeit beider bis zur Weser mitzugehen. Auch von den konservativen wurden verschiedene Auffassungen geäußert. Von seiten des Zentrums wurde erklärt, daß man für die Regierungsvorlage stimmen werde, ebenso von den nationalliberalen und fortschrittlichen Rednern. Minister Dudge eruchte um Bewilligung der ganzen Vorlage; wenn die Strecke Webergern-Hannover abgelehnt werde, so scheitere dann die ganze Vorlage.

Das wird allerdings das Ende sein. Die Junter lassen sich nicht beugen und die bürgerlichen „Interessenten“ besorgen zum Dank dafür die patriotischen Geschäfte der Kanal-trendreure.

In der Angelegenheit der grundlos verhafteten russischer Studentin Janina Verjor wird der „Zagl. Rundschau“ als authentisch mitgeteilt, daß die russischen Behörden an ihrer Person keinerlei Interesse haben, daß die Maßnahmen, zu denen die Berliner Polizei sich veranlaßt gesehen hat, auf keine russische Anregung zurückzuführen sind, und daß namentlich kein die Verjor betreffender russischer Auslieferungsantrag vorliegt. Rußland braucht sich eben Kreußen gegenüber nicht erst anzustrengen. Die preussische Polizei besorgt die Geschäfte des Zarismus, ohne daß sie dazu irgendwelcher „Anregung“ bedarf.

Aus Südwestafrika meldet Trotha von zwei „jägerischen Gejeden“ gegen „Gottentloherhänden“. Worin der Sieg besteht, wird nicht mitgeteilt. Trotha ist im Laufe der Zeit bezüglich seiner „jäger“ anspruchslos geworden. — Leubowen läßt sich die Wäre aufbinden, daß die Witbois durch „Aufreizung von angeblich eingebornen Propheten der Kapkolonie“ in den Aufruhr getrieben seien. Diese „Propheten“ braucht er doch nicht weit zu juchen. Ebenso glaubwürdig wie seine Meldung wäre die Angabe, daß das Erscheinen — japanischer Torpedoboote an dem Aufruhr die Schuld trägt.

Das Berliner Polizeipräsidium will das Auftreten des Dreißiggrafen Pücker „nicht mehr dulden“, weil bei ihm je länger je mehr erhebliche Bedenken gegen seine geistige Jurechtshabigkeit entstanden sind. Wenn nun die Sachverständigen in dem kommenden Prozeß diesen Bedenken nicht beitreten, hat der Herr der Antijemiten eine neue Kesseltunde und neue Zugkraft für die, die nicht alle werden.

Oesterreich.

Ständische Blätter berichten aus Lemberg vom 11. November: Da die Wähler des Landtags jede Revision der bestehenden Landtagsgesetzgebung ablehnen, erzwungen ebenfalls die hiesigen Sozialdemokraten große Kundgebungen, die angeblich noch fortwähren. Ein nichtendliche Kundgebung zog vor das Landhaus und von dort zum Rathaus. Demoral. wo heftige Ansprachen gehalten wurden. Als die Stände am 11. zum Landtag erschienen, wurde jedes in dort ein heftiges Polizeiangebot, das alle Jäger des Landtags. Der 5. ergriffen, gegen sie vor das Palais des Landtags. Bei dieser Gelegenheit sprachen eine Anzahl Stände. Der hiesige Polizeikommissar sprach am 11. in die Menge, die unter heftigen Geschehen ausbrachen. Bei dieser Gelegenheit trugen mehrere Rednerungen. — Kräfte und Kräfte schützten das Landtagswahlrecht vor jeder Revision.

Ungarn.

Ständische Tischlergesellen von Budapest treten am nächsten Montag in den Streik, da die Regierung bisher die Forderungen der Tischler-Innung nicht gestattete.

Der russisch-japanische Krieg.

* Petersburg, 11. November. Karaken in großem Maßstab ergriffen sich in Charkow. Die zur Wiederherstellung der Ruhe herangezogenen Truppen setzten in Charkow auf die aus Charkow und Arbeiter beschickte Menge. Der Kaiser des Juntas hat sich nach Charkow begeben. Der Gouverneur von Charkow, in dessen Amtsgebiet sich in der letzten Zeit Unruhen und Ausschreitungen gegen die Juden ereigneten, ist seinem Amte entsetzt worden.

St. Petersburg, 12. November. Die Sitzung der russischen Sozialisten richtete an alle Sozialisten Russlands eine Proklamation, in welcher die Resolutionen aufgeführt wurden, die die Mobilisierungskardie keine Folge zu lassen, sondern der Krieg gegen die Japaner gegen das Judentum zu der Größe des Sozialismus in die Länge zu ziehen.

St. Petersburg, 12. November. Beim Gange macht sich eine große Bewegung bemerkbar. Nach einer ungenügenden Meldung, die allerdings nach der Zeitungsbeurteilung, sind heute japanische Kräfte im Raum der russischen Armee des russischen Heeres.

St. Petersburg, 12. November. In Lodz und Gdansk suchten die Arbeiter eine japanische Demonstration zu veranstalten, indem sie unter dem Rufe: „Es lebe Japan und Polen! mit rotem Fahnen aufzogen.“

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 12. November 1904.

Zu den Stadtverordnetenwahlen.

Aufsteigende Zahlen.

Es gibt wohl kaum etwas, was besser geeignet ist, den Klassencharakter unserer Gesellschaft zu enthüllen, als eine Darstellung der Schönheiten des Dreiklassenwahlsystems. Was wollen alle Deklamationen von „ausgleichender Gerechtigkeit“, von einer über den Klassen schwebenden „unparteiischen Regierung“, von einer Volksvertretung, welche die „Gesamtheit der Volksgenossen“ repräsentiert, und über ähnliche schöne Dinge mehr besagen gegenüber den nackten Zahlen der Wählerstatistik? Ungeschminkt erzählen sie uns von dem Grundsatz, der unsre Gesellschaftsordnung beherrscht: Der Geldsack regiert. Nichts vermag diesen Zahlen einen andern Sinn unterzuliegen. Der gewandteste Schönfärber ist zum Schweigen gezwungen, wenn man ihm entgegenhält, was die Wählerstatistik erzählt.

Anlässlich der bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen ist es nützlich, einmal zu zeigen, wie das Dreiklassenwahlsystem beim Gemeindevahlrecht wirkt. Wir geben daher eine kleine Statistik, die aus den Ergebnissen der Gemeindevahlstatistik für 1904, nach denen jetzt gewählt wird, beruht. Danach betrug die Zahl der Wähler:

	1. Abteilung	2. Abteilung	3. Abteilung
Altstadt	291	1818	18 221
Sudenburg	8	244	5 063
Neustadt	29	504	7 965
Budau	94	385	4 695
	362	2951	35 944

Von insgesamt 39 257 Wählern gehören also 362 oder 0,92 Prozent der ersten Wählerklasse an, 2951 oder 7,52 Prozent gehören der zweiten Wählerklasse und der Rest von 35 944 oder 91,56 Prozent der dritten Wählerklasse an. In der ersten Abteilung kommt auf 15 Wähler, in der zweiten auf 123 Wähler und in der dritten auf 1415 Wähler ein Stadtverordneter. Das heißt, ein Wähler der ersten Abteilung hat einen vierundneunzigfachen, ein Wähler der zweiten Abteilung einen einmal größeren Einfluss auf die Zusammensetzung der Stadtverordneten-Versammlung als ein Wähler der dritten Abteilung.

So aufsteigend diese Zahlen schon an und für sich sind, sie werden erst ihre volle Wirksamkeit ansahen, wenn man sich daran erinnert, daß wir die plutokratische Ausgestaltung des Wahlrechts dem Magistrat und der Stadtverordnetenmehrheit verdanken. Gewiß; vor 1903 hatten wir auch schon ein Wahlrecht, das mit vollem Recht den Namen des „elendesten aller Wahlrechts“ führte. Mit unsehbarer Sicherheit lieferte es die Herrschaft in der Gemeinde den Millionären und ihrer Gattentochter aus. Das genügt diesen aber nicht. Weil sie fürchteten, auch in der Altstadt könne die Sozialdemokratie eines Tages die dritte Klasse erobern, ward das Unglaubliche Ereignis. Das Wahlrecht wurde noch verschlechtert. Die Macht der Reichen wurde erhöht, die Macht der Armen noch mehr herabgedrückt. So sollte auch die dritte Klasse der Altstadt für immer eine Domäne derer von „Bildung und Besitz“ bleiben, die sie zu behaupten hoffen durch den Wahlschein, den die offene Stimmabgabe auf die zahlreicheren Wähler ausübt, die in der Altstadt wählen, mit knirschenden Zähnen diejenige wählen, die ihnen einen Teil ihres Wahlrechts gestohlen haben.

Bei dieser Gelegenheit mag denn auch noch daran erinnert werden, daß kaum noch in einer Stadt in Deutschland so sorgfältig darauf geachtet wird, daß jeder, der einen Pfennig aus der Armenkasse erhält oder der, weil er den Steuerfuß nicht erreicht, den die Wahlberechtigung erfordert, sein Wahlrecht verliert, wie Magdeburg. Wir lassen hier ein solches Dokument der Schande — für unsre herrliche Ordnung in Gegenwartskunde — folgen:

Der Magistrat der Stadt Magdeburg, Magdeburg, den 12. Juli 1902.

Bei der Verichtigung der Liste der stimmungsfähigen Bürger für 1902 hat sich herausgestellt, daß Sie durch Gewährung von Sappen im Winter 1901/02 Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln empfangen haben.

Nach § 5 Nr. 2 und § 7 Absatz 4 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 hören Sie daher auf, zur Teilnahme an den Gemeindevahlen berechtigt zu sein.

Wir werden Sie daher in der Liste der stimmungsfähigen Bürger für 1902 löschen lassen und können Sie dementsprechend in die Gemeindevählerliste nicht aufnehmen.

An den Eisenreher Herrn . . . hier.

Was bedeuten alle die breiten Bittelsuppen magistratlicher Sozialpolitik gegen solche Methoden? Ein Arbeiter, dessen Kinder in einem an Kälte und Arbeitslosigkeit reichen Winter ein paar mal eine dürftige Suppe erhielten, verliert darum sein Wahlrecht. Er wird seiner Armut halber dem schlimmsten Verbrecher gleichgestellt. Ist es zuviel gesagt, wenn wir solche Zustände als Barbarei charakterisieren?

In der Zeit vom 21.—24. November haben die Wähler der dritten Wahlabteilung Gelegenheit, mit dem herrschenden Stadtr Regiment abzureden. Röge der Haß, den das rüchschloß Gebjadsregiment im Magdeburger Rathaus mit so großem Erfolg auszuführen vermag, den rüchschloß Ausdruck finden in der Wahl der sozialdemokratischen Liste.

Kommunalwähler-Versammlungen.

Am Donnerstag und Freitag tagten in der „Zerbster Bierhalle“, im „Weißen Hirsch“ und in der „Krone“ die ersten drei Kommunalwähler-Versammlungen, in denen die Arbeiter Stellung zu den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen nahmen. Das Thema lautete in allen drei Versammlungen: „Das Ständeregiment unzer Segner.“

Zu der „Zerbster Bierhalle“ referierte Genosse Landsberg. Redner vertrat sich ausführlich über die Art des bei den Stadtverordnetenwahlen gebrauchten Wahlrechts, das jede Möglichkeit, die Vertreter des Proletariats in die Majorität zu bekommen, von vornherein ausschließt. Nachdem sich die Arbeiter dem Verhalten des bürgerlichen Klüngels den Augen der Sozialdemokraten gegenüber. Während man der Stadtverordneten und den Kirchengemeinden Schenkungen macht, kränzt man sich mit Rosen und Hagen, wenn es sich darum handelt, den Arbeiter der Stadt Magdeburg eine kleine Lohnzulage zu gewähren. Zum Schluß beschränkte Referent noch die Tätigkeit der sozialdemokratischen Arbeiter im Stadtparlament und forderte die Anwesenden auf, mit aller Energie dafür zu wirken, daß der Kandidat der Arbeiter für den Gemein-

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 268.

Magdeburg, Sonntag den 13. November 1904.

15. Jahrgang.

Provinz und Ungenue.

Zur Reichstagsnachwahl im Kreise Jerichow I u. 2.

Freisinn und Sozialdemokratie.

Die Faberischen Blätter fahren fort, getreu ihrer Rollenverteilung, für den nationalliberalen und freisinnigen Kandidaten zu agitieren. Für die ersteren, die „vornehmere“ Partei, tritt die „Magdeb. Btg.“ ein, für die letzteren der angeblich unparteiische „Central-Anzeiger“. Letzterer hat auch zugleich die Aufgabe erhalten, die Verzögerung der Gegner für die Stichwahl vorzubereiten. Dieser Aufgabe unterzieht er sich auch in seiner letzten Nummer, in der es heißt:

„Wir sind dessen gewiß, daß trotz der gegenwärtigen Gegnerschaft beide liberalen Parteien, die doch in vielen politischen und wirtschaftlichen Fragen einer Meinung sind, die vor allem beide in der sozialdemokratischen Partei den größten Gegner sehen und die beide der Meinung sind, daß der Sozialismus die größte Gefahr droht, daß beide liberalen Parteien auch in diesem Wahlkampf, wie schon in so manchem, gerade in unserer Provinz schließlich, wenn es nur tun sollte, nebeneinander kämpfen werden. Wir sind überzeugt, daß die in der Hauptwahl ausfallende Partei, mag es die eine sein oder die andere, gern und freudig alles daransetzen wird, dem etwa in die Stichwahl kommenden liberalen Bruder zum Sieg zu verhelfen, zum Sieg über den gemeinsamen Gegner.“

Da nun einmal leider zwei liberale Kandidaten aufgestellt sind, sei auch hier die Parole: Getrennt marschieren und vereint schlagen!

Ueber Freiheit und Sozialismus wollen wir uns mit dem Blatte nicht auseinandersetzen, das seine Freiheitsliebe durch Demagogik der Beamten, die dem Konsumverein angehören, beweist. Und über die freisinnig-nationalliberale Verbrüderung brauchen wir uns vorläufig auch noch nicht auszulassen, weil sie vom Ausfall der Wahl abhängt.

Wähler, gedenket der Wählerlisten. Sie liegen nur noch einige Tage aus. Wer nicht selbst danach sehen kann, daß sein Name in der Liste steht, wende sich an die bekannten Genossen, die für ihn nachsehen werden.

Zur Reichstags-Nachwahl in Calbe-Mechtersleben.

Gegen Placke.

Die Preßerörterungen darüber, ob Herr Placke der geeignete Kandidat für die Ordnungsparteien ist oder nicht, gehen weiter. In der „Duedlinb. Btg.“ kann man im Sprechsaal folgendes lesen:

Die durch die Presse verbreitete Nachricht, daß von der Vertrauensmännerversammlung als Kandidat der nationalen Parteien der frühere und bei der letzten Wahl unterlegene Vertreter des Wahlkreises, Herr Kaufmann Placke-Men, wiederum zum Kandidaten für die bevorstehende Wahl aufgestellt ist, wird wohl nur bei der Sozialdemokratie mit ungemindertem Freuden aufgenommen worden sein, denn dieser Partei hat man den Wahlkampf hierdurch ganz besonders erleichtert. Nach dem Ergebnisse der vorigen Wahl, die dem sozialdemokratischen Kandidaten das Mandat ohne Stichwahl in die Hand gab, glaubte man allgemein, daß die leitenden Personen hieraus eine Lehre ziehen würden. Dies scheint aber nicht der Fall gewesen zu sein. Weder die Knochenfleisch-Geschichte, noch der dunkle Punkt, noch andere Ausstellungen der Gegner haben den Verlust des Wahlkreises herbeigeführt, sondern lediglich die Tatsache, daß unser hauptsächlich in industrieller Wahlkreis einen Vertreter wünscht, der seinem liberalen Standpunkt, wo es sein muß, bestimmten Ausdruck verleiht. Es ist nur zu bedauern, daß den Stimmen, die auf den Sozialdemokraten ihren Bedenken hinsichtlich der Kandidatur Placke so unzweifelhaft Ausdruck gaben, nicht die nötige Beachtung zuteil wurde. Auch der Umstand, daß befreundete Parlamentarier die Wahlarbeit verrichten sollten, dürfte den Wählern die Sache nicht angenehmer machen, denn man sieht es als bringend erforderlich an, daß der Kandidat, der das Recht der Wählerpflicht eringen und bestehen will, zu ihr spricht und seinen Standpunkt selber darlegt. Ob die Empfehlung des Bundes der Landwirte dazu dienen wird, für die Plackesche Kandidatur zu werben, muß gleichfalls bezweifelt werden.

Ungenuehm werden solche Erörterungen weder für Herrn Placke noch für die Wahlmacher in Schönebeck sein. Sie zeigen, wie man in weiteren Kreisen über die Behauptung denkt, Herr Placke sei der einzige, der den Wahlkreis dem Umsturz entreißen könne. Auch die Handwerker, die am Mittwoch in Duedlinburg eine Versammlung abhielten, äußerten sich sehr skeptisch über die Kandidatur Placke. Der ehemalige Antisemitisch-Boigt, der über die Stellungnahme des Bundes der Handwerker zur Reichstagswahl referierte, meinte, die Kandidatur Placke sei einfach diktiert worden. Wenn Herr Placke die ihm vom Bund der Handwerker unterbreiteten Forderungen ablehne, würde der Bund mit der Mittelstandspartei einen eignen Kandidaten aufstellen. Bei einer etwaigen Stichwahl zwischen Herrn Placke und dem Sozialdemokraten werde der Bund keine bestimmte Parole an die Mitglieder ausgeben, sondern es diesen überlassen, so zu stimmen, wie sie es vor ihrem Gewissen verantworten können.

Herr Boigt will wohl mit den letzten Worten ein klein wenig politische Erpressung verüben.

System Thilow.

Die Witwe Justine Schipplid in H.L. Dörschleben bezog bis zum Frühjahr d. J. eine Invalidenrente. Auf Grund einer erneuten Untersuchung durch den zuständigen Kreisarzt war ihr die Rente abgesprochen worden. Gegen diesen Beschluß erhob sie Einspruch und wurde nun durch ernannte ärztliche Untersuchung festgestellt, daß sie arbeitsunfähig sei und ihr daraufhin eine Rente von 123,60 Mark jährlich bewilligt.

Cracau, 11. November. (Wenn Reiche Steuern zahlen sollen.) Gegen die von der Gemeinde beschlossene höhere Besteuerung der Lugsuhnde machen die Honoratioren ihres Ortes lebhaft mobil. Den Herrschaften wurde durch einen Beschluß der Gemeindevorstellung vom 1. März d. J. die Steuer für ihre Stiefel von

3 auf 10 Mt. erhöht. Die zur Erhebung der Steuer für das erste Halbjahr im Monat August war die Genehmigung von Seiten der Regierung zu der beschlossenen Erhöhung nicht eingegangen; die Ausgab der Hundemarle geschah deshalb bei der Einrichtung des früheren (schließlich die regierungsseitige Genehmigung und die Gemeindeverwaltung verlangt nur die Nachzahlung der erhöhten Steuer. Dagegen wehren sich die ausnahmslos den „oberen zwei Dutzend“ angehörenden Herrschaften und sie beschließen, in einem Besuch an die Gemeindevorstellung von der Erhebung des erhöhten Steuerbetrags von 10 Mark für das laufende Jahr abzusehen. Sollte dem nicht entsprochen werden, drohen sie, die Angelegenheit auf gerichtlichem Wege zu erledigen.

Cracau, 11. November. (Seltsame Waisenfürsorge.) Aus Arbeiterkreisen wird uns mitgeteilt, daß der Cracauer Gesangsverein eifrig Propaganda macht für ein Vergnügen, das Weihnachten „Elbgarlen“ stattfinden soll. Man gibt an, jedenfalls um die Weihnachten für das Vergnügen einzufangen, daß der Ueberfluß des besten Necht der Ansicht, daß man seine Waisenfürsorge viel besser auf direkte Art, nicht auf dem Umwege über den „Elbgarlen“ und durch ein Vergnügen betätigen kann, und lassen deshalb die Gesangvereine abblitzen.

Obernstedt, 12. November. (Nicht bestätigte Schulvorsteher.) Die vier Genossen, die am 31. August mit großer Majorität in den Schulvorstand gewählt wurden, haben jetzt vom Vorsitzenden des Schulvorstandes ein Schreiben erhalten, in dem ihnen im Auftrage des Landrates mitgeteilt wird, sie seien nicht bestätigt worden. Damit ist Obernstedt wieder einmal vor der Gefahr bewahrt geblieben, die ihm drohte. Es wäre auch zu schrecklich gewesen, wenn vier Sozialdemokraten die Interessen der Bürger an der Schule wahrgenommen hätten. Neuwahlen sind noch nicht ausgeschlossen.

Burg, 10. November. (Zur Stadtvorordnetenwahl.) Auf die am Montag den 14. November im „Hohenzollernpark“ stattfindende Volksversammlung, in welcher Stadtvorordneter Genosse Brandes Magdeburg über die bevorstehende Stadtvorordnetenwahl referieren wird, wird hierdurch noch besonders aufmerksam gemacht.

Burg, 11. November. (Parteilbericht.) Anwesend waren 18 Delegierte. Entschuldigt fehlte der Vertreter der Barbier, unentschuldig der der Maler und je einer der Holzarbeiter und Schneider. Zur Vollfrage wurde berichtet, daß sich manche Arbeiter immer noch nicht daran gewöhnen können, auch in den Lokalen ihre Grobchen zu verzeihen, welche ihnen auch zu Versammlungen zur Verfügung stehen. Beschlossen wurde, daß am Montag eine öffentliche Frauenversammlung im „Hohenzollernpark“ stattfinden soll, in welcher Frau Badewitz aus Dresden einen Vortrag halten wird. Sodann erlatte der Vorsitzende Bericht vom Goutag des Fabrik- und Hilfsarbeiterverbandes. Die Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter möchten wir ganz besonders auf diesen Verband aufmerksam machen. Auch können die organisierten Arbeiter hier etwas dazu beitragen, daß auch bei dieser Kategorie von Arbeitern bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen erzielt werden können. — Da seit längerer Zeit in der Bibliothek der 6. Wand von Boigts Weltgeschichte vermisst wird, wird ersucht, denselben abzuliefern.

Calbe a. S., 12. November. (Freisprechung.) Der Maurer Karl Ritter hielt bei der Prozession in der „Reichskapelle“ eine Rede und soll dabei die Polizeiverwaltung dadurch beleidigt haben, daß er äußerte, die erlassenen Strafmandate seien nur bestimmt, die Rasse der Maurer zu pflandern. Das Schöffengericht erkannte am 27. September auf 9 Mark Geldstrafe eventuell 3 Tage Gefängnis. Die Verurteilungskammer hielt den Wortlaut der Rede des Angeklagten nicht mit Sicherheit für wiedergegeben, da die Notizen des Polizeiergeanten Tempel nicht genügt, hob deshalb das erste Urteil auf und sprach den Angeklagten frei.

Salzberstadt, 12. November. (Stadtvorordnetenwahl.) Nur noch einige Stunden trennen uns von dem Tage, an dem die hiesige Arbeiterschaft Gelegenheit hat, ihre Stärke gegenüber den bürgerlichen Parteien zu zeigen. Diese wenigen Stunden müssen noch tüchtig ausgenutzt werden zur Agitation. Auf allen Bauten, auf allen Fabriken oder sonstigen Arbeitsplätzen muß auf die Stadtvorordnetenwahl hingewiesen werden. Der letzte Mann muß auf dem Kampfplatz erscheinen, dann müssen wir siegen. Durch die Wahl unserer Kandidaten können wir am allerbesten dem Magistrat beweisen, daß wir mit seiner Regie unzufrieden sind.

Durch die Wahl unserer Kandidaten beweist die hiesige Arbeiterschaft, daß sie Männer des freihetlichen Geistes sind und jede Knechtseligkeit abgelehnt haben. Durch die Wahl unserer Kandidaten wird fernerhin bewiesen, daß die Arbeiterschaft sich nur durch ihre eignen Kandidaten vertreten lassen will und nur diesen Vertrauen entgegenbringt. Die Stellungnahme unserer Kandidaten zu den kommunalen Angelegenheiten ist uns genügend bekannt. Wir wissen, daß sie die Interessen der Arbeiter nach jeder Richtung hin vertreten werden.

Darum auf zur Wahl! Bis Dienstag mittag 2 Uhr muß die gesamte Wählerliste zur Stelle sein. Es darf keineswegs bis zum Abend verschoben werden. Das Wahllokal ist so klein, daß es die vielen Menschen nicht fassen kann und dadurch mancher an der Wahl nicht teilnehmen könnte. Wer um 2 Uhr seine Stimme nicht abgegeben hat, wird herangezogen. Der Sieg soll und muß unser sein, zur Ehre der Salzberstädter Arbeiter und zum Ruhme unsrer Partei. Das Wahlbureau befindet sich im Restaurant Bollmann, Bakenstraße 63. Alle Genossen, welche sich an den Wahltagen zur Verfügung stellen wollen, können sich dort melden.

Salzberstadt, 11. November. (Die Bürger unter sich.) Im „Stadtspark“ fand heute abend eine Versammlung des Bürger- und Hausbesitzervereins statt, um Stellung zu der Stadtvorordnetenwahl zu nehmen. Die Versammlung verlief derartig tumultuarisch, daß dieselbe geschlossen werden mußte, und eine Einigung bei der Aufstellung der Kandidaten nicht erzielt wurde. Unsere Parteigenossen, welche anwesend waren, haben ihre Vergnügen gehabt, sie nahmen selbstverständlich an der Diskussion nicht teil.

Salzberstadt, 11. November. (Eine Normaluhr) mit elektrischem Antrieb und leuchtendem Zifferblatt ist seit einigen Tagen auf dem Johannesbrunnen bei der Realschule angebracht. Das Reuße für die Unterstadt! Diese Einrichtung ist sehr zweckentsprechend. Leider ist diese Ausfindung nichts weiter als eine Falschheit. Die Uhr ist bei der Abendszeit so schwach beleuchtet, daß man die Zeiger nur in nächster Nähe erkennen kann. Hoffentlich trägt diese Anregung dazu bei, daß bald eine Verbesserung getroffen wird.

Salzberstadt, 12. November. (Der Gesangsverein „Sängerband“) feiert morgen abend im „Odeum“ sein 20. Stiftungsfest, bestehend in Konzert, Gesang und Ball. Nach dem uns vorliegenden Programm zu urteilen, haben die Sänger sich alle Mühe gegeben, das zwanzigjährige Bestehen des Vereins zu einem wirklich genussreichen Fest zu gestalten.

Salz, 11. November. (Rein Gewerkschaftshaus.) In der letzten Sitzung des Gewerkschaftsrates beschäftigte man sich wiederum mit dem Projekt der Errichtung eines Gewerkschaftshauses. Das Projekt fand keine Zustimmung, weil man hofft, daß auch ohne so große Kosten die Arbeiter in die Lage kommen werden, sich Lokale zu errichten.

Quedlinburg, 11. November. (Versuchtes Wasser.) Die Polizeiverwaltung erläßt, wie bereits kurz mitgeteilt, in beiden hiesigen Blättern folgende Bekanntmachung betreffend das Wasser des Mühlgrabens: „Eine auf unsere Veranlassung vorgenommene chemische und bakteriologische Untersuchung des Wassers des Mühlgrabens hat ergeben, daß das Wasser, und zwar schon bei Eintritt in das bebauten Stadtgebiet, zurzeit — vielleicht infolge des andauernd niedrigen Wasserstandes — sehr stark verunreinigt ist. Es enthält große Mengen von Ammoniak und gelösten organischen Stoffen sowie jener Fäulnisbakterien (Spalten, Bakterien und dergl.), da dadurch die Entstehung und Verbreitung von Krankheiten sehr begünstigt werden kann.“ Daß die Verunreinigung auf den andauernd niedrigen Wasserstand zurückzuführen ist, möchten wir bezweifeln. Es dürfte sich auf alle Fälle empfehlen, einmal eine ärztliche Untersuchung des Bodewassers, auch bis oberhalb des Salzenfer Eisenhüttenwerks, vorzunehmen, vielleicht würde dadurch festgestellt, woher die Verunreinigung kommt.

Schwanebeck, 11. November. (Frommnecht und kein Ende.) Die 150 Mark „Entschädigungs“-Affäre, von der wir seinerzeit berichteten, hat sofort eine amtliche Untersuchung veranlaßt, mit welcher auf Anordnung der Regierung der Landrat betraut ist. Zunächst erhielt Nehrig (den man zu bestechen versuchte) eine Vorladung, und zwar vor den Polizeiverwalter Frommnecht, der ihn in obiger Sache vernehmen wollte (!). Sehr berechtigterweise lehnte Nehrig diesen Beamten jedoch ab, „befangen“ ab, worauf nunmehr der Beigeordnete Nolte das Protokoll aufnahm, trotzdem Frommnecht im Amtszimmer verblieb (!).

Wernigerode, 10. November. (Gewerkschaften und Generalstreik.) Am vorigen Sonnabend tagte im „Volksheim“ eine Versammlung der im Baugewerbe tätigen Personen, in der Fritz Patzer referierte über die Frage: „Ueber welche Machtmittel verfügt das Proletariat zur Niederwerfung der Klassenherrschaft?“ Er empfahl folgende Resolution:

„Die Versammlung der Maurer, Bauarbeiter und sozialdemokratischen Parteigenossen erklärt sich mit den Ausführungen des Genossen Kater aus Berlin einverstanden und erwartet, daß die Partei der Frage des Generalstreiks eine dieser wichtigen Waffen des Proletariats entsprechende und gebührende Beachtung zuteilt. Eine Zurückdrängung des Kurparlamentarismus, welcher seitens des Revisionismus immer mehr zur Abschwächung des Klassenkampfgedankens in der politischen Partei benützt wird, und eine Beilegung des überwucherten Neutralitätsgedankens innerhalb der Gewerkschaften, welche heute ihre ausschließliche Aufgabe in der Verbesserung des Arbeitsvertrags sehen und völlig zu verfluchen drohen, wird die wertvolle Folge einer energischen Generalstreiksagitation sein. In gleicher Weise organisatorisch und ergiebig wirkend, wird die Generalstreiksaktion die politische Partei und Gewerkschaftsbewegung aufs engste zusammenführen und beide dem Endziel des ganzen Klassenkampfes, dem Umsturz der Klassenherrschaft, einbüchlich zutreiben.“

Genosse Bartels sprach gegen den Revisionismus in der Partei, wandte sich aber auch gegen eine Abstimmung über die Resolution. Die Frage des Generalstreiks müsse erst noch mehr diskutiert werden. Man nahm denn auch Abstand von der Abstimmung.

Kleine Chronik.

Ein sensationeller Giftmordprozess

begann vor dem Schwurgericht in Hofen gegen die 42-jährige verwitwete Besitzersfrau Helga Pawlak aus Solen bei Padewitz und ihren Geliebten, den 47-jährigen Müllergehilfen Stanislaus Koffenski aus Schwarzenau. Die Angeklagte Pawlak wird beschuldigt, ihrem Ehemann fortgesetzt vergifteten Tee und Schnaps zu trinken gegeben zu haben, woran er im Januar 1904 gestorben ist. Hierbei soll der Gel. der Pawlak, der mitangeklagte Koffenski, Beihilfe geleistet haben. Ferner wird er zur Last gelegt, auch die Kinder des Gel. gegeben zu haben. Die Angeklagte behauptet, daß ihr Mann an Nerven verstorben sei, muß aber zugeben, daß sie mit dem Angeklagten Koffenski ein intimes Liebesverhältnis unterhielt. Zur Verhandlung, die voraussichtlich drei bis vier Tage währen wird, sind 83 Zeugen, Sachverständige und Gerichtschreiber geladen.

Aufgehobenes Urteil.

Der zweite Strafsenat des Reichsgerichts erkannte gegen den Redakteur der „Welt am Montag“ Dr. Korn, der vom Landgericht Berlin I wegen Verleumdung des Provinzialschulrats Wilmann zu drei Monaten Gefängnis verurteilt war, auf Einstellung des Verfahrens, da das Provinzialschulkollegium, das den Strafantrag gestellt hatte, nicht dazu berechtigt war, da es nicht die vorgelegte Behörde Wilmanns ist.

Eisenbahnunfall.

Im Walde zwischen Verterode und Solzstedt entgleitete, als der Sturm plötzlich eine Ranne knickte und über die Schienen warf, ein Personenzug. Menschen wurden nicht verletzt.

Vom Dreifüßler.

Der Berliner Polizeipräsident verbot das Auftreten des Grafen Rüdiger-Kl. Schirne in einer öffentlichen Versammlung, da davon ernstliche Störungen der öffentlichen Ruhe befürchtet werden.

Fünf Arbeiterinnen verbrannt.

Bei einem Brande in der Ripolinischen chemischen Fabrik zu Paris wurden fünf Arbeiterinnen tot aus den Flammen getragen. Eine der Mädchen, das schon in Sicherheit war, stürzte, um die Schwester zu retten, in den brennenden Raum zurück und verbrannte.

Vereins-Kalender.

Angewiesen unter dieser Rubrik kosten pro Seite 5 Bf. Bei Zulassung von Manuskripten für diesen Teil muß stets der dafür zu entrichtende Betrag beigefügt werden. Andernfalls erfolgt keine Aufnahme.

Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Alte Reichstadt. Jeden Montag, mit Ausnahme der Woche, in welcher eine Bezirksversammlung in der Alten Reichstadt stattfindet, abends 8 Uhr, Diskussionen abend bei Sadenmacher, Dittenbergsstraße.

Deutscher Metallarbeiterverband. Wir verweisen noch einmal auf die am Sonntag nachmittags 3 Uhr stattfindende Branchenversammlung aller Eisenarbeiter (Formen, Fern-

Wagen, Wagen u.) in der „Gemeinschaft“, Tischlerstraße 22. Wunderschön wiederholen mit der Aufforderung, alle der Wollschaffenden die besten Wäcker die Sonntag mittig abzugeben.

Arbeiter-Turnvereine Magdeburgs. Turnstunden finden statt: **1. Fußball, Montag und Donnerstag abds. 8-10 Uhr, Turnhalle.** **2. Fußball, Montag und Donnerstag abds. 8-10 Uhr, Turnhalle.** **3. Fußball, Montag und Donnerstag abds. 8-10 Uhr, Turnhalle.** **4. Fußball, Montag und Donnerstag abds. 8-10 Uhr, Turnhalle.** **5. Fußball, Montag und Donnerstag abds. 8-10 Uhr, Turnhalle.** **6. Fußball, Montag und Donnerstag abds. 8-10 Uhr, Turnhalle.** **7. Fußball, Montag und Donnerstag abds. 8-10 Uhr, Turnhalle.** **8. Fußball, Montag und Donnerstag abds. 8-10 Uhr, Turnhalle.** **9. Fußball, Montag und Donnerstag abds. 8-10 Uhr, Turnhalle.** **10. Fußball, Montag und Donnerstag abds. 8-10 Uhr, Turnhalle.**

Gr.-Otterleben. Naturschutzverein. Die Mitglieder treffen sich heute Sonntag früh 9 Uhr am Sonntag.

Wasserstände.

Ort	9. Nov.	10. Nov.	11. Nov.
Weser	+ 0.11	+ 0.08	+ 0.07
Elbe	+ 0.40	+ 0.32	+ 0.27
Spree	+ 0.10	+ 0.08	+ 0.04
Werra	+ 0.10	+ 0.14	+ 0.02
Weser	+ 1.50	+ 1.70	+ 1.84
Elbe	+ 1.42	+ 1.20	+ 0.88
Spree	+ 1.10	+ 1.40	+ 0.30
Werra	+ 0.98	+ 0.95	+ 0.29
Weser	+ 1.34	+ 1.40	+ 0.12
Elbe	0.00	+ 0.38	+ 0.88

Waren	9. Nov.	10. Nov.	11. Nov.
Weser	+ 0.20	+ 0.12	+ 0.06
Elbe	+ 0.32	+ 0.21	+ 0.01
Spree	+ 0.70	+ 0.68	+ 0.02
Werra	+ 0.59	+ 0.54	+ 0.01
Weser	+ 0.39	+ 0.35	+ 0.04
Elbe	+ 1.65	+ 1.58	+ 0.09
Spree	+ 0.03	+ 0.30	+ 0.27
Werra	+ 0.78	+ 0.78	+ 0.02
Weser	+ 0.24	+ 0.25	+ 0.01
Elbe	+ 0.54	+ 0.54	+ 0.01
Spree	+ 0.81	+ 0.87	+ 0.06
Werra	+ 0.58	+ 0.80	+ 0.24
Weser	+ 0.89	+ 0.90	+ 0.01
Elbe	+ 0.50	+ 0.51	+ 0.01
Spree	+ 0.06	+ 0.06	+ 0.01
Werra	+ 0.18	+ 0.18	+ 0.01

Unerreicht sind:



382

MAGGI'S Suppen- und Spelsen-Würze.
Sie macht augenblicklich schwache Suppen, Saucen, Gemüse usw. gut und kräftigt im Geschmack. Zu haben in Originalpackungen schon von 35 Pf. an, nachgefüllt für 25 Pf.

MAGGI'S Bouillon-Kapseln.
1 Tasse vorzüglicher Fleischbrühe 5 Pf. | 1 Tasse extra starker Kraftbrühe 7 1/2 Pf.
2 Portionen in Kapseln zu 10 bzw. 15 Pf.

Malzkaffee mit Kaffee-Geschmack
von der Magdeburger Malzkaffee-Fabrik
in Originalpaketen à Pfd. 28 Pf.
zu haben in sämtlichen Verkaufsstellen des Konsumvereins Magdeburg-Neustadt.

Baendels billigster Verkauf in Uhren
Silberne Damen-Uhren 10, 12 Mt.
Silberne Herren-Uhren 5 bis 45 Mt.
Goldene Damen-Uhren 17 bis 50 Mt.
Regulateure 12 bis 15 Mt.
Freischwinger 17 bis 35 Mt. 1394
Wieder 2.00, 2.50, 4.50 Mt.
Reparaturen billigst

Butterhandlung zur Sennerin
Eier Süd 6 Pf. Eier
Feine Molkereibutter, Pfund 1.20 Mt.
Hochfeines Wurstschmalz, 1/2 Pfd. 25 Pf.
Auch mache ich auf meine Neuerung beim Verkauf meiner vorzüglich bräunenden und hochfeinen **Hero-Margarine** Pfund 75 Pf. aufmerksam.
Kroma beständig
Mitglied des Rabatts-Sparvereins.

Burg. Einen Barbierlehrling
nicht August Stutter
1899 Schartauerstr. 57.

Geschäfts-Übernahme.
Dem geehrten Publikum von Sudenburg und Umgebung sowie meinen werthen Freunden und Bekannten die ergebene Mitteilung, daß ich das **Restaurant Sudenburger Markt-Schlösschen** Wolfenbüttelestraße Nr. 60 übernommen habe.

40 Jakobstrasse 40
10 Pfund-Pfackel der bekannten **Oderbruch-Gänsefedern**
Lieferer unbedingter, mit sämtlichen Damen, überallhin frei ins Haus, also ohne weitere Unkosten, gegen Nachnahme von 14 Mark 20 Pf. Auf Verlangen: Preisliste über alle Sorten Bettfedern gratis.
Ad. Sasse, Letschin 48 (Oderbruch). 1622R

Buckau, Martinstrasse No. 5
Sonnabend, Sonntag und Montag:
Großes Preis-Billardspiel.
Zum Ausspielen kommen 50 Preise.
Sonntag nachmittag von 4 Uhr ab: **Großes Preis-Staffspiel.**
Ergebnis ladet ein **Fritz Lehrling.**

Entschieden am billigsten
kauft man im **Gelegenheitskauf-Geschäft** von **Adolph Michaelis**
Apfelstr. 16
1 Treppe links
Modernste
Damen-Jackets
Damen-Capes
Damen-Blusen
Kostüm-Röcke
Rinderjacken
Elegante
Winter-Paletots
Anzüge 1395
Hosen
Loden-Joppen
Kellner-Hosen
mit Gefäßtasche
Knaben-Heberzieher
und Anzüge
Wand-Uhren
Taschen-Uhren
Ketten, Ringe
Auf Wunsch schriftliche Garantie.
Enorm billige Preise.
Apfelstraße 16
1 Treppe links.

Fritz Strube.
Möbel, Spiegel, Polsterwaren
reelle Arbeit, empfiehlt
587
C. Dittmar, Tischlermeister
Tischlermeister
Tischlerkrugstrasse No. 26

Kartoffelader 585
zu verb. Das. ausgep. 1/2 Grige n.
H. b. Sudenburg, Langeweg 56, n. 1.

Buchdruck-Maschinenmeister
welcher die Technik des feinen Autotypie-, Illustrations- und Alziden-drucks vollkommen beherrscht, wird in dauernde Stellung für eine grössere Buchdruckerei in Mannheim gesucht.
H 42
Nur solche Herren, die durch Zeugnisse nachweisen können, dass sie in den letzten 4-5 Jahren speziell in diesen Fächern gearbeitet und sich darin sicher und gewandt fühlen, mögen sich melden. Offerten mit Gehalts- und Altersangabe unter T. 65283 b an Hansenstein & Vogler A.-G., Mannheim.

Magdeburger Concurrenz-Gesellschaft
Grösstes Spezialgeschäft für Herren- und Knaben-Kleidung
fertig und nach Maß
Breiteweg 189/190, gegenüber der Steinstraße in den großen Räumen der ganzen 1. Etage
Wir empfehlen uns auf das Größartigste mit sämtlichen Arbeiten der Saison ausgestattet. Sagen, welche unter Leitung tüchtiger Fachleute in vorzüglicher Verarbeitung aus besten Materialien und echtem Stoffwerk mit den feinsten Zusätzen versehen sind, daher vorzüglicher **Ertrag für Maßarbeit.**

Herren-Paletots und Hüter, elegante Herren- und neue, moderne Stoffe	9-24 Mt.
Winter-Paletots und Hüter in ansehnlicher, glatter, feiner Gewebung	10-30
Winter-Paletots u. Hüter, Seiden-Weberei, in nur moderner, feiner Gewebung	20-45
Pelerinen-Mäntel mit prima Sammet, Pelz oder aus Stoffen	12-30
Loden-Joppen aus echtem Gehirngelb, mit warmem Futter und Knöpfen	5-10
Schleppmäntel mit weichen Pelz- und Angorawolle, mit angelegtem Futter, mit Luth, Sam- und Knöpfen	8-20
Knaben-Paletots und Hüter in den neuen, feinsten Gewebungen und Stoffen	4-10
Knaben-Loden-Joppen mit warmem Futter und Knöpfen	2-5
Jackett-Anzüge in guten, harten Stoffen	10-18
Jackett-Anzüge aus modernen, feinsten Gewebungen, angelegtem Futter	20-40
Kost- und Schrock-Anzüge in den feinsten Stoffen und Knöpfen	22-45
Jünglings-Anzüge in nur moderner Gewebung und Stoffen	12-30
Gingler Jacketts in Stoffen und Knöpfen mit guten Sammet- und Knöpfen	5-10
Gingler Joppen in Stoffen, Knöpfen und Sammet-Weberei, angelegtem Futter	2-10
Knaben-Anzüge in Stoffen und Knöpfen, hochlegene angelegte Sammet-Weberei	3-8
Knaben-Schul-Anzüge, hochgelegene Gewebe mit Knöpfen, in der Größe mit Gürtel, aus sehr haltbaren Stoffen	2-5
Gute dauerhafte Arbeitsjoppen, harte Knöpfe	1-2
Prima Hamburger Leder- und Knöpfen-Weberei in allen Größen	2-5
Gute blaue Schanzjüge	2

Anfertigung nach Maß unter Leitung tüchtiger Fachleute in eigenen Werkstätten
Grundprinzip der Concurrenz-Gesellschaft:
1. Feine Verarbeitung unter Aufsicht tüchtiger Fachleute. 2. Große Auswahl, reiche Mode in allen Größen und Farben. 3. Durch Leitung tüchtiger Fachleute alle Arbeiten und höchste Schnelligkeit. 4. Geringer Preis mit dem besten Stoff.
Das das geehrte Publikum zur Hebung der Sache zu machen, ist auf jeden einzelnen Fall bereit der billigste Rechnungsbetrag in bar oder durch Bank- und Postwechsel zu zahlen, und kann ein Abzug, in welcher Form beliebt, auch verlangt werden, ohne Rücksicht.

Pfand-Versteigerung.
Am Freitag den 18. November d. J., von vormittags 9 Uhr ab, werden in meinem Geschäftsflokal **Katharinenstr. 4, 1 Et.** alle die in der Zeit vom 16. Dezember 1903 bis 31. Januar 1904 beschlagnahmten Gegenstände, nämlich: **sub Nr. 20 238 bis 2184** durch den vereidigten Auktionator **Herrn Biesenthal** öffentlich versteigert werden.
1396 **Louis Lewy.**

Bringe mein **Zigarren- und Zigaretten-Geschäft** in empfehlende Erinnerung. 588
Carl Schulz, Rotenb.-straße 8.

Stassfurt.
H. Rühl, Casselstr. 2, 15 Pf.
H. W. Plamann, 20 Pf.
H. Pfeiffer, 3 Pf.
H. Seiffert, 6 Pf.
H. Seiffert, 2 Pf.
H. Seiffert, 2 Pf.
H. Seiffert, 2 Pf.
Carl Roskoden
Rathstr. 9. 1358

Kaiser-Panorama
Magdeburg, Breiteweg 134, 1. Altes Stadttheater.
Norwegen und mit Nansen in die Eisregionen. Erinnerungen aus dem Feldzug 1870-71 usw.

Städtisches Orchester
Odeum
Montag den 14. November abends 8 Uhr
Grosses Volkskonzert
1363
Leitung: Stadt. Kapellmeister **Josef Krug-Waldsee.**
Eintrittskarten
an Vorverkauf . . . 20 Pf.
an der Kasse . . . 38 Pf.

Walhalla
P. Heute, Sonntag abends 7 1/2 Uhr.
Gr. Spezialitäten-Vorstellung
Der schlane Hans
10 Attraktionen 10
Gefühl Gerty Hanneff mit ihrem Wunderpferde
„Zur Seefahrt“
Von nachmittags 4 Uhr ab: **Grosses Konzert und Künstler-Vorstellungen.**

Magdeburger Concurrenz-Gesellschaft
in Firma Meyer & Co., Magdeburg 1199
Größtes Spezialgeschäft für fertige Herren- und Knaben-Kleidung
Breiteweg 189/190, gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe links

Dankagung.
Allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die Teilnahme am Begräbnis meiner lieben Frau und guten Mutter, für die reiche Stimmgebende sowie ihren Mitarbeiterinnen der Firma Hauswaldt für die bewusste Teilnahme unsern herzlichsten Dank.
Karl Lohburg
nebst Sohn.

Freitag früh 7 1/2 Uhr verstarb nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, Schwester, Schwägerin u. Tante **Emma Kaiser geb. Lutze** im 43. Lebensjahr. 586
Um stille Teilnahme bitten im Namen der Hinterbliebenen **Wilhelm Kaiser.**
Beerdigung Sonntag nachm. 4 Uhr von der Kapelle des alten Sudenb. Kirchhofs aus Mitt.

2. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 268.

Magdeburg, Sonntag den 13. November 1904.

15. Jahrgang.

Der Sieger Roosevelt.

Das souveräne Volk der Vereinigten Staaten hat sich entschieden, daß es die Größe und das künftige Glück seines Staates im Imperialismus sieht und dessen würdigste Verkörperung in dem smarten Roosevelt, dem einstigen rauhen Reiter, der sich so fest in alle diplomatischen Gängel zu mengen und dann wieder die Welt durch die Einberufung einer Friedenskonferenz zu verblüffen versteht.

Ueberrascht hat übrigens der Sieg der Republikaner niemand, denn seit Wochen galt er ja als gewiß; man ist nur verwundert, daß die demokratische Partei gar so schlecht abgeschnitten hat, daß sie außerhalb der Südstaaten, ihrer alten Domäne, nirgends Stimmen gewinnen konnte. Doch wird bei näherer Ueberlegung auch das erklärlich. Die Demokraten haben diesmal eine neue Taktik angewendet. Ihr Versuch, mit einem gegen den Roosevelt und die Truist gerichteten Programm die antikapitalistischen Elemente zu einer siegreichen Mehrheit zusammenzufassen, war bei den zwei letzten Wahlen gescheitert; nun traten mit Barter, dem Schützling des Deltrusts, und seinem Genossen, dem vierzigfachen Dollarmillionär Davis, Männer als Kandidaten an die Spitze der Partei, in denen der Geist und die Interessen des amerikanischen Großkapitals zum reinsten Ausdruck kommen. Und das demokratische Programm nahm ebenso den Holschuß auf, führte in halben, trügerischen Worten daselbe demagogische Doppelspiel mit der Bekämpfung der Trusts auf, wie es Roosevelt mit vollendeter Kunst seit langem treibt. Mer Unterschied der politischen Grundzüge zwischen beiden Parteien war diesmal ausgemacht; so mußte sich der Kampf darum drehen, ob Amerika zu der bescheidenen Friedenspolitik seiner Väter zurückkehren oder auf der Bahn der Weltpolitik kühn und gebietend fortzuschreiten sollte.

War aber einmal die Frage so gestellt, dann war auch der Erfolg entschieden. Sicherlich sind in Amerika die Leute an Zahl nicht gering, die das Vermächtnis altrepublikanischer Friedenspolitik hochhalten, denen die Weltpolitik schon darum ein Grauel ist, weil der Militarismus und Marinismus gegen die puritanischen oder quäkerischen Religionsbegriffe freitet. Aber eine Partei, die sich dem Trustkapital gefangen gegeben hat, wird nicht die Kraft finden, diesen Geist des schlichten Republikanismus zu neuem Leben zu erwecken.

Und dann, man darf sich nicht täuschen, die Befürworter der Bescheidenheit sind heute in der Union weitaus in der Minderzahl. Es gibt kein Volk von alter, ruhmreicher Geschichte, das von einem so mächtigen Nationalstolz erfüllt wäre, wie diese geschichtslosen, aus hundert Volkspolitern zusammengesetzten Amerikaner. Das erhebende Gefühl, einem freien Gemeinwesen anzugehören, der demokratische Stolz, der auf die politische Gebundenheit der alten Völker herabsieht, das Bewußtsein, in einem ungeheuren, mit unausdenkbaren Schätzen ausgerüsteten Herrschaftsgebiet die Würdigen einer Zukunft unerhörter Macht und Größe zu besitzen, verleiht dem Amerikaner ein Selbstgefühl, das leicht in die tollste Ueberhebung umschwingt, und faßt alle Glieder des Riesenstaates mit einem festen Bande zusammen, wie nur irgend eine durch Abstammung, Sprache und Geschichte geeinte Nation. Verfassung, der ungeheure Raum und das glückliche wirtschaftliche Gedeihen wirken aber ganz und gar dem Nationalstolz seine Ziele in der auswärtigen Politik zu geben.

Kein Kampf um Verfassungsformen lenkt die Geister ab, die innere Verwaltung verwickelt sich zudem in den Einzelstaaten: der Bund hat vor allem nach außen hin die unvergleichliche amerikanische Nation machtvoll zu vertreten. Und diese hat in einem den Boden eroberten, die Fragen der Macht in einem großen Sinn und im lebendigen Zusammenhang mit den wirtschaftlichen Interessen aufzufassen. Sie weiß, was der Ueberfluß jungfräulichen Landes bedeutet, und sieht wohl in ihren kühnen Träumen den ganzen Weltteil als ihr künftige Erbe an. Dazu kommt, daß alle Erfolge der auswärtigen Politik ihr in den letzten Jahren so mühelos geblieben sind — die Eroberung Cubas, die Einverleibung der Philippinen, die Grenzberichtigung gegen Britisch-Amerika — und daß sich das Washingtoner Staatsamt, geschützt durch die Unangreifbarkeit des Landes, erlauben darf, in alle Gängel der Welt dreinzureden, ohne irgendwie Gefahr zu laufen, daß es also der Eitelkeit der Nation durch das Schauspiel der überall schiedsrichterlich eingreifenden Union schmeicheln darf, ohne eine beschämende Zurückweisung zu erfahren. So drängen alle Besten und alle schlechtesten Eigenschaften des amerikanischen Volkes zu einer nach außen sich kraftvoll betätigenden Politik hin.

Und doch, mit allen seinen sichtbar hervortretenden Mängeln und Schäden ist es ein solches Schauspiel, das dieses große demokratische Staatswesen mit der Präsidentenwahl gibt. Als Erkorener der gesamten Nation, gewählt von den Stimmen der Millionen und aber Millionen, tritt der Präsident an die Spitze des Staates; gestützt auf ein ungeheures Plebiszit, waltet er mit einer Macht, in der sich die Würde des Staatsoberhauptes mit den Befugnissen des Leiters der Regierung vereinen. Dennoch hat hier noch niemand in der außerordentlichen Stellung des einen Mannes, der eine Gefahr für die politische Freiheit, für den Bestand der Republik geahndet, die in Frankreich von jedem namhaften Offizier, von jedem populären Politiker zu drohen scheint. Die demokratische Staatsform, auf den unmittel-

bar einleuchtenden Grundsatz der Gleichheit und Freiheit aufgebaut, so sagt ein geistreicher Feind der Demokratie, bekommt nach einiger Dauer die Kraft des Selbstverständlichen und ist festgefügt wie nur irgend eine auf den Ruhm des angestammten Herrscherhauses begründete Monarchie.

Amerika liefert den besten Beleg zu diesem Satze, zugleich den Beweis, daß die Demokratie Elastizität genug besitzt, die in engen Verhältnissen vorgebildeten Formen zur Beherrschung des gewaltigsten Stammes fähig zu machen. Und dennoch hat auch der stolze Freistaat Amerika einen Feind, der an seinem Lebensmark zehrt: den volkzerküstenden, volkzerstörenden Kapitalismus. Noch vermag die wirtschaftliche Jugend des Landes, die vollendete Organisation der beiden Riesenparteien, denen die gewaltigen Geldmittel die Beherrschung des ungeheuren Raumes ermöglichen und das Fehlen von Stichwahlen die Nebenbuhlerchaft neuer Parteigeilde vom Leibe zu halten, in der Politik des Staates die Klust zu verbergen, die sich im wirtschaftlichen Leben längst zwischen dem Mammutreichtum der Trustmillionen und der Massenarmut der rasch anwachsenden Städte geöffnet hat. Aber schon verraten die überraschend hohen Wählerzahlen der sozialistischen Liste, daß die gewaltigen proletarischen Kräfte, die sich im gewerkschaftlichen Kampf längst zu Riesenverbänden geeinigt haben, in nächster Zukunft auch das politische Dasein der Republik aus der Tiefe umformen werden. —

Wiener „Arbeiterzeitung“.

Soziales.

Zur Psychologie der Gefangenschaft.

Im Sommer dieses Jahres wurde die Umfrage „Zur Psychologie der Gefangenschaft“ von Dr. Fritz Muer-München veröffentlicht. Muer's Enquete hat einen wohl nur von wenigen erwarteten Erfolg gehabt. Eine erste Ausgabe von Ergebnissen der Enquete wird demnächst in dem Münchner Verlag von C. G. Beck (zum Preise von 1,50 Mark) erscheinen. Unterdessen hat sich übrigens auch die „Zeitschrift für die gesamte Strafrechtswissenschaft“ des Prof. v. List der Sache angenommen. Es handelt sich nicht um pikante Enthüllungen für das sensationellste Publikum, sondern um den Versuch, das erste und darum allein wertvolle Interesse des Volkes für die brennenden Reformfragen im heutigen Vollzug der Untersuchungshaft und der Freiheitsstrafen zu wecken, andererseits denen die Augen zu öffnen, die noch glauben, es sei hinter den hohen Mauern der Strafanstalten und Untersuchungsgefängnisse alles in bester Ordnung, und endlich denen die Maske vom Gesicht zu reißen, welche im Parlament und außerhalb des Parlaments die Wahrheit zu unterdrücken streben. —

Die Öffentliche Bibliothek und Lesehalle zu unentgeltlicher Benutzung für jedermann, Berlin SW, Alexandrinenstr. 26 hat kürzlich ihr 5. Betriebsjahr vollendet. Gegen den Schluß dieses Betriebsjahres konnte nach längeren Vorbereitungen die zweite vermehrte und verbesserte Auflage des Bücher-Verzeichnisses ausgegeben werden. Die neue Auflage umfaßt 779 Druckseiten und verzeichnet in 19 Abteilungen, welche in sich wieder systematisch gegliedert sind, die bis Ende April vorhanden gemessenen, etwa 18 000 Bände umfassenden Bücherbestände des Instituts. Die Hoffnung, daß die Benutzung der zum Teil sehr umfangreichen wissenschaftlichen Abteilungen sich durch den Katalog erheblich steigern würde, hat sich erfreulicherweise bestätigt.

In der Ausleih-Bibliothek wurden im fünften Betriebsjahr im ganzen 65 899 Bände nach Hause verliehen, von denen 18 Bände in Verlust gerieten. Von dieser Gesamtzahl entfallen 44 784 Bände auf fiktive und 20 615 Bände auf belehrende Literatur. Im letzteren Zahl sind die einzelnen Wissenschaftszweige in folgender Weise verteilt: Geschichte und Lebensbeschreibungen 3619, Geographie 2047, Naturwissenschaften 4214, Medizin und Staatswissenschaften 471, Volkswirtschaft 2668, Gewerbekunde, Technik 2086, Philosophie, Religion, Pädagogik, Sport 2406, Kunst Musik, Literaturgeschichte u. m. 3575 Bände. Die verlangten wissenschaftlichen Bücher machten im Vorjahre 25 Prozent, im Berichtsjahre 31 Prozent aller Entlehnungen aus. Die Benutzung der wissenschaftlichen Abteilungen ist also um 6 Prozent gestiegen. Im ganzen sind im fünften Jahre 80 142 Bände in und außer dem Hause entlehnt worden; in den fünf Betriebsjahren zusammen 327 751 Bände.

Der Leserkreis der Ausleihbibliothek, welcher täglich wächst und jetzt 8846 Personen umfaßt, dehnt sich durch alle Stadtteile bis in die Vororte hinein aus. Die verschiedenen Berufe sind mit folgenden Ziffern vertreten: 4474 gewerbliche Arbeiter, 2209 Kaufleute und weibliche Handelsangestellte, 150 Ärzte und Juristen, 471 Staats- und Privatbeamte, 282 Lehrer und Lehrerinnen, 154 Studenten, 392 Seminaristen und Schüler und 714 Personen ohne Beruf.

Die Lesegäste wurden im fünften Betriebsjahr von 67 369 Personen, und zwar 64 630 Männern und 2679 Frauen, in den fünf Jahren zusammen von 282 977 Personen besucht. Die Zahl der hier ausliegenden periodischen Schriften hat wiederum eine Vermehrung erfahren und beträgt jetzt 516 Zeitungen und Zeitschriften jeder Art und Richtung. Die im Berichtsjahre der Lesehalle aufgestellte, 1246 Bände zählende Nachschlage-Bibliothek wurde von den Besuchern in umfassender Weise zu Rate gezogen.

Die Gesamtzahl der Besucher, die im fünften Betriebsjahr Bibliothek und Lesehalle benutzten, belief sich auf 132 708 Personen, gegen 126 343 im Vorjahr. Die Steigerung der Frequenz würde eine noch erheblichere geworden sein, wenn nicht in den abnorm heißen Sommermonaten dieses Jahres der Besuch schwächer gewesen wäre als je zuvor. Seit der Eröffnung vor fünf Jahren haben insgesamt 553 582 Personen das Institut aufgesucht. Die Haltung des Publikums war während der ganzen Zeit eine musterhafte. Das Institut ist werktätig von 5½—10 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9—1 und 3—6 Uhr geöffnet. —

g. Auch ein Streik. Ein Ausstand, wie er nicht alle Tage vorkommen dürfte, ist in Nürnberg ausgebrochen.

Es sind allerdings keine begehrlischen Arbeiter, die einen Unternehmer zwingen wollen, einen Teil des erzielten Mehrwerts an sie abzugeben, sondern gutgesinnte ordnungsliebende Bürger, von denen sich selbst schon mancher über die „makellosen“ Forderungen der Arbeiter entrüstet hat. Sämtliche Armenräte haben nämlich die Niederlegung der Arbeit erklärt, d. h. sie haben beim Magistrat ein gemeinsames Gesuch um Enthebung von ihren Ämtern eingereicht, weil dieser sich weigerte, ihnen Freikarten für die städtische Straßenbahn zu gewähren. Die wenigsten Armenräte wohnen nämlich in ihren Bezirken, ein Teil von ihnen sogar recht weit entfernt davon, und da sie täglich mehrmals dorthin selbst zu tun haben, so sind sie genötigt, die Straßenbahn zu benutzen. Das Fahrgehd wollen sie aber nicht aus ihrer Tasche bezahlen, während die Stadtväter nur für sich das Recht auf Freikarten beanspruchen. Auf den Ausgang dieses eigentümlichen Streiks kann man gespannt sein. Da die Herren teilweise sehr großen Einfluß innerhalb der liberalen Bürgerchaft haben, kann es leicht kommen, daß sich keine Streikbrecher finden und der Magistrat schließlich doch noch gezwungen ist, nachzugeben. —

Bermischte Nachrichten.

* „Gott ist mein Zeuge!“ Aus Wien berichtet das dortige „Extrablatt“: Vor dem Strafrichter des Bezirksgerichts Leopoldstadt stand vor einigen Tagen eine „Dame vom Stand“ unter der Anklage, ihren Hund ohne Maulkorb gelassen zu haben.

Richter (rasch): „Also nicht wahr, Sie geben ja den Tatbestand zu.“

Angel.: „Ach? O nein.“ (Lachend.): „Herr kaiserlicher Rat, ich hab ja gar kein Hund.“

Richter: „So. Ja, aber (er verliest die Anzeige): Kleiner, schwarzer Statter mit weißen Flecken.“

Angel.: „Ja, ja, so schaut er aus.“

Richter: „Wer? Woher wissen denn Sie das?“

Angel.: „No, weil's der Stubica ihrer is.“

Richter: „Ah ja. Na, wir werden ja sehen.“

Angel.: „Herr kaiserlicher Rat, So können mir glauben, daß ich kein Hund hab. Gott is mein Zeuge!“

Richter: „Ja, liebe Frau, wenn Sie leugnen, muß ich die Verhandlung vertagen.“

Angel.: „I bitt, Herr Richter, da muß ich ja wiederkommen. Könnten's net heut Schluß machen? Da zahl' ich lieber dö ama Kronln.“

Richter: „Nein, liebe Frau, das geht nicht.“

Angel.: „Aber Gott is mein Zeuge!“

Richter (lächelnd): „Ja, dieser Zeugen, liebe Frau, kann ich nicht einvernehmen.“ (Schriftführer und Staatsanwalt lachen.)

Angel.: (erstaunt): „Ja, warum denn nicht? Draußen steht er ja!“

Richter: „W—a—s?“

Angel.: „No ja, der verlangt von mir vielleicht dann a Zeugengebüll, wann er noch amol kommen muß.“

Richter: „Wie heißt der Zeuge?“

Angel.: „Herr God.“

Der erstaunte Richter läßt unter Geisterheit des Publikums den Zeugen durch den Justizwachmann aufrufen. Der Wachmann öffnete die Tür und schreit militärisch: „Herr God!“ Sogleich schiebt sich ein kleiner, runder, abgemessener Herr herein.

Richter: „Sie heißen?“

Zeuge (sanft): „I hab God, Jakob God, i bin a Fleischhauer. . . Wahrscheinlich wegen dem Hund. . . Der g'hort gar nit dieser Frau da.“ —

* Auf nach Tokio. In einem wichtig-koshaften Dialog kommt Alexander Koszkowski in den Berliner „Lustigen Blättern“ auf die Gewalttat der haitianischen Flotte zurück. Er läßt die russischen Befehlshaber auf ihrer nächsten Fahrt folgende Unterredung führen:

Admiral Rosjestschensky: „Wo sind wir ungefähr?“

Kapitän Ostwestrindsky: „Wir befinden uns auf einem großen Wasser. Ein völlig ungewohnter Anblick führt uns von der Marine. Aber was das für ein Wasser sein mag, — wer könnte es sagen?“

Kapitän Ignorantiew: „Wenn mich nicht alle nautischen Kenntnisse trügen, so ist es die Nordsee.“

Rosjestschensky: „O, wir müssen schon viel weiter sein, wir sind ja schon so viele Tage unterwegs; das ist mindestens der Ost.“

Ostwestrindsky: „Aber der Welt ist ja vorher!“

Rosjestschensky: „Er kann auch nachher sein; ein Meer sieht so nach aus wie das andre. Da in der Ferne sehe ich Richter. Ich vermute, das ist Waldiwostok.“

Ignorantiew: „Keine Spur, Kommandant. Wir sind ja noch nicht einmal bei Lissabon vorüber. Vielleicht ist es Kapstadt.“

Ostwestrindsky: „Und da steigt auch eine Rakete auf!“

Ignorantiew: „Nein, das ist keine Rakete, das ist ein fenerbeierender Berg, — wir sind vermutlich in die Gegend des Popokatepetl geraten.“

Rosjestschensky: „Ihre geographischen Kenntnisse lassen sehr viel zu wünschen übrig: Der Popokatepetl speit gar kein Feuer mehr, und eine Rakete ist es auch nicht.“

sondern eine Bombe. Folglich liegt da drüben Vort Verhur.
Wir befinden uns an der Stelle des Globus, wo die Nordsee
durch den Kanal von Mozambique mit dem Japanischen
Meer zusammenhängt. Wahrscheinlich hat uns eine Strömung
durch die Deringstraße abgetrieben."

Ignorantien: „Das hat viel Wahrscheinlichkeit
für sich. In diesem Fall müssen wir klar zum Gesetzt
machen.“

Kostwestschensky: „Keine Sekunde zu verlieren.
Dort schwimmen schon die japanischen Torpedos. Ich er-
lenne ganz deutlich ein Boot und vorn darauf den Kuroki.“

Dostwestschensky: „Ja, jetzt sehe ich ihn auch. Er
hat soeben einen Fisch gefangen.“

Dostwestschensky: „Das ist ein Fischtorpedo, den
er auf uns loslassen will. Aber es soll ihm nicht gelingen.
Alle Mann an die Geschütze! Wir wollen eine Breitseite auf
den japanischen Galunken losfeuern!“

(Bum! — bum! — bum! — — In wenigen
Minuten ist die Fischerflotte von Gull zu-
sammengeschossen.)

Ignorantien: „Wir haben geflegt! Wird das
ein Lohem in Moskau und Kasan geben!“

Kostwestschensky: „Und nun mit Vollampf auf
Tokio! Wir können höchstens noch fünfzehn Minuten
davon entfernt sein. Ehe es Tag wird, haben wir ganz
Japan entzweibombardiert.“ —

Literarisches.

„Der Runkwart“. Rundschau über Dichtung, Theater, Musik
und bildende Künste. Herausgeber Ferdinand Avenarius. Verlag von
Georg D. W. Callwey in München. (Vierteljährlich 3,50 Mark, das
einzelne Heft 70 Pf.) Erschienen ist das erste Novemberheft.

„Münch“. Zeitliche Wochenchrift für Volkswirtschaft u. Finanz-
wesen. Herausgeber Georg Bernhardt. Inhalt von Heft 48: Scher-
Lore; Ein nationales Kulturwerk von Dr. Eduard David-Waing;
Neue der Presse; Oberkritik; Holzauktion im Grunewald; Der große
Claus; Gründerrichte; Gesellschaft für elektrische Unternehmungen;
Noch einmal der Fall Ribbert; Untrene oder Geschäftsgelheimnis?
Gedanken über den Selbstmord. (Abonnement vierteljährlich per Post
und Buchhandel 3,50 Mark, Freigang 4,00 Mark. Probehefte gratis
in jeder Buchhandlung und vom Verlag, Berlin-Charlottenburg, Goethe-
straße 69.) —

Viehmarkt.

Magdeburg, 11. Novbr. (Städtischer Schlacht- und Viehbot.,
Auktions 68 Rinder, 102 Kälber, 73 Schafvieh etc., 1087 Schweine. Be-
zahl für 100 Wfb. Lebendgewicht: Ochsen: a) vollfleischige ———— Wfb.,
b) junge fleischige und ältere ausgemästete ———— Wfb.,
c) mäßig genährte junge und ältere 32—35 Wfb., d) gering ge-
nährte jeden Alters 29—31 Wfb. Bullen: a) vollfleischige, aus-
gemästete bis zu 5 Jahren ———— Wfb., b) vollfleischige jüngere ————
Wfb., c) mäßig genährte jüngere und ältere 30—33 Wfb., d) gering ge-
nährte jüngere und ältere 27—29 Wfb. Färsen und Kühe:
a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes ———— Wfb.,
b) vollfleischige Kühe bis zu 7 Jahren ———— Wfb., c) ältere aus-
gemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen
28—31 Wfb., d) mäßig genährte Kühe und Färsen 24—27 Wfb.,
e) gering genährte Kühe und Färsen 18—23 Wfb. Kälber: a) feinste
Wfb. ———— Wfb., b) mittlere 38—43 Wfb., c) geringe Saugkälber
26—35 Wfb., d) ältere, gering genährte (Fresser) 24—30 Wfb.
Schafe: a) Wastlamm und jüngere Wasthammel 31—33 Wfb.,
b) ältere Wasthammel 28—30 Wfb., c) mäßig genährte 25—27 Wfb.
Schweine: (mit 20 Prozent Tara): a) vollfleischige 54—55
Wfb., b) fleischige 51—53 Wfb., c) gering entwickelte 46—50 Wfb.,
d) Sauen und Eber 44—49 Wfb. Ueberstand: 3 Rinder, — Kälber,
9 Schafe, 46 Schweine. —

Leser der „Volkstimme“! Kauft in den Geschäften, die in der „Volkstimme“ inserieren!

Siegfried Cohn

Weberei-Waren  58 Breiteweg 58

Abteilung für Leinen, Baumwollwaren und Aussteuer-Artikel

Extra billige Preise

bei vorzüglichen Qualitäten

ca. 10 000 Meter Handtuch-Drelle, Jacquard u. Gerstenkorn
Meter 20 22 27 33 35 38 40 45 55 68 Pf.

ca. 2000 Dutzend abgepasste Handtücher
Dutzend 3.30 3.60 4.80 5.20 6.00 8.50 10.50 12.50 16.00

Ein grosser Posten Tischtücher und Servietten

Gebleicht Jacquard-Tischtücher

Größe 110/116 cm	Stück 1.00
Größe 110/125 cm	Stück 1.25
Größe 115/130 cm	Stück 1.50
Größe 115/150 cm	Stück 1.80

Prima Drell-Tischtücher

Größe 105/110 cm, Reineinen	Stück 90 Pf.
Größe 110/125 cm, prima Drell	Stück 1.25
Größe 110/135 cm, prima Drell	Stück 1.45
Größe 115/150 cm, prima Drell	Stück 1.65

Prima Servietten

Größe 60/60 cm, prima Drell	Dutzend 3.00
Größe 60/60 cm, prima Drell	Dutzend 4.50
Größe 60/60 cm, prima Jacquard	Dutzend 3.60
Größe 60/60 cm, prima Jacquard	Dutzend 4.20

sowie sämtliche Größen bis zu den feinsten Qualitäten zu allerbilligsten Preisen.

Damen-Wäsche

Taghemden	0.95—2.25 M.
Taghemden mit Handbiederer	1.25—3.50 M.
Nachjacken aus Seersüß	1.40—2.25 M.
Beinkleider aus Seersüß	1.25—2.25 M.
Unterröcke aus Seersüß	1.05—2.75 M.
Unterröcke aus Leinwand	1.95—12.00 M.
Korsetts vorzügliche Formen	1.20—5.50 M.

Neu aufgenommen:

Kostüm-Röcke
Bamser- und
Kinder-Strümpfe
Damen-Kragen

Herren-Wäsche

Normalhemden	Leinen-Hemden
Normalhosen	Sendentuch-Hemden
Hosenträger	Jagdwesten
Barquent-Hemden	

Neu

Kragen, Manschetten
Oberhemden
Servietten

angefommen: für Herren und Knaben
Herren-Strümpfe

Nur haltbar Qualitäten, besonders billig.

Bett-Bezüge

Bunte Bezüge mit 2 Kissen fertig	2.85—5.65 M.
Weisse Bezüge mit 2 Kissen fertig	3.20—9.25 M.
Betttücher fertig, 2—2½ Meter lang	1.55—2.80 M.
Sepp-Sinße bunt farbig, bunt gebümt	Mtr. 27—60 Pf.

Weisse Bezugstoffe neue Streifen- und Damast-
muster, hervorragend billig.

Bett-Inletts gran-rot, rot-rot, unrot
Mtr. 48 55 60 75 Pf. bis 2.50 M.

Deckbetten u. Unterbetten ohne Naht.

Bett-Federn, fertige Betten

anerkannt sehr billig.

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 268.

Magdeburg, Sonntag den 18. November 1904.

15. Jahrgang.

Gewerkschaftsbewegung.

Bei den Gewerbegerichtswahlen in Chemnitz erhielt auf Arbeitnehmerseite die Liste des Gewerkschaftsartikels 4870 Stimmen. Gegner waren nicht aufgestellt. An den Arbeitgeberwahlen beteiligte sich das Gewerkschaftsartikell nicht.

Die Lüge an der Stirn trägt eine Notiz, die jetzt die Kunde durch die bürgerliche Presse macht. Danach sollen in einer Fabrik in Hannau in Schlesien Mitglieder des „sozialdemokratischen Maschinenbauarbeiter-Verbandes“ die Anstellung eines Hirsch-Duncker-Meisters durch einen Streik zu verhindern versucht haben. Die arbeitserfreundliche Presse ist natürlich pflichtgemäß entriistet über diesen „ungeheuerlichen Terrorismus“, wie sie das nennt. Dabei könnten die bürgerlichen Stribenten, wenn sie nur eine Ahnung von der Gewerkschaftsbewegung hätten, wissen, daß es gar keinen „sozialdemokratischen Maschinenbauerverband“ gibt!

Aus der Parteibewegung.

Ein sozialdemokratischer Gemeindevorsteher. Wir haben vor einigen Tagen mitgeteilt, daß das Baunser Gemeindevorsteheramt den Genossen Hug zum Gemeindevorsteher wählte. Die vorbereitende Kommission, die Hug Wahl empfahl, gab dabei der Erwartung Ausdruck, Hug werde im Falle seiner Wahl auf die Annahme eines Reichstagsmandats verzichten und seine agitatorische Tätigkeit ausüben. Hug gab eine dementsprechende Erklärung ab. So berichteten wir schon nach der Scherl-Presse und unser Baunser Parteiblatt bestätigte es. Genosse Hug teilt nun dem „Vorwärts“ dazu mit, er habe in seiner Erklärung gar keinen Zweifel darüber gelassen, daß er seiner politischen Überzeugung treu bleiben, sie jederzeit betätigen und ihr jederzeit auch Ausdruck geben werde. Es handle sich um rein geschäftliche Dispositionen; Ausübung eines Reichstagsmandats und agitatorische Tätigkeit sind ohne Fernschaltung der Geschäftsführung des Gemeindevorstehers unmöglich, zumal Hug sein Landtagsmandat behält. In diesem Sinne habe man vor der Wahl Erklärung von ihm gewünscht und die habe er gegeben.

Die Stadtverordnetenwahl in Frankfurt a. M., deren Ergebnis wir schon kurz mitgeteilt haben, bedeutet einen glänzenden Erfolg unserer Partei. Trotz des Jensuswahlrechts liegen die sozialdemokratischen Stimmen von 2382 im Jahre 1902 auf 4308 im Jahre 1904. Genosse Zielowski ist gewählt, Genossen Hiltmann fehlten nur 11 Stimmen, dann wäre er ebenfalls im ersten Wahlgang gewählt worden, was jetzt sicher in der Stichwahl geschehen wird. Im ganzen sind 12 Sozialdemokraten an den Stichwahlen beteiligt. Der Zufall bei der Vertilgung der Wahlfreunde war bei unsern Genossen groß.

Das Wahlkompromiß zu den Stadtverordnetenwahlen in Mainz hat die Billigung des sozialdemokratischen, freisinnigen, demokratischen und nationalliberalen (1) Vereins gefunden. Es richtet sich gegen das Zentrum. Von den drei bürgerlichen Parteien wurden den Sozialdemokraten 6 Mandate zugestanden; die Freisinnigen geben 2 ihrer freierwerbenden Mandate ab, die Nationalliberalen 1, während die Demokraten ihren alten Besitzstand behalten, wogegen das freierwerbende Mandat der Ultramontanen den Sozialdemokraten zufällt. Das Stärkeverhältnis der Parteien auf dem Rathaus würde sich, wenn dieser gemeinsame Pakt siegreich bliebe, wie folgt stellen: Sozialdemokraten 10 (bisher 6), Demokraten 8 (8), Nationalliberale 9 (10), Freisinnige 9 (11), Ultramontane 4 (5) und Fraktionslose 2 (2). — Wir müssen gestehen, daß uns diese Art der Erwerbung von Mandaten nicht besonders angenehm berührt. Wir wollen aber erst einmal abwarten, wie sich die Wähler zu den Abmachungen der Parteien stellen. In Mainz, das Mainz demnach ist, hatten vor kurzem die Freisinnigen ein Gemeindevorsteherkompromiß mit den Sozialdemokraten abgeschlossen. Als es aber ans Wählen ging, ließen die Freisinnigen die Sozialdemokraten durchfallen, während die letzteren die Abmachungen einhielten. Das Vertrauen der Mainzer Genossen wurde dadurch aber nicht erschüttert.

Die erste sozialdemokratische Konferenz in Saarabien. Wohl zum erstenmal in der Geschichte Saarabiens unternahm es die

Genossen Saarabiens, in öffentlicher Konferenz zusammen zu treten, um über Mittel und Wege zu beraten zur Einführung der sozialistischen Ideen in die ungeliebten Industriearbeitermassen des Saarreviers. Ein „frivolos“ Unterfangen in einem Gebiet, in dem die herrschenden Parteien selbst ihre Agitationsveranstaltungen unter Ausschluß der Öffentlichkeit abhalten! Schon an dem Besuch der Konferenz aus den einzelnen Orten, abgesehen von dem Geist, der sie beherrschte, war der Fortschritt der Partei in Saarabien zu erkennen. Waren doch aus den vier zum Saarrevier gehörigen Kreisen 44 Orte mit 61 Delegierten vertreten.

Die Konferenz beschäftigte sich mit der Schöpfung einer einheitlichen Organisation für das ganze Saarrevier und diskutierte ausgiebig über die Agitation. Die in zwei saarabischen Kreisen (Dittweiler-St. Wendel und Saarbrücken) ziemlich sicher bevorstehenden Nachwahlen zum Reichstag und die aufzustellenden Kandidaturen, des weiteren die innere Ausgestaltung und Verbreitung der vom 1. Januar kommenden Jahres im Saarrevier erscheinenden Presse bildeten zwei äußerst wichtige Tagesordnungspunkte.

Ein den eigentümlichen Verhältnissen des Saarreviers angepaßter Organisationsstatut wurde geschaffen, welches die Wahlkreise Saarbrücken, Dittweiler, Saarbrunn und Saargemünd-Forbach in einen Agitationsbezirk vereinigt, dem ein fünfgliedriges Agitationskomitee vorsteht. Das Statut regelt weiter die Organisationsfrage in ziemlich detaillierter Weise. Als Bezirksvertrauensmann wurde Genosse Dierroth gewählt, den die Konferenz in einer Resolution als Parteisekretär für das Saarrevier in Vorschlag bringt. Die Frage der Kandidatur wurde zur Vorbereitung dem Agitationskomitee überwiesen, das zu gegebener Zeit den einzelnen Wahlkreisorganisationen Vorschläge unterbreiten soll. Auf Wunsch der als Gäste anwesenden Obersteiner Genossen sollen Verhandlungen angebahnt werden, um das neue saarabische Parteiblatt auch im Pflanzentum Birkenfeld einzuführen.

Die sehr anregend verlaufenen Verhandlungen, in deren Verlauf die ländlichen Delegierten nicht gerade anmutige Stimmungsbilder entwarfen, wurden nach sechsstündiger Dauer geschlossen. Ohne Zweifel wird die Konferenz dazu beitragen, den Sozialismus in Saarabien ein gutes Stück vorwärts zu bringen.

Ein interessanter Versammlungs-Zwischenfall wird in der „Leipz. Volksztg.“ in folgender Weise geschildert: Im 14. sächsischen Wahlkreis hält gegenwärtig die Genossin Ziehe-Hamburg eine lebhafte Versammlung ab. In einer Versammlung in Golditz eignete sich durch das Eingreifen des überwachenden Beamten ein bezeichnender Zwischenfall. Unsere Genossin hatte die Leiden der Arbeiterfrau in beredter Weise geschildert und kritisierte die herrschenden Gewalten, die der Frau alle politischen Rechte vorenthalten, obgleich die Frau ein wichtiger Faktor im sozialen Leben sei. „Ja, Genossen und Genossinnen“, rief sie aus, „wenn wir Frauen nicht wären, wo würde dann der Kriegsmilitarismus seine Soldaten hernehmen? Müßten wir sie denn nicht erst gebären? Was würde — — —“ Da wird die Rednerin vom überwachenden Beamten wie folgt unterbrochen: „Ich mache Sie auf die Folgen aufmerksam, wenn Sie in dieser Weise fortfahren zu sprechen.“ Genossin Ziehe: „Was wollen Sie denn? Ich habe doch keineswegs etwas Ungeheuerliches gesagt.“ Der Überwachende: „Sie haben den Kriegsmilitarismus lächerlich gemacht — das ist eine Verächtlichmachung von Staatseinstellungen!“ (Allgemeine Heiterkeit.) Genossin Ziehe: „Gut. Wenn ich also nicht sagen darf, daß wir erst die künftigen Soldaten gebären, so nehme ich mir die Erlaubnis, zu bemerken, daß wir die künftigen Soldaten erst aufzuziehen müssen.“

Da der Überwachende hiergegen nichts einzuwenden hatte, konnte die Rednerin fortfahren. Doch kam sie nicht weit. Sie sprach über die Bedeutung des Koalitionsrechts für die Frauen und zeigte an den Erinnerungsvorgängen, wie das Koalitionsrecht heute beschaffen ist. „Nicht einmal eine Weihnachtsfeier gestattete man, wie Sie alle wissen, den heldenmütigen Kämpfern, und das in dem frommen Sachsenlande, wo — — —“ Die Rednerin konnte diesen Satz nicht vollenden; der Überwachende, Abgesandter der Amstuhauptmannschaft Grimma, hat sich abermals erhoben und, zu der Rednerin gemeldet, sagt er: „Ich entziehe Ihnen das Wort!“ Demonstrativer Beifall für die Referentin folgt diesen Worten. So gleich erhebt sich der Überwachende wiederum und erklärt die Versammlung für aufgelöst. Gründe gab der Beamte nicht an, obgleich sie ausdrücklich verlangt wurden. Der Beamte hat offenbar selbst nicht gewußt, auf Grund welcher Bestimmung er die Versammlung auflöste. Seine Qualifikation zur Versammlungsüberwachung aber hat der Herr besonders durch die

Anstalt bewiesen, daß unsere Genossin den Kriegsmilitarismus lächerlich gemacht haben soll, weil sie die triviale Wahrheit aussprach, daß die Frauen erst die Soldaten gebären müssen. Wenn etwas lächerlich ist an dem Zwischenfall, so ist es etwas ganz anderes. —

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 11. November 1904.

Der ehrliche Müller. Wegen verbotlicher Erpressung wurde der Agent Hermann Zinke hier, geboren 1861, von der hiesigen Strafkammer am 22. Januar d. J. zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Das Reichsgericht hob dies Urteil am 19. September wegen eines Formfehlers auf und wies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurück. Zinke kam am 3. Juli 1902 in den Laden des Materialwarenhändlers Julius Müller, trank dort Flaschenbier und forderte dabei 12,50 Mark anteilige Müller-Gehälter für den Verkauf des Geschäfts, obwohl er bereits vom Verkäufer Stute 60 Mark gezahlt erhalten hatte. Als Müller die Zahlung ablehnte, gebrauchte Zinke Drohungen und brachte Müller, der keine Schanklizenz besaß, zur Anzeige. Gegenwärtig verbüßt Zinke in Gommern wegen gefährlicher Körperverletzung und Verletzung einer sechsmonatigen Gefängnisstrafe. Es mußte deshalb auf eine Zusatzstrafe erkannt werden, die auf 3 Monate Gefängnis bemessen wurde.

Eine Freisprechung. Der schon öfter vorbestrafte Anwalt Ernst Strohsch hier, geboren 1872, wurde von der Anklage der Unterschlagung freigesprochen.

Agentenlos. Der vorbestrafte Heiende Walter Marcus hier, geboren 1882, fälschte im August 1902 zwei Westfälische und saffierte Gelber ein, die er für sich beschlief. Der Angeklagte erhielt wegen schwerer Urkundenfälschung im Verein mit Betrugsversuch in zwei Fällen und wegen Unterschlagung 6 Monate Gefängnis.

Wegen Fortsetzung wurde der Kaufmann Paul Wolff hier, geboren 1872, mit 20 Mark Geldstrafe ev. 2 Tagen Gefängnis belegt. Zu Verteilung unter die Gläubiger gelangen 15 bis 16 Prozent.

Folgen der Verurteilung. Der Arbeiter Hermann Schulze zu Schönebeck, geboren 1878, wurde vom Schöffengericht am 1. Oktober d. J. wegen Verletzung, Hausfriedensbruchs und Körperverletzung in zwei Fällen zu 2 Wochen Gefängnis erurteilt. Auf die Verurteilung der Amtsanwaltschaft wurde die Strafe auf 1 Monat Gefängnis erhöht.

Eine Leichtsinngige. Die berechtigte Arbeiterin Marie geb. Theuerlauf, zu Wahlitz, geboren 1870, fälschte am 26. Mai d. J. eine Quittung über 50 Mark Rente mit der Unterschrift des Gutsspektors und legte sie auf Mahnung dem Gutsherrn Benedek vor. Die Angeklagte hatte hinter dem Rücken ihres Mannes Schulden gemacht und diese mit dem von ihm zur Verzinsung der Rente erhaltenen Gelde getilgt. Die Kammer erkannte wegen schwerer Urkundenfälschung im Verein mit Betrugsversuch auf 10 Tage Gefängnis.

Gewerbegericht Magdeburg.

Sitzung vom 10. November 1904.

Vorsitzender: Stadtrat Kaiser. Beisitzer: Baumeister Löper und Kaufmann Gähler. Arbeitgeber; Tabakarbeiter Behnisch und Arbeiter Müller, Arbeitnehmer.

Abgewiesen. Der Malergeselle Bräsig verlangt von dem Malermeister Ohnesorge für 14 Tage Lohn in Höhe von 46 Mark, da Kläger angibt, zur Arbeit bestellt, jedoch nicht angenommen sei. Durch Zeugnisauslagen wird das Gegenteil bestätigt, weshalb die kostenpflichtige Abweisung des Klägers erfolgen mußte.

Ungerechtfertigte Lohnföhrung. Der Kesselschmied Widit klagt gegen die Firma Haas auf Zahlung eines Restlohnes von 11,40 Mark. Kläger war für die Beklagte auf Montage geschäftig, sah aber die Reife nicht bezahlt bekommen. Bei der gegenseitigen Aufrechnung vor dem Gewerbegericht stellt sich aber heraus, daß Kläger sich verrechnet und nur noch 4,10 Mark zu beanspruchen hat. Dieser Betrag wird anerkannt und sofort an Gerichtskasse gezahlt.

Was sich eine Arbeiterin alles gefallen lassen soll. Bereits das zweitemal beschäftigt sich das Gewerbegericht mit

Vom „berühmten Schaffer Dafnis“.

Nachdruck verboten.

Die Phantasie der Menschheit liebt von jeher, aus den Grenzen der wirklichen Welt in ein geträumtes Paradies zu flüchten, ein Reich des Ideals zu errichten, wo Frieden, Glück und Reichum für jedermann herrschen und alle Wünsche Befriedigung finden. Arcadien, Utopien, die Insel Melonta, die Landschaft Forest, Freiland nannten die lyrischen Menschheitsbeglückter und die politischen Ideologen diese Nirgendwo-Länder. Das 16. und 17. Jahrhundert führte die arabische Schifferpoesie als idyllisches Gegenstück zu den wirklichen Schrecken der Kriegesfurie ein, die das damalige Europa zerrütteten. In den Ländern dieser Schifferpoesie und Hirtenlänger wimmelte es von zärtlichen, eleganten Schiffern und Schifferinnen, die nichts von des Leibes Notdurft, nichts von Arbeit und Armut wissen und nur zum Vergnügen mit rosenbesäeten Steden ihre Schiffe weiden. Die Seladons und Rosander, die Chloßs und Dorinden des weichen Kotozozeitalters, die wir auf den Bildern der Watteau und Boucher bis zum Ueberdruss erblicken, lebten von der Liebe und Galanterie, schwelgen in Poesie, Wein und Braten und in dem Genuß einer idyllischen Landschaft. Eine kräftigere Art von diesem schlaffen, verduhlten Lustgenuß stellt Dafnis dar.

Der Schaffer Dafnis ist als genußkräftiger Naturbarbar, als Liebestoller, trinkfreier Vollmenschen ein Typus, der in den mannigfachen Bekleidungen in der Literatur aller Völker und Zeiten herumspukt, in der Hirten-Poesie des groß-materiellen, immer-schwelgenden 17. Jahrhunderts aber seine größte Vervollkommnung fand. Als Typus der unbekümmerten „heidnischen“ Lebensfreude ist Dafnis genau so unsterblich wie die ihm verwandten Gestalten des Eil Eulienpiegel, des Simplizissimus und des jungen Faust.

Nun ist einer gekommen, ein moderner Dichter und hat dem in unserer empfindsamen, parfümierten, verweichlichten Zeit schon wieder ein wenig vergessenen Schlemmer und Schaffer Dafnis eine glänzende Auferstehung bereitet. Das ist der unsern Lesern gut bekannte Dichter Arno Holz. Wenn ich die wenigen Bücher, die mir in den letzten Jahren aufrichtige Freude und bleibende Ergözung des Gemüts und der Seele bereitet haben, aufzählen sollte, so würde ich ohne Ueber-

legung sagen: Fern Uhl, Roman von Frenzen, Hidalla, Drama von Franz Weidkind, und „Dafnis, Lyrisches Porträt aus dem 17. Jahrhundert von Arno Holz“ (Verlag von R. Piper, München, 300 Seiten, 1 Mark). Ein Buch von einer wahrhaft überaus ästhetischen Lebenslust, ein lyrisches Kunstwerk ersten Ranges und zugleich ein Dokument von hohem kulturhistorischen Interesse, als solche seltene Dreieinigkeits muß jeder Mensch von Gesundheit des maderen „Hirns“ Dafnis „Freß“, „Sauff“ und „Venus-Lieder“, die in Worten und Bildern die elementare Kraft und Lust die urale Lebensweisheit des römischen Horaz: „Carpe diem“, zu deutsch: „Morgen leben wir nicht mehr, darum laßt uns heute leben“, predigen, hochhalten und an einen hervorragenden Platz seiner Bücherei stellen.

Außerlich fällt das Buch zunächst auf durch seine Sprache. Es ist das Deutsch, das zur Zeit des 30-jährigen Krieges gesprochen wurde. Holz hatte sich zur Aufgabe gemacht, den Charakter des alten Gemütsmenschen-Typs, also den Dafnis, auf dem Zeithintergrund des Deutschlands der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts möglichst getreu kulturell und psychologisch darzustellen. Zu diesen Aehnlichkeitszügen des Porträts gehört natürlich die Sprache, eine Sprache die nicht mehr identisch ist mit der unsrigen. Der wandlungsreiche Erfinder der naturalistischen Technik im Drama, der Dichter der „Familie Selide“, der Revolutionär der Lyrik hat volle drei Jahre darauf verwendet, um auf streng wissenschaftliche Methode sich diese Sprache zu eigen zu machen. — Man kann über die Stil- und Sprachnachahmung denken wie man will, man kann es für eine bloße Kuriosität und literarische Spielerei halten oder ernst, für ein zeitgemäßes Wühlen in der Vergangenheit — retrospektiv heißt der Kunstausdruck hierfür — Tatsache bleibt, daß die altertümliche Schreibung des Dafnis nicht gemacht, sondern sprachwissenschaftlich echt und belegt ist, Tatsache ist auch, daß viele Leser die extreme Wirkung des Dafnis eben auf seine saftige, kernige, quellfrische und trocken-humoristische Sprache zurückführen. Holz hat es eben verstanden, das verstaubte Gerät aus der philologischen Kammer mit neuem Geist zu erfüllen, daß es jetzt leuchtet und prangt in Frühlingsdunst, in Schmelz und Farbe.

Manche Beurteiler, wie Bierbaum, sind der Meinung gewesen, hier läge insofern eine fabelhaft poetische Leistung vor, als Holz

schon vor-handener fremder Mittel bedient habe und sein Porträt aus vielen Gedichten jener Zeit nur „ummengeseht“ habe. — Das ist jetzt mit allen Reizen einer ausgeprägten Persönlichkeit wider. Das ist ein Irrtum. Das Buch ist keine geschickte Imitation. Es ist durchaus original. Es ist keine stilistische und orthographische Nachahmung alter Schaffer- und Hirtenpoesien, es ist eine selbständige Neuschöpfung.

Doch nun genug der Beurteilung. Dafür lieber ein paar Kostproben. Zunächst der Innentitel im originalen Wortlaut:

Des berühmten Schaffers Dafnis selbst verfaßte, unter dem Titel Omnia mea fürmähls aus Nicht gestellte und von ihm mit einem lächerlichen Rohwendigen Vorbericht an den zukünftigen Leser lächerlich verunzierte, höchst lächerliche Schmitzische „Freß“, „Sauff“ und „Venus-Lieder“, vermehrt und verbessert durch viele bis außerordentlich obgetrunken gemene, beneht angehängten Aufrechten und Kenemüthigen Buß-Thränen, vergossen durch den jähren Auctorem, nachdeme dthier mit herreit gedrucktem Alters Gedreß auß einem Saulo zu einem Paulo geworden, gesammelt, colligiert sowie mit einem nützlichen Führer über die besondere Lebensumstände des jelig Verbliebenen, allen Christlichen Gemüthern zu dthnlicher Abschreitung bekant gegeben, insjondre der schwandenden Jugend, durch Selamintem. Konstantinopol & Leipzig, getruiff in dthnem Jahr.

Einige Kapitelüberschriften: Er lobt sich sein Purtschen-Seben — Es segt so grimmig kalt, daß er mehr nur noch für seinem Dien host — Er klagt, daß der Frühling so kurz blüht — Er verliert sich in seine Kammermagd — Er durchhaufft mit seinen Gejollen die ganze Nacht im blauen Drifanten — Er verliert sich über die kleine Kloris — Daß sie vor ihr Schloßgen schon einen Schlüssel hat, daß ihm nicht — Er verliert sich in Anarchis — Er läßt seine Gejollen auf einen Göldt-Japan. — Er nimbt Abscheyd vom Lezer, indheme er sich darbey defendirt, daß er kein Sauber-Toppf gewesen. Dann singt der alt gewordene Dafnis wie Fibus in Saß und Lische seine „aufrichtigen Buß-Thränen“.

Zum Schluß ein „Freßlieb“, am warmen Ofen zu singen:

„Ho, da der Winter meist nichts wie Schnee und Hagel schneißt, draut man sich auß seinem Haus kaum mit halber Raje raus; denn es find uns jonst die Ofen gleich gangt diff mit Eß befrözen.“

4. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 268.

Magdeburg, Sonntag den 13. November 1904.

15. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 12. November 1904.

Zur Wasserversorgung Magdeburgs. Der Unterschuß der großen Wasserwerkungs-Kommission hat vor einigen Tagen eine Fahrt nach dem Fläming unternommen, um sich von dem Stande der Arbeiten am Versuchsbrunnen zu überzeugen. Die Brunnen sind auf einer Strecke von 1500 Meter (Gesamtstrecke 2500 Meter) bereits niedergebracht. Die Tiefe beträgt zumeist rund 25 Meter; zwei von den Brunnen sind 40 und 47 Meter tief angelegt, damit die Beschaffenheit des tieferen Untergrundes festgestellt werden kann. Erst bei dieser Tiefe würden undurchlässige Schichten erreicht. Die Bohrungen haben sonach über 40 Meter tiefe Rießschichten ergeben, die für eine Wasserentnahme die allereignlichsten sind. Es wird demnach mit der Verlegung der Heberleitung begonnen werden. Die Genehmigung zum Bau des Schuppens für die Lokomobile zur Wasserförderung wird zurzeit nachgesucht.

Die städtische Arbeitsnachweisstelle. Abteilungen für männliche Personen, welche seit circa zwei Jahren auf dem Hofe des Grundstücks Jaglosberg 13 untergebracht ist, befindet sich vom 14. d. M. ab im Erdgeschosse des der Stadt gehörenden Hauses Spiegebrücke 18. Die Räume, welche für die Zwecke des Arbeitsnachweises umgeändert bzw. renoviert worden sind, haben getrennte Eingänge erhalten und zwar für Arbeitgeber von der Jaglosstraße, für Arbeitnehmer von der Spiegebrücke aus.

Die Arbeitsnachweisstelle ist an den Wochentagen von 8—12 Uhr vormittags und 3—6 Uhr nachmittags geöffnet. Die Vermittlung geschieht für beide Teile kostenlos und erstreckt sich auf Arbeitskräfte aller Art: Handwerker, gewerbliche und kaufmännische Arbeiter, Aufseher, Hausdiener, Laufburschen usw. Die Anmeldung offener Stellen kann mündlich oder auf telephonischem Wege durch Vermittlung der Umschaltstelle im Rathaus (Fernsprechanschluß Nr. 2150—2156) geschehen. Formulare zur schriftlichen Anmeldung werden auf Wunsch im Bureau unentgeltlich verabfolgt.

Da sich die Arbeitsnachweisstelle nun wieder im Zentrum der Stadt befindet, dürfte auch eine erhebliche Steigerung in der Benutzung derselben zum Vorteil der Arbeitgeber und -nehmer zu erwarten sein. Das Geschäftsergebnis im verfloßenen Monat betrug: 502 offene Stellen, 920 Arbeitsuchende und 373 besetzte Stellen.

Kampfkammer-Spenden für die Afrika-Kämpfer. Was für Geldspenden und „sonstige“ Gaben für das südwestafrikanische Expeditionskorps eingegangen sind, zeigt das „Amtsblatt der königlichen Regierung zu Magdeburg“, das eine wunderbare Zusammenstellung der Gaben, die bei der Hauptkassierstelle der freiwilligen Krankenpflege zu Hamburg für die kämpfenden Truppen in Afrika bis zum 15. August eingegangen sind, bringt. Sieht man die Liste durch, dann staunt man darüber, zu welchen Ungeheuerlichkeiten sich manche Geber bei ihren „Spenden“ verhalten haben und mit welcher Unverschämtheit sich gewisse Leute den Nimbus eines Wohltäters zu verschaffen gewußt, ohne daß sie nötig hatten, in die Tasche zu greifen. Andre „Spender“ wieder scheinen der Auffassung zu sein, die Schutztruppe sei ausgezogen, um bei den Hottentotten und Hereros Gesellschafter zu gründen, denn anders lassen sich die vielen Sendungen Zeitungen, Zeitschriften, „Drucksachen“, Bücher usw. nicht erklären. In der uns vorliegenden Liste sind nämlich

nicht weniger wie 9 Ballen „Drucksachen“ enthalten. Daneben figurieren aber noch in der Liste als eingeliefert: 26 Kisten, Pakete und Stollis Lebewohl, Zeitschriften, Journale, Zeitungen, Bücher u. a. m. Wiewohl von dieser Artiture als reine Makulatur zu betrachten ist, wiewohl überhaupt davon in die Hände der Soldaten gelangt, entzieht sich allerdings unserer Betrachtung, wenig scheint es nicht zu sein.

Neben den sogenannten „Lebwohl“ stehen natürlich Spirituosen, für die in der afrikanischen Sandwüste überhaupt keine Verwendung vorhanden ist, an erster Stelle. Eingegangen sind: 1 Kiste Portwein, 1 Kiste Cognak, 64 Kisten Wein, 45 Kisten Steinhäger, 2 Kisten Schamweir, der vielleicht am Tage der Niedermierung der Hereros Verwendung finden dürfte, und schließlich eine Kiste Branntwein. Neben den Spirituosen ist aus Berlin auch eine Kiste „Cigars Suedois“ eingeliefert. Ob dieses als Stiefelschmiere oder als Präparat gebraucht werden soll, um die Haut der Soldaten gegen die Dornstiche unempfindlich zu machen, wird allerdings nicht gesagt. Neben diversen Sendungen Tabak, Zigarren, Seife und Pergel sind auch Sendungen mit Wad- und Konditoreiwaren eingeliefert, die hoffentlich noch in irischem Zustand bei den herumtrotzenden Kolonnen eintreffen werden.

Die Herren Johannes, Peter und Daniel Goebel aus Altenbörde haben eine Kiste Eisenwaren, wahrscheinlich Nägel, um die Hereros an den Waterberg anzunageln, gespendet und endlich noch von denselben Gebern eine Kiste Hammerstiele. Die drei Gebrüder Goebel scheinen zu glauben, daß ein kräftiger Hammerstiel im dichten Dornbusch mehr bewirkt als ein Schießprügel, dem man kein Ziel geben kann. Wünschen wir, daß die Schutztruppe all das erhält, was ihr von den gütigen Gebern auch zugehört ist.

Ferien-Monatskarten. Einem Erlaß des Eisenbahnministers an die Eisenbahndirektionen zufolge wird von der überwiegenden Mehrzahl derselben die Einrichtung der Ferienmonatskarten für zweckmäßig gehalten. Kontrollschwierigkeiten seien nirgends herorgetreten. Der Absatz der Karten sei in einzelnen Bezirken infolge besonderer Umstände ein verhältnismäßig geringer gewesen; es könne jedoch angenommen werden, daß die Nachfrage im nächsten Jahre eine größere sein werde. Bei dieser Sachlage hält es der Minister für angebracht, mit der Maßregel einen erneuten Versuch zu machen. Die Eisenbahndirektionen haben hiernach die erforderlichen Anordnungen zu treffen und darauf bedacht zu sein, daß angemessene Zeit vor Beginn der nächstjährigen großen Ferien auf die Einrichtung in einigen öffentlichen Blättern aufmerksam gemacht wird.

Provinz und Umgegend.

Die Bledendorfer Maschinen- und Blechwarenfabrik Gebrüder Höpner vor Gericht.

Salberstadt, 9. November 1904.

Wegen Betrugs haben sich vor der Strafkammer I des Landgerichts zu verantworten die Fabrikbesitzer Wilhelm und Paul Höpner aus Bledendorf. Der Tatbestand ist folgender: Der Ingenieur Wöbberg zu Magdeburg annon-

cierte, daß er sich mit Kapital an einem Industrie-Unternehmen beteiligen wollte. Wöbberg gab Wertpapiere über 40 000 Mark hin, bei deren Verkauf er den Kursverlust zu tragen hatte. 40 000 Mark legte er am 8. Oktober 1901 ein, um wegen seiner Stellung als Direktor der Fabrik noch an dem Unternehmen mit Gewinn beteiligt zu sein. Den Ueberchuß über die 40 000 Mark bis zur Höhe des Kursverlustes sollte Wöbberg vertragsmäßig in bar herausbekommen. Dies ist jedoch nicht geschehen. Wöbberg seinerseits behauptet nun, von den beiden Angeklagten gemeinschaftlich betrogen worden zu sein, indem sie ihm nicht nur falsche Wertpapiere geliefert gemacht, sondern ihm auch die Wahrheit verschwiegen und wahre Tatsachen ihm gegenüber entstellten hätten. Beide Angeklagte nämlich teilten Wöbberg vor dem abgeschlossenen Vertrage mit, sie hätten ein jeder 125 000 Mark Vermögen und äußerten sich in stiller Teilhaber mit 280 000 Mark an dem Unternehmen beteiligt. Schließlich arbeiteten sie noch an einem Witkierverfahre, das hohen Gewinn abzuwerfen versprache.

Die ersten Darstellungen der Angeklagten sind offensichtlich unwahre Angaben, die nur zu dem Zwecke gemacht worden sind, um Wöbberg zu locken. Paul Höpner nämlich hatte früher ein Geschäft gehabt, das in Konkurs geraten war. Schon bei dem Zwangsvergleich geschahen Manipulationen, die höchst bedenklicher Natur waren. Bei dem Konkurs sind jedenfalls nur 12 Prozent herausgekommen. Wilhelm Höpner übernahm einen Teil der Maschinen und sonstige Gerätschaften und nahm seinen tief verschuldeten Bruder Paul mit in die oben gedachte Firma als Teilhaber auf. Jetzt geschah nun etwas beinahe Unglaubliches. Wilhelm Höpner stellte eine Bilanz auf, auf Grund derer jeder Bruder 64 000 Mark Vermögen (11) hatte. Dies geschah in der Absicht, bei passender Gelegenheit mit dieser materiell falschen Bilanz das Geschäft mit dem „verbesserten“ Kurse zu Ausbesserungszwecken zu benutzen. Tatsächliche Leistungen sind natürlich nicht erfolgt. Unwahr ist auch die Behauptung mit dem stillen Teilhaber. Dieser „stille Teilhaber“ war in Wirklichkeit Gläubiger, der eine Gelder mehr hergeben wollte. Die Tatsache der vielen Aufträge, mit denen sie sich Wöbberg gegenüber gebrüht hätten, sei wie folgt zu erklären. Es sei bekannt, daß bei Schuldverträgen große Aufträge da seien und auch viele Leute beschäftigt würden, dennoch ginge ein solches Geschäft zurück, weil es keinen Ueberchuß an seiner Arbeit habe. Dem Gläubiger selbst sei seine aufgelaufene Forderung an die beiden Angeklagten zu hoch erschienen. Deshalb habe er 50 000 Mark von den 280 000 Mark abgesetzt. Die Angeklagten hätten sich hieraus nun sofort 50 000 Mark Vermögen in der Bilanz angelegt. Ein Jahr darauf hätten sie bereits 80 000 Mark Unterbilanz gehabt, abgesehen davon, daß schon 1900 der Gerichtsvollzieher sogar um lumpige Summen wie 55 Mark, 8 Mark, 250 Mark usw. hätte pfänden müssen. Es müßte als ausgeschlossen betrachtet werden, daß die Angeklagten selbst noch hätten glauben können, ihr Geschäft befände sich auf solider Bahn. Um sich über Wasser zu halten, hätten sie zu dem Konkurs gezwungen und Wöbberg betrogen, indem sie ihm falsche Bilanzen vorgelegt und die Pfändungen verweigert hätten. Auch die Angabe, sie hätten einen stillen Teilhaber, der in Wirklichkeit ihr Gläubiger gewesen sei, sei erdichtet worden, um Wöbberg zu betrügen. Die Angeklagten mußten ganz genau, daß Wöbbergs Geld in dem Augenblicke verloren war, als er es ihnen übergab.

Heranzuziehen ist sogar noch, daß die Angeklagten mit Wöbbergs Geld rüchfräudige Löhne bezahlt haben. Zweifelsohne nun waren die Angeklagten damals nicht in der Lage, Wöbberg jemals ein Äquivalent für seine Einlage von 40 000 Mark zu bieten, geschweige sie zurückzahlen zu können. Ob die Angeklagten dies nun heute könnten, oder einmal in die Lage kämen, es nun zu können, sei bei Beurteilung ihrer Schuld gleichgültig. Mit Rücksicht auf ihre Machenschaften könne von einer Bewilligung mildernder Umstände keine Rede sein.

Beide Angeklagte werden darauf wegen gemeinschaftlichen Betrugs mit je 6 Monaten Gefängnis und je 1000 Mark Geldstrafe bestraft, an deren Stelle im Vermögensfalle je 100 Tage Gefängnis treten.

GeniMetou.

Redaktion verboten.

Pastor Klinghammer.

Roman von Wilhelm Hegeler.

(5.1 Fortsetzung.)

Während die Frauen beim Auskleiden saßen, jede auf ihrem harten Stuhlchen vor dem enormen Bauernbett, betrachteten sie sich verstohlen und schamhaft, aber zugleich mit zärtlichem Wohlgefallen.

Frau von Bouthaben hatte ihr frausefarbenedes Nieder auf. Marianne ließ ihr Kleid fallen und schlüpfte eilig in den Friseurmantel. Dann klappete sie den Spiegel auf und lockerte ihre Flechte, die sich wie schwarze Linde über den weißen Battist ergoß.

„Voriges Jahr spielte eine merkwürdige Geschichte zwischen Deinem Schwager und einer Freundin von mir,“ erzählte Julie, indem sie sich den Schuh aufstrebte. „Das heißt, eigentlich gar nicht besonders merkwürdig. — Ein kleiner Flirt. Mehr von ihrer als von seiner Seite. — Wo stehen denn Deine Schuhe?“

„Da, am Tisch.“

„Ich nehm' sie mit hinaus. Hast Du aber einen hohen Spann.“

Sie öffnete ein wenig die Tür und warf mit ziemlichem Krach die Schuhe hinaus.

„Sie war ein liebes Ding —“

„Wer denn?“

„Meine Freundin. Nicht mehr ganz jung, aber wirklich nett und recht vermögend. Wir begriffen nicht, daß er sie wieder abreißen ließ.“

„Wahrscheinlich hat er sie nicht gemocht.“

„Wahrscheinlich. Ich glaube, er ist schon irgendwo anders engagiert. Nicht formell, aber — mit dem Herzen.“

„Ich weiß nicht,“ erwiderte Marianne.

„Aber was hast Du denn?“

„Ach, es ist zu un bequem, dies lange Haar.“

„Komm, laß mich. Ich will Dich frisieren.“

Julie kümmerte sie, indem sie mit ihren weichen Fingern liebkösend die Flechten zerteilte.

„So müßtest Du die Frisur tragen. Ueber die Ohren und dann ganz hoch aufgebunden.“

„Aber, wie kann ich — als Pastorenfrau?“

„Ach, überhaupt Du und Pastorenfrau.“

Sie mußten beide lächeln. In dem Augenblick hatte diese Erinnerung etwas Befremdliches, als wenn sie mit ihren Kleidern auch ihren Stand abgestreift hätten. Die eine war nicht mehr die adlige Dame, die andre nicht mehr die Gattin eines Geistlichen. In diesem dünnen Linnen, das ihre schönen Körper nur lose umhüllte, fühlten sie sich einfach als Frauen, als Eva'skinder.

„Bist Du, ich paßte nicht zur Pastorenfrau?“

„Ach, passen — eine Pastorenfrau, und solche Stiderei am Hemdchen. — Das tragen ja nicht mal die Engel im Himmel.“

„Ich kann doch nicht 'nen Sack umhängen.“

„Hui! —“ rief Julie entrüstet. „Hebrigens gefällt mir Dein Mann ganz außerordentlich. Ich finde, er hat so was — eine ganz natürliche und ungezwungene Würde.“

Sie hatte sich jetzt vor den Toilettespiegel gesetzt und ihr Haar aufgelöst. Während sie mit dem Kamm in änehielt, sagte sie nach einer kleinen Weile hinzu:

„Früher habe ich ja gedacht, zu Dir müßte ein Mann wie zum Beispiel Dein Schwager passen.“

Zimmer hatten sie noch etwas zu besorgen, zu suchen, zu ordnen und huschten lautlos in ihren langen Nachtgewändern durchs Zimmer. Marianne berückelte zwei weiße Pillen aus einem silbernen Döschen. Als sie die Dose wieder in ihren Pompadour steckte, blickte sie Julien über die Schulter, die ein wildledernes Visitenkartentäschchen aufgeschlagen hatte und etwas darin betrachtete. Es war das Bild eines Mannes — nicht das ihres Gatten, sondern eines fremden Mannes.

„Wer ist denn das?“ fragte Marianne erstaunt.

„Das ist —“ Frau von Bouthaben klappete langsam das Büchlehen zu und sagte in plötzlich verändertem Ton: „Ich will Dir nichts vorliegen. Das ist der, den ich liebe.“

In diesem Augenblick war alle Intimität, das Gefühl einander genau zu kennen, völlig verschwunden. Sie eine Fremde starrte Marianne die Freundin an und ließ sich langsam auf die Lehne des Sofas sinken.

Als wenn Julie ihr vom Gesicht ablesen könnte, was in ihr vorging, wurde sie zuerst rot und allmählich sehr blaß.

„Was denkst Du jetzt?“

Keine Antwort.

„Marianne, was denkst Du?“

Diese schüttelte den Kopf.

„Du denkst — ich bin eine verlorne Frau?“

„Nein, nein, das denke ich nicht!“ erwiderte Marianne heftig, aber ihre verstörte Miene verrät das Gegenteil.

Julie setzte sich neben sie und starrte mit leuchtend glänzenden Augen ins Licht.

„Ich habe ihn voriges Jahr kennen gelernt. Zwei Monate haben wir — waren wir an der See zusammen. Seitdem haben wir uns nicht wieder gesehen. Wir schreiden uns nur. Ich muß Dir von ihm erzählen, ob Du mich verstehst oder nicht. Ich habe keine Menschenseele, mit der ich mich ausdrücken kann. — Es ist entsetzlich, wenn man immer verschweigen soll, was einen Tag und Nacht beschäftigt.“

Die Erinnerung an Fritz durchslog Marianne plötzlich. Vor wenigen Stunden hatte er ihr fast dieselben Worte gesagt. Und während Julie von ihrer Leidenschaft sprach, mit niedersehen Augen, mit dieser halbblauen gedämpften Stimme, mußte sie immer wieder an ihren Schwager denken. Es war genau ein ebendasselbes Vibrieren in seiner Stimme gewesen, in der das Pochen des wild schlagenden Herzens nachzutittern schien.

„Nun sag mir, was Du denkst?“ fragte Julie. „Kannst Du mich noch achten?“

„Ja,“ erwiderte Marianne. „Ja!“

Wie einem Freund, der uns das Geständnis von etwas Furchtbarem gemacht hat, und den wir nicht beurteilen, nur bedauern, legte sie einfach ihren Arm um Juliens Hals und blickte traurig und nachdenklich zu Boden.

„Ich denke nicht schlechter von Dir. Wirklich nicht. Nur — begreifen kann ich das alles nicht.“

„Ich wünsche Dir, daß Du's nie tust. Denn dann ist Deine Ruh vorbei. — Dein Leben ist dann zerrissen.“

Sie drückten sich schweigend die Hand. Dann legten sie sich nieder und löschten die Lichter. Es war dunkel. Nur ein schmaler Streif des Sternenhimmels funkelte über Mariannes Augen mit fernem überirdischem Glanz. (Fortsetzung folgt.)

Staatsoffizielle Vollkalender.

In Bismarck (Klitzsch) wurden am 9. Oktober einem Genossen der Vollkalender durch die Ortspolizeibehörde ohne Angabe von Gründen fortgenommen und beschlagnahmt. Der Vorstand des Magdeburger Handwerksvereins, Genosse G. Kießel, richtete deshalb an das Amtsgericht Bismarck eine Beschwerde, welche er also begründete:

Nach § 48 Absatz 5 der Gewerbeordnung ist es gestattet, Druckschriften in geschlossenen Räumen nichtgewerblich ohne besondere Erlaubnis der Ortspolizeibehörde zu verbreiten. In dem fraglichen Sonntag haben wir die Vollkalender nur in geschlossenen Räumen verteilt, welches uns auch von dem Polizeibeamten nicht bestritten wurde. Ebenfalls war die Verbreitung eine gewerblich. Wir haben lediglich im Interesse der sozialdemokratischen Partei und als Anhänger derselben die Verteilung der Kalendarie besorgt.

Wir beantragen deshalb, die Ortspolizeibehörde in Bismarck angewiesen, weil gar kein Grund zur Beschlagnahme vorliegt, die Kalendarie sofort an die Adresse von H. Hoffmann, Stendal, Weinbergstraße 10, zurückzugeben.

Nach Verlauf von einigen Wochen erhielt darauf unser Genosse die Kalendarie zurück und folgenden Bescheid:

B e s c h l u ß.

In der Untersuchungsache gegen den Tischler Peterreich Grill in Stendal und Genossen wird die am 9. Oktober 1904 durch die Polizei-Verwaltung in Bismarck vorgenommene Beschlagnahme von 158 Vollkalendern aufgehoben aus folgenden Gründen: Die Beteiligten haben zugegeben, daß sie am 9. Oktober 1904 in Bismarck zwischen 11¼ und 12¼ Uhr Vollkalender für 1905 verteilt haben. Sie behaupten aber, daß sie die Kalendarie nur in den Häusern verteilt haben. Diese Behauptung der Beschuldigten ist nicht widerlegt. Der § 48 Absatz 5 der Gewerbe-Ordnung bestimmt, daß zur nichtgewerblichen Verteilung von Druckschriften in geschlossenen Räumen eine Erlaubnis nicht erforderlich ist. Ebenso verbietet die Polizeiverordnung vom 23. April 1898 öffentlich bemerkbare gewerbliche Arbeiten.

dem Verteilen der Vollkalender kann eine gewerblich-mäßige Arbeit nicht gefunden werden. Unter gewerblich-mäßiger Arbeit kann nur eine fortgesetzte Tätigkeit zum Zwecke des Erwerbs verstanden werden. Die Beschuldigten haben nur das Verteilen d. Kalendarie nach Bismarck und 1 Mark Höhegeld erhalten. Selbst wenn sie das Höhegeld nicht völlig verbraucht haben, so liegt eine auf fortgesetzten Erwerb gerichtete Tätigkeit nicht vor.

Bismarck, 20. Oktober 1904.

Königliches Amtsgericht.
H. G. G. G.

Dieses Urteil werden unsere Genossen, um vor weiteren polizeilichen Übergriffen geschützt zu sein, zur Kenntnis der Ortspolizeibehörden bringen. „Am 11. Okt.“ wird ihnen ja davon „nichts bekannt“. Wer noch Vollkalendarie zu verbreiten hat — das gilt auch für spätere Jahre —, der stecke sich dieses Urteil in die Tasche, um es gegebenenfalls allzu eifrigen Polizisten zu präsentieren. —

„Echt kapitalistische „Vorsorge“ der Landes-Versicherungsanstalt.“

In einem gut bürgerlichen Blatte, der „Halle'schen Saaleztg.“ wird die famose „sozialpolitische Einsicht“ der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt an folgendem treffenden Beispiel beleuchtet:

Der Kutscher Gustav W. aus Halle wurde auf seinen Antrag in der Bett vom 27. Juli bis 28. Oktober d. J. in der Lungenheilstätte Gölzig von dem Vorstand obiger Versicherungsanstalt untergebracht und nach dem Abtritt des von der Anstalt besoldeten Arztes als erwerbsfähig entlassen mit dem Bemerken, daß ihm noch bis zum 5. November Schonung anzurufen sei. Die Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt teilte der betr. Krankenkasse mit, daß W. am 28. Oktober als genesend und voll erwerbsfähig entlassen worden sei. Auf Grund des Arztattestes beantragte die Ortskrankenkasse bei der Versicherungsanstalt die Übernahme der Kosten für den Unterhalt des W. bis 5. November, was die Versicherungsanstalt ablehnte, mit dem Bemerken, daß, wenn W. noch

der Schonung bedürfe, er dann im Sinne des Krankenversicherungs-gesetzes noch erwerbsunfähig sein dürfte. Trotz eigener Angabe und entgegen ärztlicher Bescheinigung soll W., weil es sich um wenige Mark Unterhalt handelte, sofort von erwerbsfähig wieder erwerbsunfähig gemacht werden.

Dieser Fall ist typisch für das bürokratische Verfahren der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt, welche den Heilstätten-Pfleglingen durch ihre letzte Schonung berodnen läßt, den Schonungsbedürftigen aber keine Mittel überweist, ihre Schonung auch durchzuführen.

Man scheint eben nicht zu begreifen, daß, wenn ein Versicherte, der 18 Wochen lang in der Heilstätte war,

1. um sich an die Verhältnisse wieder zu gewöhnen bezw. um einen gar zu schroffen Uebergang zu vermeiden, einer mehrwöchigen Schonung bedarf und
2. daß der Versicherte, um die Schonung durchzuführen, auch bei Existenzmittel für sich und seine Familie bedarf, die, weil die Schonung zum Heilbefahren gehört bzw. letzteres ohne die Schonung erfolglos sein würde, ihm von der Versicherungsanstalt zukommen müssen.

Da auf schriftlichem Wege keine andre Auffassung der Sachlage zu erreichen ist, muß nunmehr in jedem Falle die Sache öffentlich behandelt werden, bis andre Instanzen eingreifen.

Es wird hohe Zeit, daß die organisierten Arbeiter mehr Einfluß auf die reaktionäre Verwaltung der Landesversicherungsanstalt erhalten! —

Briefkasten.

An unsere auswärtigen Korrespondenten. Fast täglich werden wir mit Einwendungen aus der Provinz beglückt, die teils gar nicht, teils ungenügend fundiert sind und wodurch uns nicht unerhebliche Extraausgaben entstehen. Sollen unangenehme Witterungen für die Folge vermieden werden, dann bitten wir die Einsender von Beschwerden, für genügende Frankierung Sorge tragen zu wollen.

Redaktion der „Volksstimme“.



Schutzmarke

von deren Vorhandensein auf jedem Paket Sie sich beim Einkauf der beliebten Delikatessmargarine

„Solo in Carton“

(feinster Butter-Ersatz) überzeugen wollen.

Überall erhältlich!

Bureau und Lager: Magdeburg, Viktoriastrasse 7.
Telephon No. 762. Vertreter: Emil Herzmeyer & Co. 1245

Licht-Nähmaschinen

sind die vollkommensten für Hausgebrauch u. Gewerbe und gelten allgemein als Fabrikat ersten Ranges.

Größte Auswahl von Ringschiffchen-, Rundgreifern-, Zentralschiffchen- mit sehr großen Spulen sowie sehr guten Langschiff-Nähmaschinen von 60 Mk. an.

Licht-Waschmaschinen

sind unübertroffen die besten. Bei größter Schonung in kürzester Zeit blendend weiße Wäsche.

Wringmaschinen

mit Prima-Gummiwalzen von 12 Mk. an. Reiner Gummiabzug schnell und preiswert.

Kredit auch nach außerhalb

Anzüge!

und

Heberzieher

für Herren und Knaben

Abzahlung von 1.00 Mark an.

in unerreichter Auswahl

sowie elegante Neuheiten

Damen-Jackets, Paletots, Kragen Kostüm-Röcke

Große Auswahl in Manufakturwaren

in schwarz und farbig sowie

Portieren, Fäuserstoffe, Teppiche

Schuhe und Schirme

in großer Auswahl

Möbel

jeder Art

Spezialität:

Ganze Ausstattungen

schon von 10 Mk. Anzahlung an

in denkbar größter Auswahl auf

Kredit!

bei geringer Anzahlung und wöchentlicher Abzahlung schon von

Mark 1.00 an

Größtes Waren- und Möbel-Kredithaus dieser Art am Platz

S. Osswald

Alte Ulrichstrasse 14/15, I. Etage

Kunden, welche ihr Konto beglichen haben, sowie Beamte erhalten Kredit ohne Anzahlung

Samstags geöffnet von 11 bis 2 Uhr.

Quantbehrliches Orientierungsmittel

für jede Schule
für jedes Seminar
für jeden Schüler
für jeden Zeitungs-leser



104 cm Umfang
33 cm Durchmesser
54 cm hoch
18 farbig ausgeführt.

Zahlreiche Anmerkungen von Lehrern, Redatoren, Professoren u. gingen ein.

Elegantes und praktisches Schmuckstück

für jedes Bureau
für jed. Herrenzimmer
für jede Schülerstube
für jedes Speisezimmer.

Jeder, der sich für die vornehmsten Schmuckgegenstände interessiert,

Krieg (Japan)
Anstand d. Heeres
Seereisen

Globus

Pracht-Globus für nur 8.50

für auswärts mit Kiste, Verpackung und Porto zusammen 10.00 Mk.

sonst in gleicher Größe und Ausstattung mit einem Preis von 20.00

Buchhandlung Volksstimme, Magdeburg, Viktoriastr. 49.

Licht-Wäsche-Rollen

zweimalig und mit Federmul.

Fischrollen von 25 Mk. an

Fahrt Gestellrollen

von 50 Mk. an

Dreimalzige Rollen

Holz- oder Eisen-Gestell mit Rollen und Gewindestellung. Sehr leistungsfähiges System.

Reparatur-Werkstatt.

Louis Weidlich

132 Breitenweg 132

Geg. der Katharinenkirche

Geogr. 1979. Fernsprecher 4171.

Leihhaus

M. Birnbaum

2/3 Katharinenstr. 2/3

Gangung im Hinterhof

betriebsmäßig in höchster

Reue! 1347

Näh-, Wasch- und Wringmaschinen

bei der billigsten Preisen bei möglichster

Reue! 1347

Otto Dittmar, Olvenstedt.

Isidor Gabbe
Magdeburg
9/10 Breiteweg 9/10
Magdeburg

Verkaufsräume 1 Treppe — gegenüber der Leiterstraße

Neu eingetroffen:

Auf meiner Einkaufsreise hatte ich Gelegenheit, enorm große Restposten verschiedenartiger Waren, nur erstklassige Fabrikate, zu auffeuerregend billigen Preisen an mich zu bringen und empfehle diese, soweit Vorrat.

Große Restposten verschiedenartige Qualitäten Bettzeuge
licht- und waschecht, 80 cm breit, per Mtr. von 38 Pf.

Große Restposten bedruckter Bettjalous
neueste Muster, auch volle Bettbreite, per Mtr. 30-45 Pf.

Bettinlette, Bettlaken, Bettdamaste
(sämtlich volle Bettbreiten) werden in besten Qualitäten zu bisher nicht gekannt billigsten Preisen verkauft.

Große Gelegenheitsposten bester Fabrikate
Mohair-Plüsch-Tischdecken
glatt und mit hoch eleganter Stickerei, Wert per Decke bis 16 Mk., werden jetzt per Stück à 7.50, 8.00 und 9.00 Mk. abgegeben.

Große Posten Stuben- und Salon-Teppiche
in den neuesten Ausführungen mit unbedeutenden Webfehlern werden weit unter normalen Preisen verkauft. Waffens-Auswahl der
neuesten Herren-Anzugstoffe, Paletot-Stoffe, Hosen-Stoffe
sowie schwarzes Tuch-Kammgarn für Herren-Anzüge, nur beste Fabrikate, werden, um einigermaßen zu räumen, zu außerordentlich billigen Preisen verkauft.
1888 Waffens-Auswahl hervorragender Neuheiten in
Damenkleider- u. Blusen-Stoffen
sowie sehr erschienene Neuheiten
schwarzer Mode- und Trauer-Stoffe
werden zu beispiellos billigen Preisen abgegeben.

Sonntags nur von 11-2 Uhr geöffnet.

Beachten Sie dieses

Extra-Angebot!

Elegante Paletots für Frauen. . . .
Kochchice Jacketts für junge Damen
Kavelocks
Abendmäntel in den entzückendsten Farben
Kinderpaletots
Hochelegante Strassenkleider
zu enorm billigen Preisen.

Mäntelhaus Rotes Schloss.

Bestes Antiseptikum



Densos
für Mund und Zähne.

Dieses Mundwasser ist den neuesten Forschungen der Wissenschaft entsprechend zusammengestellt, hat sich ganz hervorragend bewährt und wird ärztlich empfohlen.
Preis pro Flasche Mk. 1.50.
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Fritz Schulz, Leipzig, Chemische Fabrik.
Verkaufsstellen:

Puppenperücken, Zöpfe
sowie Haarunterlagen fertigt billigt an **G. Alsdorf**, Albederstr. 38.
Ankauf von ausgekämmtem Haar.

Zahn-Atelier
Richard Suss 1209
56 Breiteweg 56.
Teilzahlung gestattet.
Woche 1 Mark (ohne Preiserhöhung).
Strengste Discretion zugesichert.
Jahreszinsen schmerzlos.

Achtung!
Unter dieser Rubrik machen wir unsere Leser auf eine
Auswahl empfehlenswerter belehrender Bücher
aus verschiedenen Gebieten des allgemeinen Wissens
aufmerksam. Die Bekanntgabe erfolgt abteilungsweise und zwar wöchentlich.
Baukunde.
Was muß man von der Architektur der Neuzeit wissen?
Leitfaden der Architekturgeschichte, Renaissance, des Barock, Rokoko,
Klassizismus von Prof. Dr. D. Joseph. 2. Aufl. 2.-
Wie baut man ein Wohnhaus? von D. Siegel mit Abb. 1.-
Vorrätig in der **Buchhandlung Volksstimme.**

Auktionssäle.
Altes Brücktor 2.
Anmeldungen u. Zusendungen
nehmen täglich entgegen. Regulierung
prompt. Gebühren mäßig. Vor-
schüsse in jeder Höhe.
Alexander Polack
Auktionator und Taxator.
Telephon 3576.

Altes Brücktor 2
Heute und folgende Tage
**Schuh-
Waren-
Tag.**
1351
Größte Auswahl!
Seltener billiger!
Polack
2 Altes Brücktor 2.
Nicht mehr Endelstr. 31
sondern Divenstedterstraße 28
befindet sich der Verkauf von Mil-
tärschneidern. Nr. 28, part., feine Laden.

H. Jentzsch, Altemarkt 28
Eichler & Karcher
Albert Löschart, Breiteweg 265
Gehr. Pollack Nachf., Breiteweg 267
Martin Kniese, Breiteweg 195
Hans Eger, Breiteweg 188
Bernhard Wienrich, Viktoriastrasse 1
Joh. Fr. Baum, Parfümerie, Breiteweg
Max Ernsting, Reichsadler-Drogerie, Jakobstrasse 6
A. Thiemecke, M.-Buckau-Insel, Grusonstrasse 6
C. F. Semm, Carl Semm, M.-Buckau, Schönebeckerstrasse 109
Adler-Drogerie, M.-Fermersleben, Schönebeckerstrasse 37
Ad. Hauber Nachf., M.-Buckau, Schönebeckerstrasse
Wilh. Hoppe, Hasselbachplatz
Gustav-Adolf-Drogerie, Gustav-Adolfstrasse 40
Hugo Starkloff, M.-Sudenburg, Halberstädterstrasse 118
R. Wirth Nachf., D. Grubler, Breiteweg 137
E. F. Grubitz, Breiteweg 120
Hohenzollern-Drogerie, Rich. Eberius, Kaiser-Wilhelmplatz
Paul Eiselt, Alte Neustadt, Hohepfortestrasse 54
Neue Drogerie, Bruno Pietsch, Alte Neustadt
Paul Albracht, Neue Neustadt, Lübeckerstrasse 17
Paul Fritz, Johannisberg
Heinrich Schinkel, M.-Friedrichstadt, Heumarkt 5
Werder-Drogerie, Joh. Hanusch, M.-Werder, Mittelstrasse
Joh. Hanusch, M.-Werder, Mittelstrasse 49
Rote Kreuz-Drogerie, Max Kuhn, M.-Wilhelmstadt, Annenstr. 1
Gustav Hubert, Jakobstrasse 10
Reform-Drogerie, Heinrich Hinzen, M.-Wilhelmstadt,
Gr. Diesdorferstrasse 243
Friedrich Paul, M.-Neustadt, Lübeckerstrasse 101
Gust. Graf, M.-Neustadt, Lübeckerstrasse
Flora-Drogerie, Ludwig Nürnberg, Steinstrasse 16

Kartoffeln.
Magnum bonum 3 Mtr.,
Zucker-3.75 Mtr.
Weiß- u. Rotkohl Str. 4 Mtr.,
Kohlräben Str. 2.25 Mtr. Fuhrer-
weise billiger, verkauft
A. Fricke, Bahnhöfstr. 31.
562 Telephon 3050.

Sudenburg.
Wer wirklich zeitl. gut und
billig kaufen will, kaufe nur bei
Wilhelm Stahnke
Sutfabrik 1233
Seidenhüte, Klapphüte
(eign. Fabrik). Nur Neuheiten!
Wässhüte, Filzhüte.
Spezialität:
Mützen in jedem Genre.
Säjrme, Stöcke, Krawatten
Feinwaren-Konfektion.
Nur erste Fabrikate.
Reparaturen prompt und billig.
Nur 1 Halber-
39a | städterstr. | 39a

Winter-Neuheiten!

Paletots Anzüge Joppen
elegant, fertig und nach Maß
für Herren und Knaben.

Jacketts Saccos Kragen
für Damen und Mädchen.

Kleiderstoffe, Manufakturwaren
jeder Art.

Möbel, Polsterwaren
Betten, Uhren, Teppiche usw.
in reichster Auswahl bei billigsten
Preisen und besten Qualitäten

auf **Teilzahlung**
unter leichtesten Zahlungsbedingungen.

Kleinste Anzahlung
schon von 5 Mark an.

Bequemste Abzahlung
schon von 1 Mark pro Woche an.

A. Friedländer

Zuständigstes und solidestes Kredithaus
Magdeburg, Breiteweg 118, I
Nähe des Kaiser-Wilhelm-Platzes.

G. Gehse

Winter-Paletots
Winter-Joppen
Knaben-Joppen
Knaben-Anzüge
Schul-Anzüge

Magdeburg
Johannisstraße 14
Neustadt
Lübeckerstraße 14
Fermersleben
Schönebeckerstraße 59

Gegründet 1820.

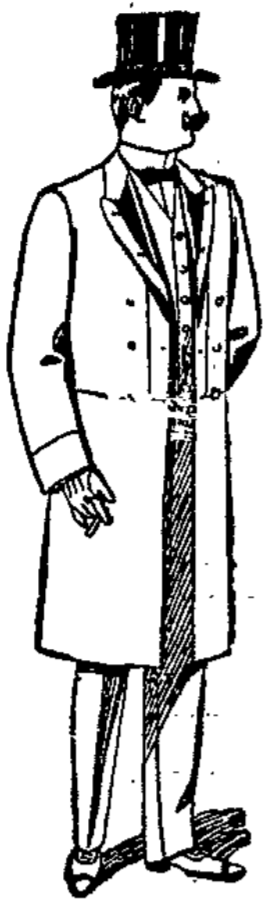
Anfertigung nach Mass feiner Herren-Garderobe.

Heinr. Casper

133 **Breiteweg 133**
Ecke Drelengelstrasse

Anzüge

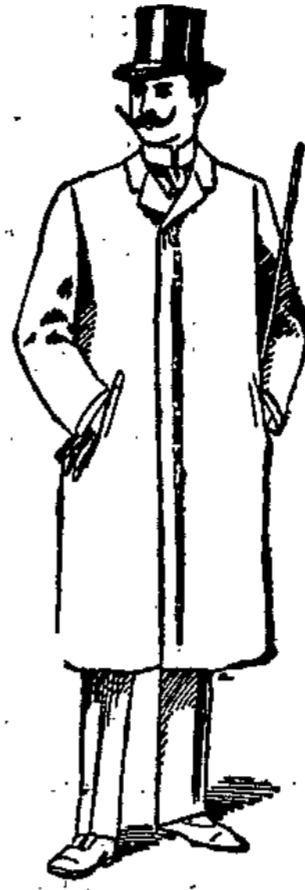
Jackett-Form
14, 16, 18, 20, 23, 25 bis 45 MT.
Gehrock- und
Gesellschafts-Anzüge
28, 30, 35, 38, 40 bis 52 MT.
Jünglings-Anzüge
8 bis 30 MT.
Knaben-Anzüge
3 bis 15 MT.



Paletots u. Ulster

Für Herren:
12, 15, 16, 20, 23, 25, 28, 30,
33, 35, 38-52 MT.
Für Jünglinge: 10-30 MT.
Für Knaben: 3-16 MT.

Lagerbestand in Paletots
über 1000 Stück



Joppen

mit warmem Futter
5.50, 6, 6.50, 7, 7.50 bis 16 MT.
Jünglings- und
Knaben-Joppen
3 bis 8 MT.

Arbeits-Garderoben
Berufs-Kleidung
für alle Gewerke.

Elegante Fassons! Großes Stofflager! Tadelloser Sitz! Elegante Maß-Anfertigung! Massen-Auswahl!

Die Reflektanten auf den

Neue Welt-Kalender 1905

ersuchen wir recht bald die Bestellung bei den Kolporteurs oder
Austrägern der „Volksstimme“, oder aber bei der Buchhandlung Volks-
stimme, Jakobstrasse 49, einzureichen, da gewöhnlich, wie die Er-
fahrung lehrt, im Monat Dezember der Neue Welt-Kalender nicht
mehr zu haben ist.

Buchhandlung Volksstimme
Jakobstrasse 49.

Leihhaus

von 1061
Carl Haacke
Sudenburg
Kroatenweg 18
beleiht alle Wert-
gegenstände.

Kartoffeln

570
beste ausgeglichene Ware, den kleinsten
Böfen frei Keller, zu verkaufen bei
Haacke, Zaungrabenstr. 3.

Bettfedern

doppelt gereinigt — garantiert staubfreie Ware
größtes Lager am Platze.

Fertige Betten

inwie
Inlette, Bezüge, Betttücher
in Leinen und Barchent.
Dampf-Bettfedern-Reinigungsanstalt
mit elektrischem Betriebe. 1367
Größtes und ältestes Geschäft am Platze.

Carl Staufenberg & Söhne
Sudenburg, St. Michaelstr. 44.

Abzahlung!

Winter- Paletots

für
Herren und Knaben

in allen Farben
in jeder Preislage

bei
Anzahlung von
= 5 Mark =

Abzahlung schon von 1 Mk.
pro Woche an.

Kredit

und

unterjährlich

Winter- Anzüge

für
Herren und Knaben.

Damen-
Winter-Jackets, Capes u. Kragen.

Möbel

Betten, Poisterwaren.

Alle auf bequemste Abzahlung.

Geringe Abzahlung!

Carl Julius Braun

181
Ledern-, Schäfte- und Schuhmacherbedarfartikel - Handlung
Specialität: Lederanschnitt

Magdeburg-Buckau

Schönebeckerstraße 48

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Billigste Preise.

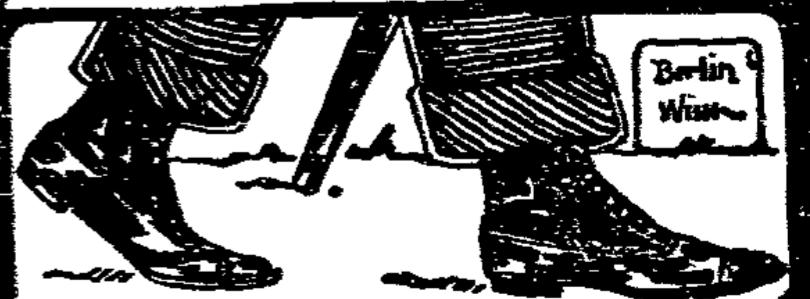
Ernst Röpckes

Schuhwaren

sind dauerhaft und billig.

Hauptgeschäft: Breiteweg No. 213a

Zweiggeschäft: Breiteweg No. 159.



Hermann Liebau

Inhaber: Gottfried Liebau

Breiteweg 127¹, Ecke Schrotdorferstrasse.

K. Schlesinger Buckau

Diese Woche: **Sonderverkauf** – soweit Vorrat reicht

Winter-Paletots für Herren, einfarbig und gestreift 15.00 M.
 Winter-Joppen für Herren, mit wolligem Futter 4.85 M.
 Winter-Stoffhosen für Herren, schöne Muster, kräftige Qualität 3.50 M.
 Winter-Mägen für Herren in enormer Auswahl 0.65 M.
 Winter-Paletots für Knaben, einfarbig und gestreift 3.00 M.
 Winter-Joppen für Knaben, mit Flanel gefüttert 2.25 M.

Winter-Hosen für Knaben, grau und blau Cheviot 1.15 M.
 Winter-Mägen für Knaben, in vielen Formen 0.45 M.
 Leberhosen für Herren, einfarbig und gestreift 1.90 M.
 Jagdwesten, große Auswahl, nur gute Qualität 2.00 M.
 Hamburger Unterjacken, prima Ware 1.90 M.
 Braune schwere Kalmtjacken, eigenes Fabrikat 2.50 M.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, diejenigen Geschäfte zu berücksichtigen, die uns und unsere Sache unterstützen.

Die Singer Nähmaschinen



erhielten auf der
 Handwerks-Ausstellung Magdeburg 1904
 die höchste Auszeichnung:



Goldene Medaille mit Diplom.

Die Original Singer Nähmaschinen werden ausschliesslich geliefert durch die

Singer Co. Nähmaschinen Akt. Ges.

die in allen grösseren Städten Filialen besitzt, in
Magdeburg, Breiteweg 189/190.

Auf Abzahlung

Herren-Anzüge

Winter-Paletots

Jackets Damen-Kragen.
 Saccos Kinder-Garderobe

Möbel jeder Art.

Max Meyer

Breiteweg 30, I. Etage

Eingang Judengasse. 1388

Wilhelm Wiemer

Inhaber:

Grützkau & Götze

Peterstraße 17

Abteilung für

Möbel in mittleren Preislagen.

Bedeutende Auswahl.

Zwei wohlfeile Einrichtungen

1 Kleiderschrank in Birke 62.—	1 Kleiderschrank in echt Nussbaum 60.—
1 Vertiko in Birke 62.—	1 Vertiko 60.—
1 Spiegel, 1/2 echt 14.—	1 Spiegel, nußb. furniert 15.—
1 Spiegelspind 31.—	1 Spiegelspind 30.—
1 Sofa in Moquett, pa. Arbeit 51.—	1 Sofa in Plüsch 72.—
4 Stühle, imit., à 6.— 24.—	1 Sofatisch, nußb. furniert 17.50
2 Bettstellen, imit., à 13.— 26.—	4 Stühle, imit. nußb., à 5.— 20.—
2 Matrasen, pa. Arbeit, à 24.— 48.—	2 Bettstellen, extra hart, dtl. pol., à 16.— 32.—
1 Küchenschrank, 110 cm breit 28.50	2 Matrasen, pa. Arbeit, à 24.— 48.—
1 Küchentisch 7.50	1 Küchenschrank mit Wuschel 29.—
1 Küchenrahmen gratis	1 Küchentisch 7.50
2 Küchenstühle, à 2.75 5.50	1 Küchenrahmen gratis 5.50
	2 Küchenstühle, à 2.75 5.50
	359.50 M.
	396.50

Großes Lager in

1328

Teppichen, Gardinen, Vorhängen, Decken, Fellen, Linoleum, Läufern etc.

Billigste Preise.

Aufmerksame Bedienung.

Streng reell.

Diese Woche

kommen

große Posten **Kleiderstoffe**, darunter **Blusenstoffe**

reintwollene Stoffe für Kleider

außerordentlich billig zum Verkauf.

Grosse Posten **Buckskin-Reste**

für Herren- und Knaben-Anzüge in dunkelblau und grau

außerordentlich billig.

Extra gute Stoffe für Herren-Anzüge

ebenfalls sehr billig.

Ferner kommen große Posten

Leinen- und Baumwollwaren

besonders

federdicke **Zulette und Drelle, Bettzeuge und**

Bettlatten, glatte Leinen

Tischtücher, Handtücher, Servietten

sowie ein großes Lager

Gardinen, Teppiche, Sofastoffe, Sofaplätze

zu außerordentlich billigen Preisen zum Verkauf.

Sämtliche Damen-Konfektion

besonders elegante **Saccos, Paletots und Kragen**

jetzt ganz außergewöhnlich billig.

A. Karger

Gelegenheitskauf-Geschäft

8 Gr. Marktstrasse 8.



Jede sparsame Hausfrau
 verlange
Stern-Strickwolle

Schutz-Marko. diesem gesetzlich geschützten Sterne.

Bester Fabrikat von unübertroffener Haltbarkeit im Tragen.

Qualitäten:

I. Beste,	Blaustern, mit blauem Stern
II. Prima,	Rothstern, „ rothem Stern
III. Mittlere,	Violetstern „ violetem Stern
IV. Zonsumwolle I,	Grünstern „ grünem Stern
V. Zonsumwolle II,	Braunstern „ braunem Stern

Jede gewünschte Stärke und Drehung.

Zu beziehen durch die Handlungen.

Billig! Billig!

7 Schwertfegerstr. 7

Täglich kommen zum Verkauf

Schuhwaren

aller Art 1857

Socken, Pantoffel

Gebrauchte **Möbel**

und neue

Bettstellen mit Matrasen,

Kleiderschränke, Spiegel und

viele andre Möbel

Arbeits- u. Manchestershosen,

Kinder-Anzüge etc.

7 Schwertfegerstr. 7

Briefschaffetten von 30 Pf. an

empfehlen die

Buchhandl. Volksstimme

Verlobungs-Ringe

sowie **Präsent-Ringe** usw. in modernen Formen, aus realem

Material gefertigt, kauft man direkt aus erster Hand, unter

jeder verlangten Garantie im

Magdeburger Ringbetrieb

5 Goldschmiedebrücke 5

Verkauf an jedermann.

Spezial-Betriebseinrichtung für Massenfabrikation

Bis zu 10 000 Stück Ringe in allen Preislagen ausgestellt.

Engrosverkauf zu Fabrikpreisen. — Versand auch nach auswärts. 891

Robert Sasse, Goldschmied.

Auf meine Firma bitte genau zu achten. Eingang nur wo die beiden großen Schaufenster sind.

Wilhelmstadt.

Die schönsten und größten

marinierten **Heringe**

Stadt 10 Pf., kauft man nur bei

Rich. Schulz, Zimmermann-

straße 33, gegenüber der Kirche.

Olvenstedt.

Weihnachtsäpfel a Zentner

(1 1/2 Scheffel) 6 Mart. Auf Be-

stellung frei Haus. 568

Eduard Schöndube.

Wasschäffer b. z. bert. F. Busan,

Schmidstr. 19a.

Braut.

Ausstattungen

und

einzelne Möbel

in

nussbaum und birken

— echt und imitiert —

kauft man am preiswertesten, reellsten und zu

kulanten Bedingungen bei

J. Rosenberg

Katharinenstrasse 8. 1?

Heinemann & Patermann 1377

Winter-Paletots von 10-40 Mk.

Magdeburg

Anzüge von 8-40 Mk

Winter-Joppen von 4-15 Mk.

Breiteweg 129, Ecke Bandstr.

Knaben-Konfektion, Arbeiter-Garderobe.

Anfertigung nach Mass.

Leser der „Volksstimme“! Kauft in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

Kaiserstrasse
No. 17

S. Pincus

Kaiserstrasse
No. 17

Gelegenheitskauf

für

Herren- und Knaben-Garderobe.

Herren-Winterpaletots Stück von 10.50 an	Burschen-Anzüge kompletter Anzug von 5.00 an
Herren-Anzüge kompletter Anzug von 10.00 an	Knaben-Anzüge Anzug von 2.50 an

Joppen für Herren und Knaben, einzelne Hosen, Monteur-Anzüge, Arbeiter-Anzüge enorm billig.

Blitzblau!

macht die Wäsche blendend weiß.
Sonnig in Flaschen à 10 Pfg.
in sämtlichen Lagern des 1041

Konsumvereins Neustadt.

Zentral- 1391
Leihhaus
St. Münzstraße 3. part.
J. Jacoby.
Höchste Beleihung.

Son der letzten 1391
Pfand-Auktion
hab spottbillig zu verkaufen:
gold. u. silberne Perren- u.
Damen-Uhren aus Ketten,
goldene Ringe, Zinmer-
Uhren, Winter-Paletots,
Jasack- und Rock-Anzüge,
Knaben-Anzüge, Winter-
Joppen, Dam.-Garderobe,
Besten Wäsche, Fahrräder,
1 Nähmaschine, 10 neu,
13 Bücher, 1 neuer Spielstein,
Zigaretten, silb. Gg. u. Zec-
löffel und noch sehr viele
andre Sachen.

Ueberzeugen! Reell! Billig!
Kleider, Hüte, Strümpfe u. zumal angelegte,
a. Stoffe z. Anfert. best. Kostume n. ang.
rig. Kleider, Schürhübe 28. 1 E.



Gardinen
u. Fensterspitzen
unvergleichlich billig, empfiehlt
Bazar-Magdeburg
Sachse- u. Bettendorfer-Str.
1. Ecken: Ecken, Theaterstr. 1;
Eckenburg, GutsMuths-Str. 1;
Hilfshausstr., Theaterstr. 2;
Korn- u. Marktstr. (3. Ecken)
Eckenstr. 949

Täglich 7. früh
Pfannkuchen
und Brezeln, best. die beliebtesten
Frühstücken.
Bäcker Carl Stangenberg
Eckenstr. 60. 1147

Total-Ausverkauf.

Wegen vollständiger Geschäfts-Aufgabe und
unwiderräfflicher Räumung des Lokals
Verkauf zu fabelhaften Preisen.

Winter-Paletots und Anzüge

sind die Preise nochmals herabgesetzt.

„Old-England“

Herren-Ausstattungs-Magazin
56 Breiteweg 56.

Pfand-Versteigerung.

Am Freitag den 2. Dezember
1904, von nachmittags 2 Uhr
ab, sollen in meinem Geschäftslokale,
Magdeburg-Neustadt, Um-
fassungstraße 41, alle die in den
Monaten Januar, Februar und
März 1904 verpfändeten bzw. er-
neueren
sub No. 9659 bis 10993
meines Pfandbuchs verzeichneten
Gegenstände öffentlich meistbietend
durch den Auktionator Herrn
Biesenthal versteigert werden,
welche bis dahin weder eingelöst
noch erneuert worden sind.
1368 **Carl Müller.**

Gänse 1257
Gänsefleisch
Gänseklein
Gänsefloss
Gänsepökelfleisch.
Sehr zu empfehlen
Breslauer Wurst
zum Wapereffen
Pfd. 60 Pf.
Lungenwurst
à Stk. 5 Pf.
Wochenmarkstand
gegenüber der Fisch-
handlung Weise.

Sozialdemokratisches Lieder-
buch, Preis 40 Pfg. Zu haben
in der Buchhandlung Volksstimme.

Moritz Weinberg
ia, Berlinerstrasse 1a.

Kur- und Bade-Anstalt

Inh.: Rich. Mittag
W.-Eudenburg, Wolfenbüttelerstraße 69
verabfolgt mit bestem Erfolge sämtliche
Kurformen, Wasseranwendungen, Massagen, Bäder,
Kohlensäure-Bäder bei chronischem Rheumatismus,
Rheumatisierung, Moorbäder vorwiegend bei rheu-
matischen und gichtischen Leiden, Dampf- und Heißluft-
bäder, Elektrische Bäder usw. 1390
Reinigungs-Baunenbäder 25 Pfg.

Zum Totenfeste

empfehle in großer Auswahl 584
alle **Kränze und Kreuze**
Sorten zu billigsten Preisen.
H. Sommermeyer,
Mittagstraße. Neustadt. Mittagstraße.

Ausnahmepreise! 1210

Photographie

Breiteweg 168 **Samson & Co.** Breiteweg 168
in Pfingsttätter in Pfingsttätter

12 Visitenbilder . . . Mk. 1.50 12 Visiten-Mattbilder Mk. 3.50
12 Kabinetbilder Mk. 4.50 12 Kabin.-Mattbilder Mk. 7.50

Vergrößerungen nach jedem Bilde von 4 Mk. an.
Täglich, auch Sonntags, von 9-6 Uhr geöffnet.

Elektrisch Licht-Aufnahme.
Telephon No. 8087.

Theater

lebender
singender
sprechender
musizierender
Photographien

129 Breiteweg 129
Gegenüber der Katharinenstraße

Neu! Sensations-Aufnahme! Neu!
Der Fensterputzer.

Neu! Einbrecher bei der Lat erwischt. Neu!
Sowie neues Sensations-Programm.
Alles leicht Kränze! Der Karren-Damibus.
Geöffnet von 11-2 u. 3-11. Eintritt 10 Pfennig.

Louis Behne

Grösstes Spezialgeschäft am Platze

für

Galanterie-, Kunst- und Luxuswaren • Bijouterie- und feine Lederwaren

16 Breiteweg 16

Photographie-Albums

in neuer moderner hoher Form
2.00 3.00 4.00 4.50 6.00 9.50 etc.
in hocheleganter Ausführung, mit Handmalerei, Beschlüssen neuerer Richtung und Steinen besetzt, bis 150 Mt.

Fächer

für Tanzstunde, Ball, Theater, Diners, in überraschender Auswahl von 50 Pf. bis 300 Mt.
Echte Strauss- u. Marabout-Fächer
Echte Spitzen-Fächer
auf Perlmutter, Schildplatt- und Knochengestell.
Wiener Neuheit: Federfächer mit Vogelbügeln 3.00 Mt.

Geldtäschchen

in allen Lederarten und Ausführungen, mit und ohne Reißverschluss, 15 20 25 50 75 Pf., 1.00 1.50 2.00 3.00 5.00 6.00 bis 36 Mt. das Stück.
Behnes Garantie-Geldtasche mit 5 Jahren Garantie, aus einem Stück prima Rindleder gewalzt, mit 5 Taschen, Zinnbügel, feinem Schloß 3.50 Mt.

Nickelwaren

Weinkühler, Teeständer, Tee- und Kaffeemaschinen
Cabarets, Teegläser, Tablett, Kaffeewärmer.

Kaffee-Service

in rein Nickel, Nickel plattiert und Messing vernickelt
Mk. 5.50 8.00 9.75 10.75 11.50 12.75 14.00 18.00-100.

Echte Bronzen

Wiener, Pariser und deutsches Fabrikat
in großer Auswahl.

Bronzen aus der Kunstgiesserei Gladenbeck & Sohn.

Elektrische Tischlampen

in echter Bronze u. Messing, in wandervoller Ausführung.

Kaus- und
Küchengeräte

7/8 Breiteweg 7/8

Ausstattungs-
Magazin

für

Kristallglas, Porzellan, Steingut und Emaille

Kaffee-Service

in echt Porzellan

9 teilig, mit Malerei 2.25 3 3.50 3.75 5 6 7.25 8 8.50 11 13 14 Mt.
16 teilig, in eleganten Formen und feiner Malerei 7.65 8.50 9.50 10.50
11.75 13.65 14.50 16 17.50 bis 42 Mt.
Mokka-Service mit Tablett 3 4 6.50 Mt.

Tafel-Service

in echt Porzellan

23 teilig, mit Malerei, für 6 Personen 14.50 16.75 20.25 20.75 22.50 Mt.
78 teilig, in neuen Fassons and feiner Malerei 57.00 65.00 72.00 80.00
97.00 110.00 bis 228.00 Mt.
Echte Kobalt- u. Gravur-Gold-Service 326.50 372.00 430.00 468.00 Mt.

Kaffeemühlen, Reibmaschinen, Messerputz-
maschinen, Brotschneidemaschinen, Wring-
maschinen, nur erste Fabrikate

„Climax“ Universal - Küchenmaschine
Mk. 6.00 6.50

Bier-

Wein- und Wassergläser
in grosser Auswahl

Küchengeräte, einzeln u. komplett, Bürsten-
waren, Bohner, Scheuertücher, Parkettbohle,
McTardsche Stearin-Lichte

Amerikanische Teppich-Rehrmaschinen
Mk. 12.00 15.50

Spielwaren
Puppen

Breiteweg- und Steinstrassen-Ecke

Puppenwagen
Sportwagen

Naethersche Schreibpulte

mit grossem Büchertasten, Federbehälter, verschlossenen Fächern
und Lejepult für Kinder und Erwachsene
No. 488 mit gleichzeitiger Einstellung von 21.00 Mt.
No. 481 Universal-Sig- u. Stehpult, das beste was existiert, mit Büchertasten 33.50 Mt.

Puppen

Kugelgelenk-Holzpuppen und Zelluloid-Puppen, unangeleidete,
in großer Auswahl
0.50, 1.00, 1.50, 2.00, 2.25, 3.00, 3.50, 4.00,
5.00 bis 22.00 Mt.
Kugelgelenkpuppen, 60 cm hoch, mit Gend be-
leidet und Gendverkleidung 3.00 Mt.
Sehr vorteilhaft zum Selbstanleiden.

Naethers Reform-Kinderstühle

dienen als hoher Kinderstuhl sowie umgeklappt als Fahrstuhl
mit grossem Spiel- und Tisch. Mit den neuen Sicherheits-
vorrichtungen, daher ein Herausfallen des Kindes unmöglich.
Mt. 4.90 8.30 10.45 13.00 14.75 20.70

Stets Eingang von Neuheiten

Vom 1. Oktober ab verlegte

Zahn-Atelier

von Kaiser-Wilhelm-Plan Nr. 13 nach Kaiser-Wilhelm-Plan Nr. 11

Künstliche Zähne, à 2 Mark.

Auf Wunsch Teilzahlung pro Woche 1 Mark.

Sehe langjährige Garantie.

Zahnziehen für Unbemittelte gratis.

Plomben von 1 Mark an. Schönste Behandlung. Diskretion zugesichert.

Alex Friedländer.

Gratulationskarten empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme

Neustadt, Lübeckerstrasse

Meinen werten Kunden erlaube ich mir meine schmackhafte Backware sowie Pfannkuchen und Kräpeln in empfehlende Erinnerung zu bringen.

W. Höhne, Bäckermeister.

Kanonenöfen, Ofenröhren, Kohlenkasten, Asche-Eimer, Heizrohre usw.

Alle in mein Fach schlagenden Arbeiten werden angefertigt.

C. Seeger, Halberstädterstr. 109 in Hinterhaus.

Mass-Stoffresten. Gute Futterjacken, vornehmer Sitz! Anzüge. Ein Versuch führt zu dauernder Kundenschaft. L. Mannheimer 24.50 Mk. Breiteweg 120, I.

Heflige Ausfälle gegen

uns hat das Angebot unsrer

Armee-Schokolade Pfund 80 Pfg. Armee-Kakao Pfund 120 Pfg.

die wie in unerrechter Güte und Preiswürdigkeit zur Verdrängung ungenügend deklarierter Surrogatfabrikate jetzt zum Versand und Verkauf bringen, durch die zwei Buchstaben „A. G.“ gezeitigt, obschon jedem Interessenten genaue Aufklärung über den Fälschungsfall durch die in unsern Filialen erhältliche „Nahrungsmittel-Warte Nr. 3“ angeboten worden war. — Die Veranlassung zu Ausfällen dieser Art muß jedermann bestreiten, denn es wird niemand glaubhaft erscheinen, daß der Ruf der angreifenden Gesellschaften sie nicht vor dem Verdacht, diese von uns berichteten Fälschungen begangen zu haben, geschützt hätte. Unser Kampf gegen alle Unlauterkeit in der Fabrikation und im Handel läßt sich nur durch Unterstüßung aller Interessenten beseitigen, nicht aber durch Sophistereien. Denn es kommt gar nicht darauf an, daß der Betrieb des Fabrikanten, welcher diese Surrogate in den Handel brachte, erst später in eine Aktien-Gesellschaft umgewandelt worden ist — zur Zeit der Bestrafung war sie es schon —, sondern vielmehr auf die Notwendigkeit, im Interesse der realen Fabrikation und des realen Handels dem Publikum die Augen recht weit zu öffnen. Die Verunglimpfungen in dem Angriffe in gleicher Weise zu erwidern, verschmähen wir. Unser Ruf, in dem wir bei unsern Abnehmern stehen, und der allein durch die Güte und Preiswürdigkeit unsrer Fabrikate begründet ist, läßt sich durch Entwürdigungen solcher Art nicht antasten. Ebenso läßt sich durch die in dem Angriff enthaltene Herabsetzung der Bedeutung unsrer Firma die Tatsache nicht aus der Welt schaffen, daß wir infolge unsrer Lauterkeit in Fabrikation und Handel innerhalb des kurzen Zeitraums von 6 Jahren Deutschlands größte Kakaofabrik geworden sind.

Kakao-Compagnie Theodor Reichardt G. m. b. H., Wandsbek-Hamburg

Verband-Abteilung: Magdeburg, Kaiserstrasse No. 95 gegenüber Kronprinzenstraße.

Kredit

Winter-Paletots Anzüge Damen-Kragen Jacketts

Kleine Anzahlung bei Teilzahlung empfohlen 1153

Biener & Chusid

66 Breiteweg 66 an der Fontäne.

Kristall-Seife

ganz helle chemisch reine Seifenart

Elektra-Seifen

weiße und gelbe, in ganz harten ausgetrockneten 1/2 Pfd.-Stücken für den Haushalt und für die Wäsche, die sparsamste im Verbrauch, jeder Hausfrau warm zu empfehlen, man achte auf den Stempel.

Seifenpulver I

eigne Marke, bestes Seifenpulver mit garantiert hohem Fettgehalt in roten 1/2 Pfd.-Paketen.

Zu haben in allen Lagern des Konsum-Vereins Neustadt.

Puppen-Verücken fertig an O. Donnick, Neustadt, Ritterstr. 16.

Tinte (tief schwarz) empfiehlt die Buchhdl. Volksstimme.

Magdeburger Strumpfwaren-Fabrik

Huldreich Schmidt Breiteweg 68 Fernsprecher 3897.

Strumpfwaren... Tribotagen

Strickgarne... nur bewährte Qualitäten.

Regulär gefertigte Knaben-Anzüge.

Unsere Strickgarne, nur erprobte Qualitäten, sind unerreicht.

Marke Hohenzollern, das Beste für Herrenstrümpfe, Perfekt, beste schwarze Strickwolle.

Nur bei uns zu haben.

Nur bei uns zu haben.

Im Interesse des geehrten Publikums bitten wir um Besichtigung unsrer 22 Auslagen.

Sudenburg, Halberstädterstrasse 118 a.

Buckau, Thiemstrasse 1.

Bazar-Magdeburg

Magdeburg, Jakobs- u. Peterstr.-Ecke.

Wilhelmstadt, Annastrasse 2.

Theod. Kraft Herren- und Knaben-Konfektion Sudenburg Halberstädterstraße 37 Winter-Herren-Paletots Knaben-Paletots Knaben-Pyjaks Herren-Joppen Knaben-Joppen Herren-Anzüge Knaben-Anzüge

Julius Baumgärtner Auktionator und Cassator Baumgärtners Millionenhalle

Handschuhmachers Wilhelm Panitz... Som 11. November. Angebot: Fleischermeister Christian Wilhelm Reischer hier mit Klara Junfeld in Weiden. Geburten: S. des Arbeiters Wilhelm Meier. Zwillingssöhne unehelich. Todesfall: Hedwig, I. des Gendarmen Heinrich Heise, 10 J. Lueddewitz. Angebot: Arb. Friedrich Schöne mit Ehefrau Johanna Deute geb. Wustelmann. Heiratsverhandlungen: Gärtner Karl Rade mit Auguste Krone. Schier. Handelsmann Franz Höber. Eigen. Gebert mit Emma Klaus. Arb. Martin Organa mit Johanna Klona. Geburten: I. des Lehrers Paul Nils. I. des Arb. Louis Thiermann. I. des Eisenhüblers Christoph Jante. I. des Gärtners Otto Schmitt. I. des Glasbleier. Heir. Heir. S. des Schankwirts Emil Voigt. S. des Arb. Herrn Dube. I. des Brauereiers Rich. Brüder. I. des Steinbauers Franz Döbber. I. des Oberlehrers Fr. v. H. Kar. Heir. unehelich: I. I. I. I. Todesfälle: Otto, S. des Arb. Aug. Langhoff, 4 J. Schneidermeister Friedr. Berner, 77 J. 3 R.

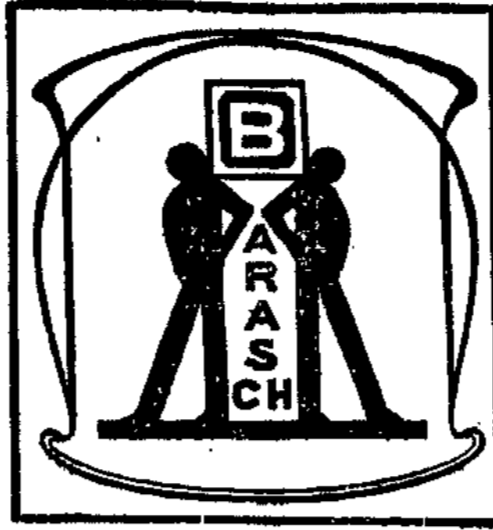
Handschuhmachers Wilhelm Panitz... Som 11. November. Angebot: Fleischermeister Christian Wilhelm Reischer hier mit Klara Junfeld in Weiden. Geburten: S. des Arbeiters Wilhelm Meier. Zwillingssöhne unehelich. Todesfall: Hedwig, I. des Gendarmen Heinrich Heise, 10 J. Lueddewitz. Angebot: Arb. Friedrich Schöne mit Ehefrau Johanna Deute geb. Wustelmann. Heiratsverhandlungen: Gärtner Karl Rade mit Auguste Krone. Schier. Handelsmann Franz Höber. Eigen. Gebert mit Emma Klaus. Arb. Martin Organa mit Johanna Klona. Geburten: I. des Lehrers Paul Nils. I. des Arb. Louis Thiermann. I. des Eisenhüblers Christoph Jante. I. des Gärtners Otto Schmitt. I. des Glasbleier. Heir. Heir. S. des Schankwirts Emil Voigt. S. des Arb. Herrn Dube. I. des Brauereiers Rich. Brüder. I. des Steinbauers Franz Döbber. I. des Oberlehrers Fr. v. H. Kar. Heir. unehelich: I. I. I. I. Todesfälle: Otto, S. des Arb. Aug. Langhoff, 4 J. Schneidermeister Friedr. Berner, 77 J. 3 R.

Warenhaus Gebr. Barasch

Montag
Dienstag
Mittwoch

**Herren-
Artikel**

Ausnahme-Preise



**Herren-
Artikel**

Ausnahme-Preise

Montag
Dienstag
Mittwoch

Ein Posten Regattes und Diplomaten 44 Pf. farbig, enorme Auswahl, neuste Formen und Dessins	Ein Posten Diplomaten 72 Pf. farbig, seidenes Futter, aparte Dessins	Ein Posten Regattes gute Qualität 75 Pf. moderne schmale Form, elegante Muster
Ein Posten Plastrons 55 Pf. farbig, schmale Form 89 u.	Ein Posten Regattes-Anknöpfer 85 Pf. für Klapptragen, aparte Dessins	Ein Posten Diplomaten-Anknöpfer 48 Pf. für Klapptragen, sehr schön
Kragenscherer farbig, mit Druckknopf 44 Pf. großes Sortiment Stück 135, 95, 72.	Kragenscherer-Tücher farbig, vornehme 44 Pf. Ausmusterung Stück 135, 135, 95.	Kragenscherer-Tücher weiß 44 Pf. Stück 165, 85.
Kragen „Hans“ Leinen 23 Pf. garantiert 4fach, 5 cm hoch mit Wiener Eden	Cachenez grau, weiß, gestreift und kariert, 44 Pf. Halbseide u. Seide 2.75 1.85 1.25 75 65	Cachenez weiß, Halbseide und Seide 48 Pf. Stück 2.25 1.55 95
Kragen „Magdeburg“ garantiert 4fach 33 Pf. 6 1/2 cm hoch, elegante Form	Cachenez bunt, Halbseide und Seide 55 Pf. solide Dessins Stück 2.75 1.65 95	Kragen „Königsberg“ Stehklapptragen 48 Pf. letzte Mode
Manschetten „Viktor“ garantiert 4fach, abgerundet 33 Pf.	Manschetten „Ludwig“ garantiert 4fach, 2 Knopf, abgerundet 40 Pf.	Manschetten „Hamburg“ garantiert 4fach 55 Pf. prima Qualität, 2 Knopf, edig, abgerundet Paar
Chemisets mit Halsweiten, garantiert 3 fach 42 Pf. Stück	Serviteurs ohne Halsweite, Leinen, garantiert 39 Pf. 4 fach, 35 cm lang	Chemisets mit Halsweiten, mit Falten 44 Pf. garantiert 3 fach
Serviteurs ohne Halsweite, glatt 24 Pf. Stück	Serviteurs ohne Halsweite, garantiert 4 fach, prima Qualität 55 Pf. Stück	Serviteurs ohne Halsweite, mit Falten 85 Pf. garantiert 4 fach
Serviteurs mit u. ohne Halsweite 65 Pf. mit Falten	Ein Posten Herren-Hemden Leinwand 1.25 gute Qualität, in 3 Größen	Ein Posten Herren-Hemden Körper-Barchent 1.25 blau-weiß gestreift
	Ein Posten Herren-Trikot-Hosen 1.25 mit angewebtem Futter	

Ausnahme-Preise!

Oberhemden weiß 2.25 glatter Einsatz	Herren-Hüte weich, kariert, Homespun 2.75 mit gestepptem Rand	Oberhemden weiß, gestickt, Einsatz 2.75
Herren-Hüte weich 1.65 schwarz, mit Futter	Herren-Hüte weich, marengo 1.75 kleidbare Form	Herren-Hüte weich, schwarz, gute Qualität 2.45 mit gestepptem Rand
Herren-Hüte steif, schwarz, modernes Fasson, 2.25 farbiges Atlasfutter	Kaiser-Jagd-Hut aus wetterfestem, Roben 1.85	Herren-Hüte steif, schwarz, Spezial-Qualität „Kosmos“ 3.35 Stück
Hosenträger Gummi- 44 Pf. Rippe, Zwirngarnitur	Spessart-Mützen grau, Sodenstoff 95 Pf. mit warmem Futter	Deckel- u. Automobil-Mützen Wachs- 55 Pf. und Stoffstirn, haltbare Stoffe 1.15 95 75
Hosenträger Marke „Vertules“ 48 Pf. mit haltbarer Schwalbe und Zwirngarnitur	Piquee-Westen weiß, 4 Taschen, 2.45 hoch geschlossen	Hosenträger Marke „Apollo“ 95 Pf. Stoßzeug, Gummirippe, Zwirngarnitur
Schweiss-Socken grau, ohne Naht 39 Pf. Paar	Piquee-Westen farbig, Stehbrust, 7 Knopf, dunkle Dessins 3.75 2.75	Samt-Westen moderne Dessins, elegante Ausstattgung 5.50 Stück
Socken Wolle, normalfarbig 95 Pf. Paar	Socken schwarz, gestrickt, Wolle 88 Pf. Paar	Socken geringelt, Wolle 85 Pf. Paar
Trikot-Handschuhe 39 Pf. Druckverschluss	Handschuhe imitiert schwedisch Leder 65 Pf. Druckverschluss	Handschuhe imitiert schwedisch Leder 85 Pf. Druckverschluss, warm gefüttert
Handschuhe Wildleder-Imitation 1.15 Druckverschluss, vorzügliche Qualität	Handschuhe Krimmer mit Agraffe 62 Pf. warmes Futter	Handschuhe Glacé, weiß und farbig, Steppnaht, 1.45 Druckverschluss gute Qualität
Herren-Leder-Zugstiefel ohne Naht 3.95 Paar	Handschuhe „Nappa“ durchgefärbt 2.25 mit 2 Druckknöpfen, beste Qualität	Handschuhe Glacé, gefüttert 95 Pf. mit Druckverschluss
	Herren-Leder-Zugstiefel 9.75 Sackfisch, Handarbeit	
Nur soweit Vorrat	Herren-Leder-Schnürstiefel Paar 8.50	Nicht an Wiederverkäufer

Ausverkauf der Konkursmasse

und andre Waren

Albert Friedrich, Breitweg 65

gegenüber Café Hohenzollern.

Abnorm billige Preise.

Seltene Gelegenheit!

In großer Auswahl und guten, reellen Qualitäten sind am Lager:

Schwarze Seidenstoffe
Kleiderstoffe, schwarz und farbig

Blusenstoffe

Leinen- und Baumwollwaren

Aussteuer-Artikel

Teppiche, Tischdecken, Gardinen

Schlafdecken, Steppdecken

Damentwäsche, Hausschürzen

Unterröcke, Kostümröcke.

Verkauf zu streng festgesetzten Preisen.

Das Lokal ist zu vermieten.

Grosse Spiegel billig zu verkaufen.

Burg.

Burg.

Gr. Volksversammlung

am Montag, 14. Novbr., abds. 8 Uhr, im „Hohenzollernpark“.

Tages-Ordnung:

Die bevorstehende Stadtverordnetenwahl.

Referent: Stadtverordneter Alwin Brandes, Magdeburg.

Der Einberufer.

Allgemeine Ortskrankenkasse Halberstadt.

Dienstag den 22. November cr., abends 8 Uhr
im Gewerkschaftshaus, Gerberstraße 15

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Wahl von 2 Vorstandsmitgliedern der Arbeitgeber.
2. Wahl von 4 Vorstandsmitgliedern der Arbeitnehmer.
3. Wahl von 3 Spezialrevisoren zur Prüfung der Jahresrechnung 1904.
4. Vortrag des Herrn Sanitätsrat Dr. med. Philipp.
5. Verschiedenes.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

Hug. Winter, Vorsitzender. Karl Friedrich, Schriftführer.

Schuhmacher-Ortskrankenkasse.

Am Montag den 21. November, abends 8 1/2 Uhr
bei Böhme, Kl. Klosterstraße 15-16

Ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Vorstandsbericht.
2. Vorstandswahl (2 Arbeitnehmer, 1 Arbeitgeber).
3. Wahl des Rechnungsausschusses.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Albert Schilling, Vorsitzender.

Ortskrankenkasse

für die in
Syrit, Kumb., Effig., Hoffrich-
u. Konditoreiwaren-Fabriken
beschäftigten Personen
in Magdeburg.

Generalversammlung

findet Sonnabend den 19. No-
vember 1904, abends 8 1/2 Uhr,
in der „Reichshalle“ statt

- Tagesordnung:
1. Vorstandswahlen.
 2. Wahl der Rechnungs-
prüfer.
 3. Verschiedenes.
- Der Vorstand.

Dreikaiserbund

Gr. Storchstraße 7.

Heute Sonntag: **Tanz**

bei vollbesetztem Orchester.

Hierzu ladet ergebenst ein

Otto Danke.

Ständige Musiker gehören einer modernen Organisation an.

Weißer Hirsch.

Heute Sonntag

Familien-Kränzchen.

Hierzu ladet ein

H. Grunow.

Thalia-Buckau.

Heute Sonntag

Oeffentlicher Tanz.

Abonnement 75 Pfg.

Ergebenst ladet ein

181

J. Weidhöl.

Gesellschaftshaus Zur Krone

Alte Neustadt, Halberstr. 43-45

Heute Sonntag: **Tanz.**

Gleichzeitig bringt meinen neu renovierten Saal in freund-
liche Erinnerung.

Ergebenst ladet ein

Heinrich Babro.

Zerbster Bierhalle

Heute Sonntag

Oeffentlicher Tanz.

Hierzu ladet ergebenst ein

Franz Königstedt.

Schweizerhalle, Cracau.

Heute Sonntag **Grosser Tanz**

bei gut besetztem Orchester.

Familien können Kaffee kochen.

ff. Apfel- und Mandelkuchen.

Ergebenst ladet ein

W. Scharabalka.

Burg Hohenzollernpark Burg

Am Sonntag den 13. November, von 3 1/2 Uhr ab

Zu Hause **Tanz**

Ergebenst ladet ein

181

8te Ecke.

Angesammtes Paar kauft
O. Domack, Reustadt, Ritterstr. 16.

Letzter Sonntag in Magdeburg! Grosser Zirkus E. Blumenfeld Ww.

MAGDEBURG

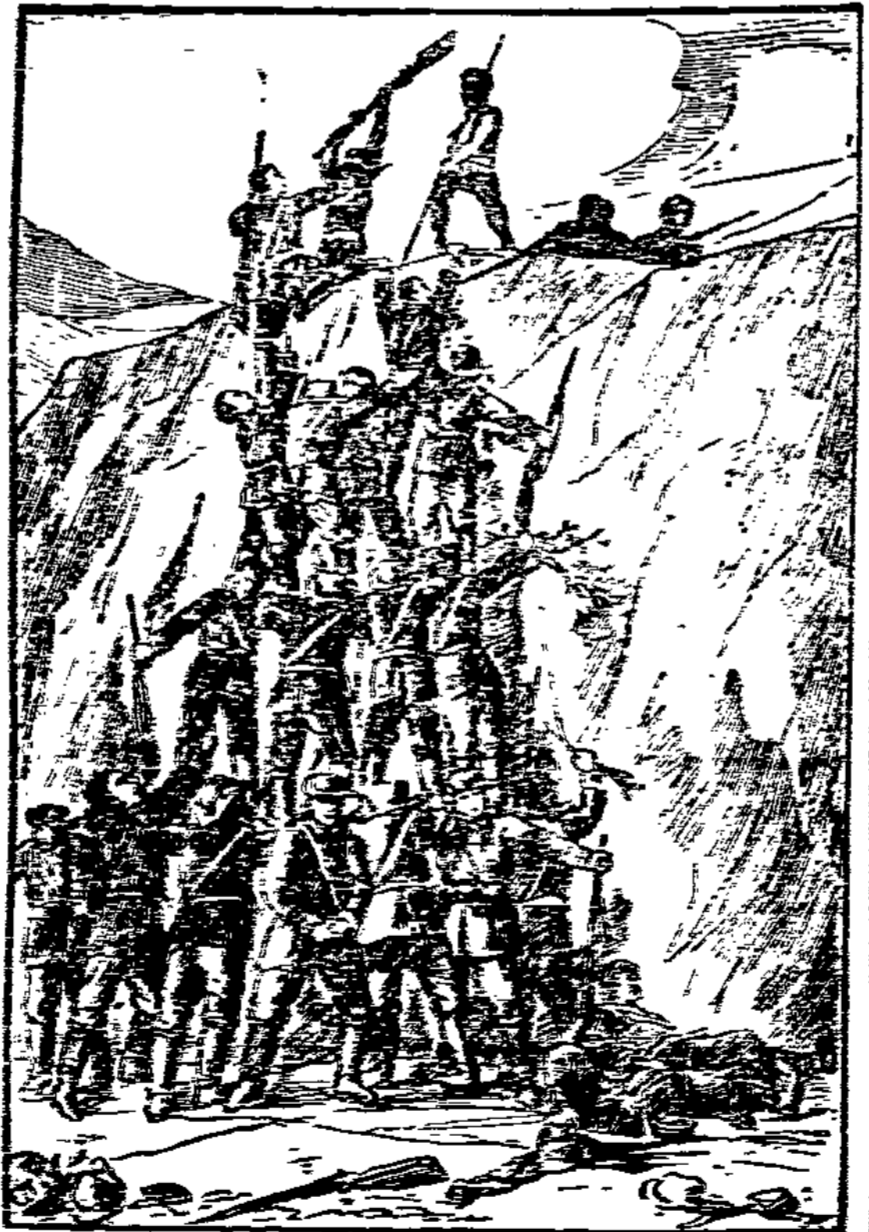
1296

Heute Sonntag den 13. Nov., nachm 4 u. abends 8 Uhr:

2 große brillante Parade-Vorstellungen

Nachmittags 4 Uhr hat jeder Erwachsene das Recht,
ein Kind unter 10 Jahren frei einzuführen.

U. a.:



Deutsch-Südwestafrika!

Neuestes Monographienbuch in wunderbarster Execution, aus-
gestattet von 120 Personen und 2 Musikchören.

U. a.: Die Erklärung einer 20 Fuß hohen glatten Fels-
wand durch unsere Kolonialtruppen.

Konung den 14. November, abends 8 Uhr

Vorletzte grosse Parade-Vorstellung

mit Unterstützung des Deutsch-Erdorchesters.

Dienstag den 15. November:

Unwiderstehlich letzte Tanz-, Parade- und
Abschieds-Vorstellung.

Ergebenst ladet ein

Gehr. Blumenfeld.

Schreibhefte

empfehlen die
Buchhandlg. Volksstimme.

Luisen-Park

Heute Sonntag den 13. November

Großes Instrumental- und Vokalkonzert

Anfang pünktlich 3 1/2 Uhr.

Ausgeführt von der Kilianschen Kapelle unter geschätzter Mitwirkung
des Konzertführers Herrn Adolf Rolofsky (Tenor).

Von 7 Uhr ab **Gesellschaftsball.**

Entree inkl. Billetsteuer 15 Pf.

Programm mit den Liedertexten 10 Pf.

Nietzsche und Tolstoi, Egoismus und Altruismus

Vortrag des Herrn Dr. Kronenberg zum Besten eines
Arbeiterinnenheims des Vereins Jugendklub am 22. No-
vember im Saale des „Kaiserhof“. Anfang 8 Uhr. Billets
zu Mk. 1.05 und 55 Pf. bei Lichtenberg u. Wähling, Breitweg 14.

Oeffentliche Versammlung

aller bei Arbeitgebern der Schuhmacher-
Zwangsinnung beschäftigten Personen

am Montag den 14. November, abends 8 1/2 Uhr
im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke 38.

Tagesordnung:

1. Wahl der Beisitzer zum Innungs-Schiedsgericht.
2. Verschiedenes.

Der Gesellenausschuss.

1382

Albert Schilling, Vorsitzender.

Halberstadt.

Halberstadt.

Bei der am
Montag den 14. und Dienstag den 15. November
auftretenden

Stadtverordnetenwahl

gebe jeder seine Stimme ab für

Dr. Moritz Crohn

Möbelfabrikant **Ferdinand Gerlach**

Schneidermeister **Karl Schönfeld**

Bauarbeiter **Julius Volkmann.**

Das sozialdemokr. Wahlkomitee.

Sudenburg, Genosse Hennig, nur vorübergehender Majorität aus der Wahlurne hervorgeht. Eine kurze Diskussion schloß sich dem Vortrag an. — Im

„Welchen Preis“

ging Genosse Haupt mit den Vertretern des hiesigen Bürgervereins (Klub) ins Gericht. Er führte die Verhandlung der verschiedenen Wahlkommissionen, welche sich im Stadtverordnetenparlament ereigneten, vor Augen und erklärte die Rolle, die hierbei die bürgerlichen Stadtverordneten gespielt haben. So habe der Stadtv. Jacob Schwenning den Magistrat interpellieren wollen über die Freizügigkeit des Preiseloses, aber davon Abstand genommen, weil er vorher einen Wink erhalten hatte. Redner schildert dann, wie der Magistrat die verschiedenen Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung ignorierte, so zum Beispiel bei der Bewilligung der 25 000 Mark Lohnerhöhung für die städtischen Arbeiter; dieser Beschluß sei ja nur ein Zufälligkeitsbeschluß gewesen, da er mit 22 gegen 21 Stimmen angenommen wurde, deswegen müsse er aber doch berücksichtigt werden. Auch bei der Umstellung des Branddirektors habe der Magistrat ohne Rücksicht auf die Stadtverordnetenversammlung gehandelt. Und wie hat der Magistrat den Beschluß, die amtlichen Bekanntmachungen kostenlos in der „Volksstimme“ zu veröffentlichen, durchgeführt? Der Referent geht nun zur Schilderung der am selben Tage stattgefundenen Stadtverordnetenversammlung über. (Siehe Bericht in Nr. 267 der „Volksstimme“.) Die Versammlung folgte seinen Ausführungen mit großer Aufmerksamkeit und gab durch Jurys ihrer Entscheidung über die Vorgänge Ausdruck. Redner schließt seine interessanten Ausführungen mit dem Wunsche, daß die Versammlung ihre ganze Kraft dazu verwenden möge, daß wir auch in der Altstadt die dritte Abteilung gewinnen. In der nun folgenden Diskussion meinten sich Gegner nicht zum Wort. Genosse Keil stellt die Anfrage an den Referenten, ob es wahr sei, daß die Firma Meyer Oppenheimer (bekannt geworden hier durch die vielen Strohmännerbauten, wo die Arbeiter keinen Lohn erhielten. Der Schriftf.) in der Notthener Feldmark große Strecken Land aufkaufe, um es zu teuren Preisen wieder an den Magistrat zu verkaufen. Genosse Haupt erwidert, seiner Meinung nach sei eine Gefahr in dieser Beziehung nicht vorhanden. Zum Schluß ersucht Genosse Giesecke die Versammlung, wenn sie zugehört werden, auch die Kleinarbeit, die es zur Wahl genug gebe, zu verrichten, recht zahlreich zu erscheinen. Genosse Jacobs feuert die Versammlung noch mal mit kurzen Worten zur regen Agitation an, worauf Schluß der Versammlung erfolgt. — In der

„Krone“

referierte am Freitag abend Genosse Mitsch. Er zeigte zunächst an verschiedenen Beispielen aus der Geschichte, wie jede neue aufstrebende Gewalt oder Macht den Zusammenschluß der bis dahin vorhandenen Klassen herbeigeführt und zum Widerstand gegen die neue Gewalt angeregt hat. So auch jetzt. Das Vorgehen der Sozialdemokraten hätte den engsten Zusammenschluß aller bürgerlichen Elemente zur Folge gehabt. Um so mehr müßten die Arbeiter alles aufbieten, daß der Kandidat der Arbeiter als Sieger in das Stadtparlament einzöge. Nach einer kurzen Aufforderung des Vorsitzenden an die Anwesenden, sich möglichst zahlreich an der bevorstehenden Flugblattverbreitung zu beteiligen, erfolgte Schluß der Versammlung. —

Am Mittwoch den 16. d. Mts. (Vufstag), nachmittags 3 1/2 Uhr, finden in Sudenburg, Alte und Neue Neustadt öffentliche Gemeindevähler-Versammlungen statt. Näheres wird am Montag durch Inserat bekanntgemacht. —

Nachklänge zur Gewerbegerichtswahl.

Aus dem Gewerkschaftssekretariat wird uns geschrieben: Zu der Darstellung, die die Ruddlelmuddel-Wahlkommission in der nach Herrn Behler „niederträchtig feigen“ hiesigen Lokalpresse veröffentlicht, müssen wir noch einige Nichtigstellungen geben. Es wird dort behauptet, daß die freien Gewerkschaften unter Bedrohungen, Strafandrohungen, Lügen und Wahlbeeinflussungen schlimmster Art die Gewerbegerichtswähler an der Abgabe der ihnen beliebigen Stimmzettel gehindert hätten. Das ist eine bewußte Unwahrheit der Ruddlelmuddelleute, die natürlich sofort begierig aufgegriffen werden wird von der Presse unserer Gegner. Diktirt ist diese Darstellung von den Schmeizern der Ruddlelmuddelpartei, die bei der Gewerbegerichtswahl die längst erforderliche Rücksichtigung erhielt, die leider nicht so ausgiebig ausfiel, als sie verdient war. Natürlich heulen sie nun und suchen nach Ausflüchten, und da muß der „Terrorismus“ der freien Gewerkschaften als plausibler Vorwand dienen, um die Striemen weniger auffällig erscheinen zu

lassen. Die freien Gewerkschaften hatten den Stellvertreter zur Führung des Wahlkampfes bevollmächtigt; unter seiner Leitung fand die Wahl statt und direkt erfunden ist es, daß von dieser Stelle aus irgend ein unlautes Mittel angewendet worden sei, um den Kustfall der Wahl zu beeinflussen. Die garte Sehnsucht der Beschäftigten nach einer abermächtigten Gewerbegerichtswahl scheint uns wenig ehrlich. Aber wenn sie die süße Hoffnung auf „die vier verlorenen Stiche“ inzwischen nicht verlieren sollten, so werden wir sie ihnen mit Lust rauben.

Das bringt uns auf eine Geschichte, die interessant genug ist, hier wiedergegeben zu werden.

Als der gegnerische Mischmasch seine Forderung auf Einführung der Verhältniswahl begründete, brüffelte man sich damit, daß man ganz sicher mehr als 2000 Stimmen, höchst wahrscheinlich jedoch über 3000 Stimmen an aufbringen werde, wenn die Verhältniswahl eingeführt würde. Auf diese Versicherung hin haben dann die ersten Erwägungen stattgefunden und man kalkuliert dabei etwa so: Bringen die vereinigtsten Vereine 3000 Stimmen auf, so werden die bestgehörten Woten höchstens 4000 Stimmen aufbringen. Die roten Arbeitgeber haben aber keinerlei Bedeutung. Eine Erschütterung der freien Gewerkschaften ist also mit Sicherheit zu erwarten. Diese Argumentation hat dem Proporz in Magdeburg sehr wesentlich die Wege geebnet; freilich:

„Die Schmeizern und die Klagen Die kamen hintenherauf...“

nämlich am Abend des 3. November bei Verkündung des Wahlergebnisses. Aber ist das unsere Schuld? Wir haben den Ausgang vorhergesehen und uns gegen die freiwillige Einführung gewehrt. Der Magistrat und die Stadtverordneten-Sitzung haben jedoch in unergründlicher Weisheit die Verhältniswahl eingeführt und uns den Kampf aufgezwungen. Daß wir den Ruddlelmuddelleuten dabei in Schuldkonto aufmachen würden und daß diese Aufmachung eine schmerzhafteste Niederlage der Lieblinge unseres kapitalistischen Stadtreiments haben mußte, das hätte man, ohne Sifaias' Prophezeiung zu besitzen, ahnen können. Nichts aber wirkt widerlicher, als diese Heulmeierei der vereinigtsten Gegner, die gewohnheitsmäßig bewußte Unwahrheiten verbreiten.

Also nochmals: es ist eine Lüge, daß die freien Gewerkschaften die Gewerbegerichtswähler durch Drohungen mit Strafe, durch Lügen und Verdrehungen beeinflusst haben sollen. Erweislich wahr dagegen ist, daß die Redner der Ruddlelmuddelpartei in den Versammlungen Verleumdungen und Lügen über die Gewerkschaften verbreiteten. Wir werden in einer der nächsten Nummern den Beweis dafür erbringen und die Führer des Ruddlelmuddels in ihrer Wahrheitsliebe zwingen. —

Die Differenzen beim Kanalbau des Maurermeisters Böhlke in der Braunschweigerstraße sind geregelt, die Entlassung eines Maurers wurde zurückgenommen. Sämtliche Maurer haben die Arbeit am Freitag wieder aufgenommen. —

Zum Achtuhrabendessen nahm eine Versammlung der Handlungsgehilfen und Handlungsgehilfinen Stellung, die am Donnerstag im „Blauen Hecht“ tagte. Herr Fellingbeil berichtete, wie wir der „Magd. Ztg.“ entnehmen, über die bisher geschehenen Schritte zur Herbeiführung des Achtuhrabendessens in Magdeburg und betonte dabei, daß jetzt im Gegensatz zu früher eine Mehrheit für den Achtuhrabendessen, von dem nur die Lebensmittel, die Zigarren- und noch verschiedene andre Geschäfte ausgeschlossen sein sollen, vorhanden sei. Das Ergebnis der neuen Erhebung sei dem Magistrat dem Regierungspräsidenten zugestellt worden, und es stehe zu erwarten, daß die Einführung des Achtuhrabendessens mit dem 1. Januar 1905 erfolge.

Nach einem Referat und Diskussion über den Achtuhrabendessen nahm die Versammlung folgende Resolution an:

Die hiesige Verlesung wurde am 10. d. Mts. im Saale der Magdeburger Zeitung abgehalten. Bedenkenlos in Magdeburg aus, die notwendig ist im Interesse des gesamten Arbeiterstandes. Die Redner und Schlichter haben ein reiches Material an der Verlesung der Arbeit, um den Aufgaben des Berufs voll und ganz gewachsen zu sein. —

Ein seltsamer Fall. Der dem Kriegsgewerbe des 7. Division unter Leitung des Kriegsgewerksrats Koch stand am Sonnabend vor mittig der Fuggendarm Otto Schreiber aus Wette bei Gerdelegen, um sich wegen öffentlicher Verleumdung des dortigen Stationsverwalters Buschholz bzw. dessen Familie zu verantworten. Das Gericht kam aber nach kurzer Verhandlung zu der Überzeugung, daß das Vergehen gegen den Angeklagten eingestanden sei, da in den sämtlichen eingegangenen Schriftstücken wohl Beschwerden über Schreiber, aber keine fürmliche Anklageerhebung enthalten sei. Kreuzvergnügt über diese Wendung verließ der Angeklagte den Saal. —

Zum Unfall des Maurerlehrlings Ruffe auf dem Neubau am Rühlweg erhalten wir eine Berichtigung durch den Polier des Maurermeisters Vabelow. Er bestreitet, daß der Lehrling nach Feierabend noch mit Werkzeugen zusammengetragen beschäftigt worden sei. Auch die Abdeckung sei nicht mangelhaft gewesen. Der Unfall soll dadurch passiert sein, daß der Lehrling einen Teil des Baues, in dem nicht gearbeitet wurde, betrat, obwohl er dort nichts zu suchen hatte. —

Genosse Herrgesell in der Neustadt ist plötzlich verstorben. Der Verlebene gehörte seit einiger Zeit dem Sozialdemokratischen Verein als Mitglied an und erfüllte treu und brav seine Pflicht als Parteimitglied. —

Rahbrand. Am Freitag abend gegen 11 Uhr entstand in der Küche eines mit Süßwaren beladenen Rahns in der Polleke ein Brand, der leicht eine gefährliche Ausdehnung hätte annehmen können. Dem schnellen Eingreifen der Feuerwehr war es zu danken, daß der Brand schon im Anfangsstadium unterdrückt wurde. —

Stadt-Theater. Spielplan vom 13. bis 20. d. M. Sonntag nachmittag: „Maria Stuart“, abends: „Der Prophet“. — Montag: „Im weißen Rössl“. — Dienstag: „Bohngrün“. — Mittwoch: „Großes geistliches Konzert“. — Donnerstag: „Der Bettelstudent“. — Freitag: „Urbine“. — Sonnabend: „Ramszelle Pitouche“. — Sonntag: „Traumulus“. —

Im Kaiser-Panorama, Breiteweg 134 F, gelangen für die Woche vom 13. bis 19. November wieder zwei neue und interessante Serien zur Ansicht, nämlich Norwegen und mit Raufen in die Eisregionen des nördlichen Polarmeers, und der 3. Zyklus von Entdeckungen aus dem Feldzug 1870/71. Beide Serien werden nur für die eine Woche ausgestellt. —

Mechische und Tolkoi. (Egoismus und Altruismus.) Ueber dieses Thema wird Herr Dr. Kronenberg am Dienstag den 22. November einen Vortrag halten zum Besten eines Arbeiterheimes, das der Verein Jugendschutz gegründet hat. (Siehe Inserat in geistiger Nummer.) —

Im Circus Blumenfeld wird seit Donnerstag eine Ausstattungspantomime „Deutsch-Südwestafrica“ aufgeführt. Sie enthält zehn Bilder, in denen das Leben und Treiben auf dem Kriegsschauplatz geschildert wird. Eingeleitet ist eine Quadrille von Damen. Die Pantomime ist von Herrn Direktor Blumenfeld in Szene gesetzt, die Ausstattung ist hübsch, auch an komischen Zwischenfällen ist kein Mangel. Sonntag finden wieder, wie üblich, zwei Vorstellungen statt. —

Letzte Nachrichten.

Hd. Berlin, 12. November. Die am Zusammenbruch des Berliner Bankhauses Brendel u. Co. schuldigen Prokuristen Reinhardt und Wieneke wurden wegen Veruntreuung von 2 resp. 1 Jahr Gefängnis verurteilt. —

Hd. Posen, 12. November. An sämtlichen Lehrerseminaren Russisch-Polens wird von jetzt ab der polnische Sprachunterricht obligatorisch in allen Klassen eingeführt. —

Hd. Rom, 12. November. Der in Rom tagende Kongreß der Eisenbahner beschloß, laut der „L'Umana“, in einer allgemeinen Streik einzutreten, sobald das Agitationskomitee weitere Verhandlungen für unnütz erachten sollte, oder falls die Regierung die Freiheit des Streiks durch irgendwelche Maßregel zu unterbinden gedenke. In letzterem Falle würden die Eisenbahner sich mit den Angehörigen anderer Betriebe zu einer gemeinsamen Aktion verbünden. —

Hd. Eichstätt, 12. November. Wegen Sittlichkeitsvergehens wurde auf Anordnung des Amtsgerichts Weingries vom hiesigen Staatsanwalt gegen den protestantischen Pfarrvikar Joseph Berlet Haftbefehl erlassen. —

Wilhelm Wiemer

z. h.: Grützkau u. Götze

Breiteweg 85

Magdeburg

Peterstr. 17

Spezialität: Einfache, preiswerte und gute Einrichtungen

3 besonders wohlfeile Einrichtungen sind im Hause Breiteweg 85 ausgestellt

1 Salon in Alt-Mahagoni

1 Salon-Schrank	218 M.
1 Salon-Tisch	76 M.
1 Sofa-Umbau	209 M.
2 Salonstühle à 10 1/2	21 M.
1 Garnitur (1 Sofa und 2 Fauteuils)	385 M.
909 M.	

1 Wohnzimmer in echt Nussbaum

1 Kleiderschrank, echt Nussbaum	60 M.
1 Vertiko, echt Nussbaum	60 M.
1 Trumeau mit geschliffenem Glas	36 M.
1 Sofa mit abgepaßtem Sitz und Lehne	65 M.
1 Sofa-Tisch	17 M.
4 Rohrlehnstühle à ? M.	28 M.
266 M.	

1 Speisezimmer, eichen, flämisch

1 Büfett	305 M.
1 Kredenz	168 M.
1 Speisetisch mit 4 Bügen	125 M.
6 Stühle mit Leder à 19 M.	114 M.
712 M.	

Spezial-Abteilung

Teppiche, Gardinen, Vorhänge, Vorlagen, Felle, Tisch- und Chaiselongue-Decken, Läufer, Linoleum, Teppich-Rollware zum Auslegen ganzer Zimmer

Verkauf zu sehr billigen, festen Preisen unter weitgehendster Garantie

Zu obigen Artikeln benötigte Tapezier-Arbeiten werden auf Wunsch durch eigene Werkstätten solid und preiswert ausgeführt

Grosse Auswahl. — Ausstellung von Musterzimmern. — Besichtigung erbeten.

H. Lublin

Mantel-, Kostüm-Befäße

Sonntag
Montag
Dienstag

- 2000 Meter Plüschrollen ca. 1 1/2 cm breit, schwarz, creme u. m. Wert 12 **4**
Extra-Preis Meter
- 3000 Meter Plüschrollen ca. 2 cm breit, in allen Farben Wert 19 **7 1/2**
Extra-Preis Meter
- 2000 Meter Plüschrollen ca. 3 cm breit, in allen Farben Wert 35 **15**
Extra-Preis Meter
- 1100 Meter Plüschrollen ca. 3 1/2 cm breit, in allen Farben Wert 37 1/2 **15**
Extra-Preis Meter
- 900 Meter Plüschrollen ca. 5 cm breit, in allen Farben Wert 50 **22 1/2**
Extra-Preis Meter
- 500 kunstseidene Befäße Wert bis 75 **30**
Extra-Preis

3000 Meter Krimmerbesätze
schwarz, grau, creme

Breite 2-2 1/2 cm Wert bis 35 **5** und **7 1/2**
Extra-Preis

Breite 3-4 cm Wert bis 50 **10** und **15**
Extra-Preis

Breite 5-7 1/2 cm Wert bis 60 **15** und **20**
Extra-Preis

800 Meter farb. Krimmerbesätze

Breite 2-4 cm Wert bis 52 1/2 **5** und **10**
Extra-Preis

- 1500 Meter Putenfederbefäße (schwarz und farbig, Wert bis 1.00, **15**
Extra-Preis Meter
- 200 Meter Straußfederbefäße weiß und zweifarbig, Wert bis 2.00 **25**
Extra-Preis Meter
- 250 Meter Hahnenfederbefäße 3-6 cm breit, Wert bis 1.80 **15**
Extra-Preis Meter 30 u.
- 600 Meter Hahnenfederbefäße 7-10 cm breit, Wert bis 2.50, **35**
Extra-Preis Meter 75 u.
- 750 Meter Chenille-u. Marabubefäße Wert bis 1.10 **5**
Extra-Preis Meter 15 u.

150 Strausfeder-Ross schwarz, weiss, grau, mode, schwarz-weiss

Wert bis 5.50 Extra-Preis 2.00 und 3.00	Wert bis 10.00 Extra-Preis 3.00 und 6.00	125-165 cm lang, Wert bis 18.50 Extra-Preis 7.50-11.50	125-165 cm lang, Wert bis 33.00 Extra-Preis 12.50-20.00
--	---	--	---

- ### Trikot-Handschuhe
- 1500 Paar Damenhandschuhe farbig gewaschen **20**
30 und
 - 1000 Paar Reinwollen Perl-Trikot Damen-Handschuhe, schwarz, weiß, farbig **33**
 - 900 Paar Damen-Druckknopf-Handschuhe mit eingewebtem Futter **33**
 - 1200 Paar Damen-Trikot-Handschuhe mit runden Schließ. u. Druckknopf, farbig, schwarz, weiß **55**

Unterröcke

- 175 Unterröcke mit Damenstuhl, Bolant, Saum mit Schürze, weißer Spitze **1.00**
Extra-Preis
- 125 Unterröcke mit Damenstuhl, Bolant, Saum mit Schürze, weißer Spitze **1.35**
Extra-Preis
- 100 Moiré-Unterröcke mit hohem Bolant **2.35**
Extra-Preis
- 100 Moiré-Unterröcke mit hohem Bolant, Saum **3.00**
Extra-Preis
- 400 Eiderhauch-Röcke Bolant, mit Handknöpfen **1.40**
Extra-Preis

- ### Krimmer- und Leder-Handschuhe
- 2000 Paar Herren-Krimmerhandschuhe mit Lederbeflag, alle Größen **65**
 - 2500 Paar Herren-Krimmerhandschuhe mit Lederbeflag, Druckverschluss **80**
 - 1000 Paar Herren-Glacehandschuhe mit Futter, Druckverschluss **75**
1.00 u.
 - 2250 Paar Herren-Glacehandschuhe Marke „Stepper“ mit Wollfutter, Druckverschluss **1.75**

75 Unterröcke mit hoher Schürze, Bolant, Saum garniert 2.75 Extra-Preis	50 Moiré-Unterröcke farbig gewaschen, Bolant mit Schürze 4.75 Extra-Preis	50 Satin-Unterröcke mit baumwollen Fianell gefüttert, mit hohem plissierten Bolant 3.00 Extra-Preis	50 Satin-Unterröcke mit baumwollen Fianell gefüttert, Bolant mit angelegter Spitze elegant garniert 4.50 Extra-Preis
---	---	---	--